



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Ermittlerinnen als Mütter in den Kriminalromanen der
Autorinnen Monika Geier, Maria Gronau und
Sabina Naber

Verfasserin

Irene Pfeiffer

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 332

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Deutsche Philologie

Betreuerin:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Ingrid Cella

Diese Arbeit widme ich meiner gesamten Familie und meinen Freundinnen, die mich während meines Studiums bestmöglich unterstützt haben.

Ein besonderer Dank gilt meinem Freund Christian, der mir sein technisches Wissen und Inspiration geschenkt und mir immer wieder Mut zugesprochen hat.

Frau Professor Ingrid Cella danke ich für Ihre geduldige Betreuung und Ihre stets nützlichen Verbesserungsvorschläge.

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung.....	5
1.1. Zielsetzung der Arbeit.....	5
1.2. Begründung der Textauswahl.....	6
1.3. Vorgangsweise.....	8
1.4. Forschungsstand.....	9
2. Versuch einer Definition des Genres Kriminalroman.....	11
2.1. Terminologie.....	11
2.2. Untergenres des Kriminalromans.....	12
2.2.1. Allgemeine Einteilung.....	12
2.2.2. Subgenres unter dem „Whodunit“-Prinzip.....	12
2.2.3. Subgenres unter dem „Why- bzw. Howdunit“-Aspekt.....	14
2.3. Themenrelevante Genres der Kriminalliteratur.....	14
2.3.1. Der Polizeikrimi.....	14
2.3.2. Der Frauenkrimi.....	15
2.3.2.1. Definition.....	15
2.3.2.2. Die historische Entwicklung des Frauenkrimis.....	16
2.3.2.2.1. Die frühen Entwicklungen im angloamerikanischen Raum.....	16
2.3.2.2.2. Die frühen Entwicklungen im deutschsprachigen Raum.....	17
2.3.2.2.3. Die Entwicklungen nach 1945.....	18
2.3.2.2.3.1. Spätere Entwicklungen im angloamerikanischen Raum.....	18
2.3.2.2.3.2. Entwicklungen des Frauenkrimis unmittelbar nach 1945 im deutschsprachigen Raum.....	18
2.3.2.2.4. Der Boom der Frauenkrimis in den 1980-er Jahren.....	19
2.3.2.2.4.1. Die neuen Entwicklungen im angloamerikanischen Raum.....	19
2.3.2.2.4.2. Vermehrter Erfolg von Frauenkrimis im deutschsprachigen Raum.....	20
2.3.2.3. Der feministische Kriminalroman.....	21
2.3.2.4. Der deutschsprachige Lesbenkrimi.....	22
3. Das klassische Rollenbild der Mutter und die historische Veränderung dieses Rollenbildes als Hintergrund der analysierten Romane.....	24
3.1. Der gesellschaftliche Status der Frau im Laufe der Zeit.....	24
3.2. Die "gute" Mutter.....	26

3.3. Das Dasein einer arbeitenden Mutter im gesellschaftlichen Kontext.....	27
3.4. Der Vater als Erzieher	28
4. Die Autorinnen der analysierten Kriminalromane	29
4.1. Monika Geier: Biographische Angaben	29
4.2. Maria Gronau: Biographische Angaben.....	29
4.3. Sabina Naber: Biographische Angaben.....	30
5. Monika Geiers Kommissarin Bettina Boll.....	32
5.1. Bettina Boll - die junge, rothaarige Kettenraucherin	32
5.1.1. Äußeres Erscheinungsbild.....	32
5.1.2. Charaktereigenschaften	32
5.1.3. Gewohnheiten	33
5.2. Bettina Boll - die aufstrebende Kommissarin.....	33
5.2.1. Ermittlungsmethoden.....	33
5.2.2. Die Beziehung zu ihren Kollegen	35
5.2.3. Die Beziehung zu ihren Vorgesetzten	36
5.3. Bettina Boll - Frau mit einer Schwäche für Verdächtige	36
5.3.1. Allgemeines zu ihrer Beziehung zu Männern	36
5.3.2. Ein kleiner Flirt : Max Marquardt.....	37
5.3.3. Ein leidenschaftlicher Flirt : Thomas Kußler	37
5.3.4. Mehr als nur ein Flirt : Gregor Krampe	38
5.4. Bettina Boll - Ersatzmutter durch Schicksalsschlag.....	39
5.4.1. Entstehung des Mutter-Kind-Verhältnisses	39
5.4.2. Das Verhältnis zu den Kindern Adrienno und Samantha-Sue	40
5.4.2.1. Die Mutterliebe	40
5.4.2.2. Das Familienleben.....	42
5.4.2.3. Probleme mit den Kindern	43
5.4.3. Die Balance zwischen aufstrebender Kommissarin und liebender Mutter	44
5.4.3.1. Die Helfer, um die Balance aufrechtzuerhalten - Die Babysitter	44
5.4.3.1.1. Die „böse“ Frau Nabinger	44
5.4.3.1.2. Der verlässliche Soziologiestudent Rasta und seine Freundin Vanessa...	46
5.4.3.1.3. Weitere Babysitter	47
5.4.3.2. Überforderung und gesundheitliche Probleme	47
5.4.4. Das „neue“ Leben mit zwei Kindern	49
5.4.4.1. Die Beeinträchtigung der partnerschaftlichen Beziehungen	49
5.4.4.2. Die Beeinträchtigung der Polizeiarbeit.....	49
5.5. Fazit.....	53

6. Maria Gronaus Kommissarin Lena Wertebach.....	54
6.1. Allgemeines zum Werk Gronaus	54
6.2. Lena Wertebach - ungeschminkte Raucherin, Ende 30	54
6.2.1. Äußeres Erscheinungsbild.....	54
6.2.2. Charaktereigenschaften	55
6.2.3. Gewohnheiten	56
6.3. Lena Wertebach - unermüdlicher Einsatz für die Gerechtigkeit.....	56
6.3.1. Ermittlungsmethoden.....	56
6.3.2. Die Beziehung zu ihren Kollegen	58
6.3.3. Die Beziehung zu ihrem Vorgesetzten	58
6.4. Lena Wertebach - lesbische Frau, die in einer Beziehung gern das Sagen hat .	59
6.4.1. Eine viel zu kurze Beziehung mit Susa.....	59
6.4.2. Eine „kleine Familie“ mit Margrete.....	59
6.5. Lena Wertebach - nachgiebige Supermutter	61
6.5.1. Entstehung des Mutter-Kind-Verhältnisses	61
6.5.2. Das Verhältnis zu ihrem Sohn Jim	62
6.5.2.1. Die Mutterliebe	62
6.5.2.2. Das Familienleben.....	65
6.5.2.2.1. Die Familie Wertebach	65
6.5.2.2.2. Lenas Hausfrauenqualitäten.....	66
6.5.2.3. Probleme mit dem Kind	67
6.5.3. Die Balance zwischen aufstrebender Kommissarin und liebender Mutter	70
6.5.3.1. Die Helfer, um die Balance aufrechtzuerhalten - die Familie.....	70
6.5.3.2. Überforderung und gesundheitliche Probleme	70
6.5.4. Das Leben mit Nachwuchs.....	72
6.5.4.1. Die Beeinträchtigung der partnerschaftlichen Beziehungen.....	72
6.5.4.2. Die Beeinträchtigung der Polizeiarbeit.....	73
6.6. Fazit.....	75
7. Sabina Nabers Kommissarin Maria Kouba.....	76
7.1. Maria Kouba - Mittdreißigerin in der Auftauphase	76
7.1.1. Äußeres Erscheinungsbild.....	76
7.1.2. Charaktereigenschaften	76
7.1.3. Gewohnheiten	77
7.1.4. Ihre Freundin Elsa	77
7.1.5. Marias Beziehung zu ihrer Mutter und zu ihrer Halbschwester Carrie.....	78
7.2. Maria Kouba - Ermittlerin mit viel psychologischem Geschick.....	79
7.2.1. Ermittlungsmethoden.....	79

7.2.2. Die Beziehung zu ihren Kollegen	80
7.2.2.1. Der spätere Lebensgefährte Phillip	80
7.2.2.2. Der „Neue“: András	80
7.2.3. Die Beziehung zu ihrem Vorgesetzten	80
7.3. Maria Kouba - erst verklemmt, dann promiskuitiv und am Ende Mutter	81
7.3.1. Allgemeines zu ihrer Beziehung zu Männern	81
7.3.2. Die Beziehung zu ihrem Kollegen und späteren Lebensgefährten Phillip	82
7.4. Maria Kouba - Rollentausch bei der Erziehung der Tochter	84
7.4.1. Entstehung des Mutter-Kind-Verhältnisses	84
7.4.2. Das Verhältnis zu ihrer Tochter Lilli	84
7.4.2.1. Die Mutterliebe	84
7.4.2.2. Die Vaterliebe	85
7.4.2.3. Das Familienleben	86
7.4.3. Die Balance zwischen unermüdlicher Kommissarin und liebender Mutter	86
7.4.3.1. Die Helfer, um die Balance aufrechtzuerhalten	86
7.4.3.1.1. Lillis Vater Phillip	86
7.4.3.1.2. Marias Halbschwester Carrie	87
7.4.3.2. Überforderung und gesundheitliche Probleme	87
7.4.4. Die Durchbrechung der gesellschaftlichen Normen und die Reaktionen der Umgebung	88
7.4.4.1. Die Unzufriedenheit Phillips	88
7.4.4.2. Die Reaktion der Umgebung auf die Vaterkarenz	89
7.4.5. Das Leben mit Nachwuchs	90
7.4.5.1. Die Veränderungen Marias auf Grund ihrer Mutterschaft	90
7.4.5.2. Die Beeinträchtigung der partnerschaftlichen Beziehung	91
7.4.5.3. Die Beeinflussung der Polizeiarbeit	94
7.5. Fazit	95
8. Vergleichsanalyse – Die Parallelen und Unterschiede der ermittelnden Kommissarinnen in den Werken von Monika Geier, Maria Gronau und Sabina Naber	97
8.1. Ähnlichkeiten	97
8.1.1. Bettina Boll, Lena Wertebach und Maria Kouba – Arbeitende Mütter, die alles haben wollen und damit überfordert sind	97
8.1.2. Berufstätige Mütter – Zeit für Styling?	98
8.1.3. Ungesunder Lebensstil	98
8.1.4. Der Nachwuchs als Gegengewicht zum harten, männlichen Lebensstil	99
8.1.5. Drei Frauen in einem männerdominierten Beruf – auch andere männliche Eigenschaften?	99

8.1.6. Ähnlichkeiten, die den Beruf betreffen.....	100
8.1.6.1. Die Frau als Kommissar – die Reaktion des beruflichen Umfeldes	100
8.1.6.2. Die Arbeitsweise – nicht immer nur korrekt	100
8.1.6.3. Der Kollege als bester Freund.....	101
8.1.7. Der Stolz der Protagonistinnen in ungewöhnlichen Lebenssituationen	102
8.1.8. „No Time for Revolution“	102
8.2. Unterschiede	103
8.2.1. Die drei Frauen im Härtevergleich – „nur die Härtesten kommen durch“	103
8.2.2. Die Wichtigkeit des Liebeslebens der Kommissarinnen	104
8.2.3. Die Freundschaften	105
8.2.4. Das Arbeitsleben und der finanzielle Status der Kommissarinnen	105
8.2.5. Das Verhältnis der Kommissarinnen zu ihren Kindern	106
8.2.5.1. Die Zufriedenheit der Frauen in ihrer Mutterrolle	106
8.2.5.2. Die Erziehung der Kinder	107
8.2.5.3. Die Reaktion der Mütter auf die Probleme mit den Kindern.....	108
8.2.5.4. Die Reaktion der Mütter auf die Doppelbelastung Beruf - Mutterschaft.....	108
8.2.5.5. Die Präsenz des Vaters.....	109
8.2.5.6. Die Beziehung zu den Eltern und deren Unterstützung.....	110
8.2.5.7. Die mögliche Zukunft der drei Mütter.....	111
9. Zusammenfassung.....	112
10. Literaturverzeichnis	113
10.1. Primärliteratur.....	113
10.1.1. Monika Geier	113
10.1.2. Maria Gronau	113
10.1.3. Sabina Naber	113
10.2. Sekundärliteratur	114
10.2.1. Selbstständige Publikationen	114
10.2.2. Unselbstständige Publikationen	115
10.2.3. Internetquellen.....	117
Anhang.....	119
Abstract.....	119
Lebenslauf.....	120

1. Einleitung

1.1. Zielsetzung der Arbeit

Die Kriminalliteratur erfreut sich großer Beliebtheit, auch ich lese gerne Kriminalromane, und das ist für mich einer der Gründe, einen Aspekt aus ausgewählten Kriminalromanen in meiner Diplomarbeit genauer zu analysieren.

Obwohl der Kriminalroman bei uns noch nicht lange den Eingang in die Höhenkammliteratur geschafft hat, ist er inzwischen ein interessanter Untersuchungsgegenstand der Literaturwissenschaft. Inhalt meiner Arbeit ist es, drei Serienkommissarinnen aus dem Bereich des Frauenkrimis zu analysieren. Frauenkrimis werden von Evelyne Keitel als „von Frauen - über Frauen - für Frauen“ definiert, wobei man grundsätzlich weibliche Autorschaft, weibliche Käufer und Leser, sowie Frauen als Protagonistinnen, versteht¹.

Wie bereits Frau Professor Ingrid Cella in einem Seminar über Psychokrimis von Frauen nach 1945 ausgeführt hat, liegt der sogenannte Frauenkrimi bereits in den späten 80-er Jahren hinter den Genres Psycho- und Soziokrimi an dritter Stelle und lässt damit andere Untergenres der Kriminalliteratur wie Polizei- und Ökokrimis, Agenten- und Politthriller, genauso wie Spionageromane, hinter sich². Es ist anzunehmen, dass sich die Beliebtheit der Genres zum Teil verschoben hat, doch man kann davon ausgehen, dass sich der Frauenkrimi seit den 80-er Jahren im deutschsprachigen Raum noch weiter verbreitet hat.

Ich möchte mich in meiner Diplomarbeit mit den Werken der Autorinnen Monika Geier, Maria Gronau und Sabina Naber beschäftigen, obwohl diese Namen sehr selten in der Sekundärliteratur zu finden sind. Maria Gronau ist hier noch am stärksten präsent, wahrscheinlich weil sie mit Lena Wertebach die wohl erste lesbische Kommissarin im deutschsprachigen Raum geschaffen hat.

¹ Vgl. Evelyne Keitel: Kriminalromane von Frauen für Frauen. Unterhaltungsliteratur aus Amerika, Darmstadt: Wissenschaftl. Buchgesellschaft 1998, S. 27f.

² Vgl. Ingrid Cella: Graphik. –In: Seminar Neuere Deutsche Literatur- Deutschsprachige Frauenkrimis von Frauen nach 1945. Gehalten an der Universität Wien. Wintersemester 2001/2002.

Elisabeth Badinter beschreibt in ihrem Werk das Rollenbild³ einer Mutter so, dass eine Mutter zwar Frau bleibt, doch dieser Status wird in den Hintergrund gedrängt und der Rang der Mutter wird hervorgehoben: „[...] Mutter, die der wichtigste und natürliche Ansprechpartner des kleinen Kindes ist. Dieses fordert von der Mutter 24 Stunden am Tag unbedingte Aufmerksamkeit und Verfügbarkeit.“⁴ Von diesem Idealbild ausgehend stellt sich die Frage, wie eine hart arbeitende Kommissarin es schaffen kann, der Rolle der vorbildlichen Mutter gerecht werden zu können.

Die drei Serienkommissarinnen versuchen auf unterschiedliche Art und Weise ihr Leben als unermüdliche Ermittlerinnen mit dem Leben einer fürsorglichen Mutter, die sie alle sind oder im Laufe der veröffentlichten Werke werden, zu kombinieren und dabei stoßen sie immer wieder an ihre Grenzen. Das Ziel meiner Analyse ist es, den Kontrast zwischen dem harten Beruf einer Kommissarin und dem Dasein als Mutter genau zu untersuchen und zu zeigen, welche Beeinträchtigungen dabei sowohl bei der Polizeiarbeit, als auch in der Partnerschaft entstehen können.

Mit meiner Analyse dieser Werke möchte ich einen Teil der Kriminalromane aufarbeiten, der noch kaum untersucht worden ist und somit meinen Forschungsbeitrag dazu leisten.

1.2. Begründung der Textauswahl

Auf das Thema aufmerksam geworden bin ich im Zuge des Seminars MA Neuere deutsche Literatur: Ermittlerinnen im deutschsprachigen Kriminalroman von Frauen, das Frau Professor Ingrid Cella im Sommersemester 2009 gehalten hat.

Zuerst sind meine Überlegungen in die Richtung gegangen, die Beziehungen der Kommissarinnen, beziehungsweise Detektivinnen, zu ihren Müttern und zu ihren Kindern zu analysieren. Meine Recherche hat darin bestanden, dass ich Krimis, in denen die Mutter und die Kinder der Serienkriminalkommissarin eine gewichtige Rolle spielen, sehr genau exzerpiert habe. Neben den Werken von Geier, Gronau

³ Vgl. Elisabeth Badinter: Der Konflikt. Die Frau und die Mutter, München: Beck Vlg 2010, S. 9f.

⁴ Ebenda, S. 9.

und Naber beschäftigte ich mich zusätzlich noch mit den Werken von Richard Hey mit seiner Serienheldin Katharina Ledermacher, mit Susanne Billig mit den Romanen rund um die Journalistin Helen Marrow, mit Doris Gercke und ihrer Bella-Block-Reihe und mit Christine Grän mit ihrer Anna Marx.

Für Monika Geier, Maria Gronau und Sabina Naber habe ich mich aus mehreren Gründen entschieden:

Ein wichtiger Grund ist, dass sie allesamt sehr ansprechend geschrieben sind und viel Material für meine Analyse bieten. Außerdem gehören die Werke der von mir ausgewählten Autorinnen zu den noch weniger erforschten Romanen und so bietet es sich an, sich mit ihnen genauer zu befassen.

Im Zuge meiner Lektüre und Analyse habe ich mich entschlossen den Fokus vermehrt auf die Beziehung zu den Kindern zu legen und die Mutterbeziehung nur bei den Werken Sabina Nabers als Exkurs zu behandeln. Bei Geier und Gronau wird das Verhältnis zur Mutter bestenfalls sporadisch angedeutet, wodurch eine Analyse nicht sehr ergiebig wäre und man sich mit Spekulationen begnügen müsste.

Die Werke, die mir zur Verfügung stehen, sind die fünf von der Autorin Monika Geier verfassten Romane rund um Bettina Boll, die vier von Maria Gronau verfassten Romane rund um die Serienheldin Lena Wertebach und die bisher sechs erschienenen Werke Sabina Nabers rund um die Kommissarin Maria Kouba. Bei allen drei Krimireihen ist es nicht hundertprozentig sicher, ob sie fortgeführt werden. Bei Maria Gronaus Werken ist dies eher unwahrscheinlich, da die Veröffentlichung des letzten Romans der Lena-Wertebach-Reihe „Weiberschläue“ schon mittlerweile neun Jahre zurückliegt. Am Ende dieses Romans gibt es jedoch keine Anzeichen, die ein Aufhören der erfolgreichen Kommissarin Lena Wertebach andeuten⁵.

Bei Monika Geiers Serienheldin Bettina Boll gibt es auch keinerlei Andeutung, die ein Ende der Karriere der jungen Kommissarin vermuten ließe⁶.

Der letzte Roman von Sabina Naber: „Die Spielmacher“ aus dem Jahr 2011 hat ein offenes Ende und der letzte Satz lässt darauf hoffen, dass es eine weitere

⁵ Vgl. Maria Gronau: Weiberschläue, München: dtv 2005, S.333ff.

⁶ Vgl. Monika Geier: Die Herzen aller Mädchen, Hamburg: ariadne 2009, S. 331ff.

Fortsetzung der Maria-Kouba-Reihe geben wird⁷.

In meiner Seminararbeit habe ich mich schon mit der „Supermutter“ Lena Wertebach beschäftigt, die im Rahmen der vier Romane von Maria Gronau viele Hürden als Mutter und als Kommissarin zu überstehen hat.

Monika Geiers Kriminalromane wurden deshalb gewählt, da die Hauptkommissarin Bettina Boll die Kinder ihrer Schwester, die im Laufe des zweiten Romans stirbt, übernimmt und so unverhofft und ohne Partner zum Mutterdasein verpflichtet wird. Im Laufe von Sabina Nabers Kriminalromanen wird die Kommissarin Maria Kouba von ihrem untergeordneten Arbeitskollegen Phillip schwanger und dieser übernimmt die hauptsächliche Erzieherrolle. Auch die Mutter Marias spielt in ihrem Leben immer wieder eine bedeutsame Rolle.

Bemerkenswert ist der unterschiedliche Umgang der Kommissarinnen mit ihren Kindern und die Handhabung der Erziehung beziehungsweise auch die Frage, wer die Kinder während der anstrengenden Polizeiarbeit betreut.

1.3. Vorgangsweise

Der erste Teil meiner Arbeit soll die Grundlagen klären, nämlich Versuche zur Definition des Kriminalromans und des Frauenkrimis. Da es sich bei der Primärliteratur um Kriminalromane handelt, ist es für mich relevant in dieser Arbeit zu zeigen, wie man solche definieren kann und auch, woher die Ursprünge dieses Genres stammen. Der Frauenkrimi ist ein interessantes Phänomen, das sich aus dem Kriminalroman herauskristallisiert hat und auch genauer definiert werden soll. Im zweiten Teil sollen die Romane im Licht des sich verändernden Rollenbildes der Mutter vor dem gesellschaftlichen Hintergrund analysiert werden. Wenn eine Frau Mutter wird, so ändert sich auch ihr gesellschaftlicher Status. Aufgrund der tagespolitischen Diskussion ist es naheliegend und interessant, den Tausch des Rollenbildes, der bei der Kindererziehung bei Sabina Nabers Romanen dargestellt wird, zu thematisieren.

Der dritte Teil soll den Hauptteil der Arbeit bilden. Nachdem biographische Angaben zu den Autorinnen gegeben werden, werden die Werke analysiert: Dabei soll zuerst auf das Leben der Serienkommissarinnen, ihre Persönlichkeiten und ihre

⁷ Vgl. Sabina Naber: Die Spielmacher, Berlin: Rotbuch 2011, S.319.

Gewohnheiten eingegangen werden. Weitere Aspekte betreffen die Polizeiarbeit und das Liebesleben der Kommissarinnen. Der Hauptteil der Analyse betrifft das Leben der Kommissarinnen als Mutter, die Entstehung des Mutter-Kind-Verhältnisses, die Beziehung zum Nachwuchs und wie sie es schaffen, die Balance zwischen dem Beruf und der Familie zu halten. Außerdem soll die Beeinträchtigung des Liebeslebens und der Polizeiarbeit thematisiert werden.

1.4. Forschungsstand

Der Bereich der Kriminalliteratur wurde bereits in umfangreicher Art und Weise, vor allem seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts, erforscht: neben den chronologischen Details der Entwicklung des Kriminalromans bis hin zur Definition des Genres und seinen Untergenres sind bereits einige Grundlagenwerke veröffentlicht worden; dazu zählen die Veröffentlichungen von Karl Ermert, Edgar Marsch, Peter Nusser, Jochen Schmidt, Ulrich Schulz-Buschhaus, Ulrich Suerbaum, Julian Symons, Jochen Vogt und viele mehr.

Die Forschung rund um den deutschsprachigen Frauenkrimi fand im Vergleich dazu eher spät statt. Sie erlebt seit den 1980er Jahren einen signifikanten Aufschwung im deutschsprachigen Raum, der noch bis heute andauert. Zu diesem Genre gibt es viele Veröffentlichungen, zum Teil auch Aufsätze und andere unselbstständige Publikationen, vor allem in zahlreichen Artikeln und Rezensionen. Außerdem gibt es seit den 1980-er Jahren auch vermehrt Diplomarbeiten über Themen, die Frauenkrimis als Forschungsgegenstand betreffen.

Die von mir analysierten Kriminalautorinnen werden in der Sekundärliteratur kaum erwähnt. Maria Gronau, die die vermutlich erste deutschsprachige, lesbische Kriminalkommissarin geschaffen hat, tritt geringfügig in manchen Publikationen, zum Beispiel in einem von Nina Schindler⁸ verfassten Artikel in dem von ihr herausgegebenem Buch, wegen ihrer sexuellen Ausrichtung, auf. Auch Katarina

⁸ Vgl. Nina Schindler: Rosalila Krimis, - In: Nina Schindler (Hrsg.): Das Mordsbuch: Alles über Krimis, Hildesheim: Claasen 1997, S. 327.

Düringer⁹ analysiert die Homosexualität Lena Wertbachs in ihrer Publikation. Was selbstständige Publikationen betrifft, so liegen vor allem Diplomarbeiten und Dissertationen vor. Eine der ersten publizierten stammt von Regina Lienerbrünn und hat den Titel „Denn das Böse liegt so nah – Deutschsprachige Kriminalautorinnen“¹⁰. Darin erforscht sie verschiedene Themen zu einigen ausgewählten Kriminalromanen. Eine einzige Diplomarbeit beschäftigt sich dezidiert mit den von Maria Gronau verfassten Romanen: sie wurde von Heike M. Ainetter verfasst und nennt sich „Gender in trouble? Ermittlungen von Verhandlungsorten der Geschlechterforschung in den Kriminalromanen der Autorinnen Doris Gercke, Christine Grän und Maria Gronau“¹¹. Sie handelt von den feministischen Modellen und analysiert die drei Ermittlerinnen im Zusammenhang mit der Geschlechter-, beziehungsweise Genderforschung.

Das Internet als Forschungsinstrument heranzuziehen, ist bei den Werken meiner Autorinnen kaum ratsam; meistens gehen die Beiträge nicht über die Inhaltsangaben der von mir zu analysierenden Werke, den dazugehörigen Rezensionen und den bibliographischen Daten zu den Autorinnen, hinaus.

⁹ Vgl. Katarina Düringer: *Beim nächsten Buch wird alles anders: die neue deutsche Frauen-Unterhaltungsliteratur*, Königstein/Taunus: Helmer 2001, S.159ff.

¹⁰ Vgl. Regina Lienerbrünn: *Denn das Böse liegt so nah- Deutschsprachige Kriminalautorinnen*. Dissertation (masch.), Univ. Wien 1992.

¹¹ Vgl. Heike M. Ainetter: „Gender in trouble?“ *Ermittlungen von Verhandlungsorten der Geschlechterforschung in den Kriminalromanen der Autorinnen Doris Gercke, Christine Grän und Maria Gronau*, Diplomarbeit (masch.), Univ. Wien 2001.

2. Versuch einer Definition des Genres Kriminalroman

2.1. Terminologie

Kriminalromane sind seit einigen Jahrzehnten ein wichtiger Bestandteil der Unterhaltungsliteratur. Einige Autoren haben sich mit dem Phänomen auseinandergesetzt, es ist jedoch keine eindeutige Definition gefunden worden, beziehungsweise haben sich die Gattungsbegriffe miteinander vermischt¹². Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts gibt es die Probleme der Abgrenzung noch nicht, da bis dahin nur die angloamerikanische Detektivgeschichte als einziges Genre der Kriminalliteratur Beachtung gefunden hat.

Heute kann man den Kriminalroman folgendermaßen definieren: „Unter Krimis [sind] jene Werke zu verstehen, in denen es um ein Verbrechen, meist ist es Mord, und dessen Aufklärung durch einen -nicht unbedingt hauptberuflichen- Ermittler geht“¹³.

Peter Nusser¹⁴ unterteilt die Kriminalerzählung in zwei Untergattungen - in den Detektivroman und in den Thriller. Während es beim ersteren hauptsächlich um Untersuchungen und um Verhöre geht, geht es beim letzteren eher um Spannung und aktionsgeladene Szenen. Die von mir analysierten Romane von Monika Geier, Maria Gronau und Sabina Naber sind in das erstgenannte Genre einzuordnen und deshalb wird in der vorgelegten Arbeit auf den Thriller nicht näher eingegangen.

Richard Alewyn¹⁵ bemüht sich, den Detektivroman streng vom Kriminalroman abzugrenzen, da der Detektivroman zwingend mit Mord verbunden ist und der Krimi auch andere Genres wie Gangster- und Agentenromane beinhaltet. Eine aussagekräftige Abgrenzung zieht er auch, indem er definiert, dass „Der Kriminalroman [...] die Geschichte eines Verbrechens, der Detektivroman die Geschichte der Aufklärung eines Verbrechens“¹⁶ erzählt.

¹² Vgl. Ulrich Suerbaum: Krimi. Eine Analyse der Gattung, Stuttgart: Reclam Vlg 1984, S. 13f.

¹³ Düringer: Beim nächsten Buch wird alles anders, S. 96.

¹⁴ Vgl. Peter Nusser: Der Kriminalroman, 4. Aufl., Bd 191, Stuttgart/Weimar: Metzler Vlg 2009, S.1., S.2 ff.

¹⁵ Vgl. Richard Alewyn: : Anatomie des Detektivromans, -In: Vogt, Jochen (Hrsg.): Der Kriminalroman. Poetik. Theorie. Geschichte, München: Fink Vlg 1998, S. 52ff.

¹⁶ Ebenda, S. 53.

Zusammenfassend herrscht in der Literaturwissenschaft die Übereinstimmung, dass man den Kriminalroman nicht eindeutig definieren kann. Waltraud Sterling gibt in ihrer Dissertation¹⁷ an, dass es beim Kriminalroman einige Untergenres gibt: Agenten-, Polit-, Wirtschafts- und Justizthriller, Spionageroman, Polizeiroman, Öko-, Sozio-, Psycho-, Frauen-, Lesben-, Schwulen-, Kinder-, Katzen-, Schul-, Sport-, Stadt- und Provinzkrimi.....

2.2. Untergenres des Kriminalromans¹⁸

2.2.1. Allgemeine Einteilung

Die Struktur des Kriminalromans bestimmt in welche Kategorie der Kriminalroman einzuordnen ist. Der relevante Punkt dabei ist, ob die Identität des Täters schon zu Beginn des Krimis bekannt ist oder, ob der Täter erst am Ende bekannt gegeben wird. Eine Variante wird als „Whodunit“-Prinzip bezeichnet, eine andere als „Howdunit“-Struktur, diese wird mit dem „Whydunit“-Prinzip verknüpft. Die Spannungskomponente liegt bei den beiden Varianten auf einem unterschiedlichen Fokus: während bei der ersten der Leser Mutmaßungen stellen kann, wer der unbekannte Täter wohl sein könnte, kennt der Leser den Täter bei der zweiten und kann zum Beispiel auch die Gelegenheit haben, dem Täter bei seiner Tat zuzuschauen. Das Tatmotiv steht hierbei eher im Vordergrund. Die erste Variante gibt es im Detektivroman, während es die letztere meist in Psycho- und Soziokrimis gibt. Die in dieser Arbeit analysierten Krimis gehören in das Schema des Detektivromans.

2.2.2. Subgenres unter dem „Whodunit“-Prinzip

Beim Detektivroman, der mit dem Polizeiroman nahe verwandt ist, steht das Lösen des Rätsels, in der Regel wer der Mörder ist, im Vordergrund.

¹⁷ Vgl. Waltraud Sterling:bis dass ein Mord euch scheidet... Aspekte deutschsprachiger Psychokrimis von Frauen seit 1945, Dissertation (masch.), Univ. Wien 2000, S. 5.

¹⁸ Vgl. Christina Bitzikanos: Tatort Wien- Der neue Wiener Kriminalroman nach 1980, Dissertation (masch.), Univ. Wien 2003; S. 19ff.

Beim Inhalt geht es darum, dass die Hauptfigur, also meist der Detektiv, mit einem Verbrechen zu tun hat, dessen Urheber und Ursache nicht bekannt sind und alle daran Involvierten stehen vor einem Rätsel. Es ist außerdem relevant, dass es nur wenige verdächtige Personen gibt und die Schauplätze in gewisser Weise von der Welt isolierte Räume sind. Die Suche nach dem Täter zieht sich durch den gesamten Krimi. Im Mittelpunkt stehen vor allem die Befragungen der Verdächtigen, die ein „Mitraten“ und damit eine Spannung hervorrufen sollen. Um diese noch zu steigern, wird der Ermittler oftmals auf eine falsche Fährte gelockt. Am Ende siegt das Gute, indem der Mörder entlarvt wird¹⁹.

Die Struktur der Handlung an sich besteht aus drei Teilen: dem Mord, der Ermittlung und der Auflösung, also der Lösung aller Unbekannten²⁰. Die Morde, die vorkommen, sind keine sinnlosen, da die Kriminalliteratur meist darauf aus ist, eine logische Kette vom Opfer zum Täter herzustellen.

Der Detektiv nimmt die wichtigste Rolle im Roman ein: „Der Charakter des Detektivs prägt den Charakter der Geschichte. Seine besondere Art zu argumentieren, seine Redeweise, seine Gedanken und Gefühle geben den Ton an für den Stil und die Grundstimmung des Romans.“²¹

Es gibt vier verschiedene Detektive: der Hobbydetektiv, der Amateurdetektiv, der meist gleichzeitig einen anderen Beruf wie Rechtsanwalt oder Journalist hat, der Privatdetektiv und der staatlich angestellte Detektiv, zu der die in dieser Arbeit analysierten Ermittlerinnen zählen.

Der Polizeikrimi, der ebenfalls zum „Whodunit“-Prinzip gehört, setzt sich im frühen und mittleren 19. Jahrhundert durch. Obwohl er die älteren Genres der Detektivgeschichte nicht verdrängt hat, ist er doch zu einem harten Konkurrenten geworden. Die genaue Definition des Polizeikrimis folgt in Kapitel 2.3.1.

¹⁹ Vgl. Bitzikanos: Tatort Wien, S. 23f.

²⁰ Vgl. Suerbaum: Krimi, S. 14.

²¹ Ulrike Leonhardt: Mord ist ihr Beruf. Eine Geschichte des Kriminalromans, München: Beck Vlg 1990, S. 140.

2.2.3. Subgenres unter dem „Why- bzw. Howdunit“-Aspekt

Da die Untergenres des Kriminalromans mit der „Why-bzw.Howdunit“-Variante die analysierten Werke nicht betreffen, wird dieser Teil nur sehr kurz gehalten.

Beim Sozio- und Psychokrimi tritt, wie der Name schon sagt, vor allem der Aspekt des „Whydunit“-Prinzips in den Vordergrund. Die Motive sind meistens im sozialen Umfeld und in seiner Person selbst zu finden. Es werden Psychogramme und Soziogramme des Täters / der Täterin dargestellt²².

2.3. Themenrelevante Genres der Kriminalliteratur

2.3.1. Der Polizeikrimi²³

Als im 19. Jahrhundert die moderne Polizei entsteht, entwickelt sich auch eine besondere Form der Detektivgeschichte, der Polizeroman.

Der Polizeikrimi ist eine besondere Form der Detektivgeschichte, so wie sie schon Edgar Allan Poe, Conan Doyle und Agatha Christie verfasst haben. Die Ausrichtung, alles auf den Schluss zu verlegen, wird beim Polizeikrimi abgeschwächt. „Beim Polizeikrimi ist der Leser oder Zuschauer in der Position eines Laien, der den Profis bei der Arbeit zuschaut“²⁴.

Schon 1863 wird eine französische Art dieses Krimis bei Émile Gaboriau mit „L’Affaire Lerouge“ dargestellt und somit der „roman policier“ begründet. Die ersten, in Frankreich entstandenen Werke finden allerdings keine große Beachtung.

Auch die bekannte Maigret-Krimireihe, die von Georges Simenon verfasst wurde, zeigt ein Beispiel des Polizeikrimis. Der Detektiv, Kommissar Maigret, wird mit einer detaillierten Beschreibung seiner Gewohnheiten dargestellt²⁵. Der Blick des Lesers richtet sich hier auf die Arbeit des Detektivs und somit kann man diese realistischer sehen: „Es ist nicht länger der Inbegriff des Unerhörten, hat nichts von der konstruierten Außergewöhnlichkeit wie im pointierten Rätselroman, sondern

²²Vgl. Bitzikanos: Tatort Wien, S. 42.

²³ Vgl. Suerbaum: Krimi, S. 161ff.

²⁴ Ebenda, S. 167.

²⁵ Vgl. Nusser: Der Kriminalroman, S. 104.

erwächst den Umständen alltäglichen Lebens²⁶. Auch in Dorothy L. Sayers Werken „Gaudy Night“ und „Busman´s Honeymoon“ wird der Detektivroman realistischer dargestellt.

Zwischen 1945 und 1950 ist in Amerika und England eine Variation des Polizeikrimis entstanden, der „police procedural“. Hierbei handelt es sich um Detektivromane, in denen die gesamte Ermittlung in Zusammenarbeit mit der Polizei und polizeilichen Methoden vonstatten geht.

Ab den 60-er Jahren des 20. Jahrhunderts versucht man, die Unterhaltungskomponente mit gesellschaftskritischen und emanzipatorischen Anliegen zu verbinden, als Beispiel gibt Peter Nusser die Schweden Maj Sjöwall und Per Wahlöö an²⁷, die unter anderem das System der schwedischen Polizei kritisieren. Von den beiden beeinflusst, setzt sich auch im deutschsprachigen Raum dieses Gerne durch: Richard Hey schreibt Kriminalromane rund um die Kriminalistin Katharina Ledermacher, die wegen der korrupten Machenschaften der Polizei sogar kündigt.

2.3.2. Der Frauenkrimi

2.3.2.1. Definition

Ähnlich wie bei der Definition des Krimis an sich, ist es auch schwierig den Frauenkrimi zu definieren. Ganz allgemein lautet eine bekannte Formel „Von Frauen - über Frauen - für Frauen“²⁸, wobei man grundsätzlich darunter eine weibliche Autorschaft, weibliche Käufer und Leser, sowie Frauen als Protagonistinnen versteht. Waltraud Sterling und Evelyne Keitel haben die einzelnen Faktoren analysiert und sind zu dem Schluss gekommen, dass es sich hierbei um eine vage Definition handelt. Interessant ist zu erwähnen, dass der Begriff „Frauenkrimi“ auch problematisch sein kann: Die deutschsprachigen Autorinnen der Frauenkrimis, unter ihnen Regula Venske, Ingrid Noll, Doris Gercke, Gabriele Wolff und Sabine Deitmer sind ohne inhaltliche und formale Richtlinien zusammengefasst worden und stellvertretend gibt Sabine Deitmer dazu an, dass sie diese Kategorisierung daran

²⁶ Nusser: Der Kriminalroman, S. 104.

²⁷ Vgl. Ebenda, S. 137.

²⁸ Vgl. Sterling: ...bis dass ein Mord euch scheidet..., S. 18.

erinnert, dass sie „an den Rand gedrängt werden und sich an den Rang drängen lassen“²⁹.

Man kann eine brauchbare Definition des Frauenkrimis in einem von Sabine Wilke verfassten Artikel finden, der einige Facetten des Frauenkrimis darstellt:

Frauenkrimis sind - und das definiert sie - Kriminalgeschichten, die von Frauen geschrieben werden und um frauenrelevante Themen kreisen beziehungsweise Frauen als Hauptcharaktere vorstellen. [...]Die Themen dieser Frauenkrimis umfassen unter anderem [...] die Probleme von allein erziehenden Müttern, die Frau als Opfer von alltäglicher Gewalt in der Familie, sexuellen Missbrauch von Töchtern, Frauenfreundschaften und Frauenliebschaften, die Probleme von Prostituierten und die Frau als Opfer, aber auch als Täterin in sadomasochistischen Beziehungen.³⁰

Die in dieser Arbeit analysierten Krimis von Monika Geier, Maria Gronau und Sabina Naber sind laut der hier angeführten Definition als Frauenkrimis zu bezeichnen, da sie von den Problemen allein erziehender Mütter und von Frauenfreundschaften und Frauenliebschaften handeln.

2.3.2.2. Die historische Entwicklung des Frauenkrimis

*2.3.2.2.1. Die frühen Entwicklungen im angloamerikanischen Raum*³¹

Schon in den 1860-er Jahren, also ab dem Beginn der Kriminalliteratur, den man mit Edgar Allan Poe angeben kann, schreiben auch Frauen, teilweise unter einem männlichen Pseudonym oder auch völlig anonym, Kriminalromane.

Der erste von einer Frau verfasste Roman, den man dem Kriminalgenre zurechnen kann, stammt von Metta Victoria Fuller Victor, die unter einem Pseudonym, Seely Regester, den Roman „The Dead Letter. An American Romance“ 1866 in den

²⁹ Sterling: ...bis dass ein Mord euch scheidet, S. 23.

³⁰ Sabine Wilke: Wilde Weiber und dominante Damen: Der Frauenkrimi als Verhandlungsort von Weiblichkeitsmythen, -In: Carmen Birkle, Sabine Matter- Seibel und Patricia Plummer [Hrsg.]: Frauen auf der Spur. Kriminalautorinnen aus Deutschland, Großbritannien und den USA, Tübingen: Stauffenburg 2001 (= Frauen- /Gender- Forschung in Rheinland Pfalz; Bd 3), S. 256.

³¹ Vgl. Keitel: Kriminalromane von Frauen für Frauen, S. 21- 28 bzw. Carmen Birkle, Sabine Matter- Seibel und Patricia Plummer: Unter der Lupe: Neue Entwicklungen in der Krimilandschaft, -In: Dies. (Hrsg.): Frauen auf der Spur. Kriminalautorinnen aus Deutschland, Großbritannien und den USA, Tübingen: Stauffenburg 2001 (= Frauen- /Gender- Forschung in Rheinland Pfalz; Bd 3), S.4f.

Vereinigten Staaten publiziert. Auch Anne Katharine Green und Louisa May Alcott gehören zu den ersten weiblichen Kriminalautorinnen.

In Großbritannien wird der Beginn der Kriminalliteratur erst später als in Amerika, mit dem Auftreten der berühmten Figur Sherlock Holmes 1887 gleichgesetzt. Erst in den 1920-er und 1930-er Jahren veröffentlichen Frauen vermehrt Kriminalromane in England. Diese Zeitepoche nennt man „Goldenes Zeitalter“, zu dem die bekannten Autorinnen Agatha Christie mit ihrer Detektivin Miss Marple, Dorothy Sayers, Margery Allingham und Josephine Tey, zählen.

2.3.2.2.2. Die frühen Entwicklungen im deutschsprachigen Raum³²

Im deutschsprachigen Raum fehlt im Gegensatz zum angloamerikanischen Raum eine zusammenhängende Tradition des Kriminalromans an sich und zwar sowohl in der Detektivliteratur, als auch in der Verbrechensliteratur.

Erst wenn man das Genre weiter fasst, kann man doch einige deutschsprachige Werke zur Kriminalliteratur zählen: „Der Verbrecher aus verlorener Ehre“ von Friedrich Schiller, welches 1786 publiziert wurde, ist eines der ersten Veröffentlichungen dieses Genres im deutschsprachigen Raum. Weiters zählt man „Die Geschichte von Ferdinands Schuld und Wandlung“(1795) von Johann Wolfgang von Goethe, „Das Fräulein von Scuderi“ (1820) von E.T.A. Hoffmann, „Der neue Pitaval“ (1842) von Hitzig und Häring, „Die Judenbuche“(1842) von Anette von Droste Hülshoff, „Unterm Birnbaum“(1885) von Theodor Fontane, „Der Fall Deruga“ (1917) von Ricarda Huch, „Der Meister des Jüngsten Tages“ (1923) von Leo Perutz, „Das verlorene Kind“ (1926) von Rahel Sanzara und „Der Fall Maurizio“ (1928) von Jakob Wassermann, hinzu. Von den Kriminalschriftstellerinnen Martha Albrand, Isidora Kaulbach, Felicitas von Reznicek, Elise Fajkmajer und Eufemia von Adlersfeld-Ballestrem sind die Titel einiger Werke bekannt. Eine damals sehr bekannte Krimischriftstellerin, Auguste Groner, veröffentlicht sogar 500 Erzählungen und erschafft schon 1893 einen Seriedetektiven mit dem Namen Josef Müller.

³² Vgl. Sterling: ...bis dass ein Mord euch scheidet, S. 23f. bzw. Schmidt: Gangster, Opfer, Detektive, S. 551- 555.

2.3.2.2.3. Die Entwicklungen nach 1945

2.3.2.2.3.1. Spätere Entwicklungen im angloamerikanischen Raum³³

Nach dem zweiten Weltkrieg gibt es einige Autorinnen, die an die Öffentlichkeit treten. Sie waren es, die dezidiert Kriminalromane für Frauen schreiben. Autorinnen, auf die das zutrifft, heißen Josephine Tey, die auch bereits im „Golden Age“ erfolgreich war, P.D. James und die Amerikanerinnen Mary Higgins Clark und Martha Grimes. Auch Patricia Highsmith schreibt ihre Psychothriller in dieser Zeit.

In den 60-er Jahren entwickelt P.D. James mit Cordelia Gray erstmals eine weibliche Hauptfigur, die von der Amateurdetektivin Christies abweicht und eine Professionalisierung der weiblichen Detektivfigur mit sich bringt. Diese Veröffentlichungen finden bei der weiblichen Leserschaft sehr großen Anklang.

2.3.2.2.3.2. Entwicklungen des Frauenkrimis unmittelbar nach 1945 im deutschsprachigen Raum³⁴

In England und in den Vereinigten Staaten setzen sich vermehrt Frauen als Krimiautorinnen durch, jedoch tritt in den ersten Nachkriegsjahren das Gegenteil im deutschsprachigen Raum auf: In den 50-er Jahren veröffentlichen einige heute eher unbekannte Autorinnen wie Herma Costa ihre Werke, die sprachlich eher einfach gestaltet sind und nichts Neues bringen. Auf Grund der Verbesserung der technologischen und wirtschaftlichen Lage in den 1960-er Jahren erlebt die Kriminalliteratur auch im deutschsprachigen Raum einen Aufschwung und das erfolgreichste Genre ist nun der Soziokrimi. Neben Friedhelm Werremeier mit seinem bekannten Kommissar Paul Trimmel und einigen anderen setzt sich mit Richard Hey und seiner Katharina-Ledermacher-Reihe erstmals eine Serienkommissarin durch. Obwohl in dieser Zeit die männlichen Autoren die Kriminalliteratur dominieren, publiziert Irene Rodrian als erste Frau in diesem Genre und ihr folgen Helga Riedel und Lydia Tews.

³³ Vgl. Keitel: Kriminalromane von Frauen für Frauen, S. 30- 34 bzw. Hellmann/Hölzer: Die Morde der Lady ABC, S. 377- 379.

³⁴ Vgl. Gabriela Wenke: Sisters in Crime in deutschen Krimis, -In: Nina Schindler (Hrsg.): Das Mordsbuch: Alles über Krimis, Hildesheim: Claasen 1997, 283f. bzw. Sterling: ...bis dass ein Mord euch scheidet, S. 32- 39.

Irene Rodrian schreibt ihren ersten Roman „Tod in St. Pauli“ im Jahre 1967 und erhält sogar den Edgar-Wallace-Preis dafür. Die Werke, die sie veröffentlicht hat, weisen unterschiedliche Facetten auf: sie sind sozialkritisch, oft spielen sie in kleinbürgerlichen Kreisen und stellen die Gesellschaft auf negative Art und Weise dar. Die schwächeren Figuren in ihren Erzählungen sind nicht nur die Frauen, sondern auch in einigen Fällen, wie in „Schlaf, Bübchen, Schlaf!“, die Männer. Irene Rodrian prägte die Geschichte des Kriminalromans entscheidend mit:

Rodrian war die erste Frau im deutschsprachigen Raum, die in ihren Kriminalromanen Frauen auftreten ließ, die sich vom vorgeschriebenen Rollenbild entfernten und verkrustete Strukturen aufbrachen - wenn sie auch letztendlich scheitern mußten.³⁵

2.3.2.2.4. Der Boom der Frauenkrimis in den 1980-er Jahren

2.3.2.2.4.1. Die neuen Entwicklungen im angloamerikanischen Raum³⁶

In den 1980-er Jahren tut sich in der Entwicklung des Frauenkrimis einiges: Man wollte die Klischees der Geschlechterbilder hinterfragen und hat damit auch viel Erfolg. Den aggressiven, männlichen Ermittlern wird ein weibliches Pendant entgegengestellt: als Beispiel kann man Sara Paretsky, Sue Grafton und Linda Barnes angeben. Diese Ermittlerinnen sind gewissermaßen „weibliche tough-guys“. Dieses „neuere Golden Age“ der 80-er Jahre setzt sich vorerst in den Vereinigten Staaten durch.

Auch Evelyne Keitel beschäftigt sich mit dieser Epoche und gibt an, dass die Veränderung zu den früheren Detektivinnen darin liegt, dass die neueren Detektivinnen als Ich-Erzählerinnen fungieren und sich so das erzählende und das erlebende Ich miteinander vermischen.³⁷

Im Neuen Goldenen Zeitalter wird die Sexualität und Partnerschaft als ein wichtiger Teil des Lebens der Detektivin zwar akzeptiert, jedoch wird dieser Lebensbereich nicht in den Vordergrund gestellt; viele Detektivinnen sind unverheiratet und

³⁵ Wenke: Sisters in Crime in deutschsprachigen Krimis, S. 284.

³⁶ Vgl. Helga Anderle: Such is a Lady Dick's Life. Einblick in Alltag, Liebes- und Lebensstil von Detektivinnen, -In: Nina Schindler (Hrsg.): Das Mordsbuch: Alles über Krimis, Hildesheim: Claasen 1997, S. 264ff.

³⁷ Vgl. Keitel: Kriminalromane von Frauen für Frauen, S. 51ff.

kinderlos. Die Detektivinnen haben meistens ein besseres Verhältnis zu Frauen als zu Männern: „In den Texten des Neuen Goldenen Zeitalters leben Frauen und Männer in separaten Welten, eine Verständigung über die Geschlechtsgrenzen hinweg scheint kaum möglich“³⁸.

Auch in Großbritannien entwickelt sich das Krimigenre weiter: in den 1980-er und vor allem in den 1990-er Jahren veröffentlichen Frauen Krimis, um die Probleme der Gesellschaft darzustellen und auch, um alternative weibliche Rollenbilder zu zeigen, die jedoch mit dem realen Alltagsleben nur wenig übereinstimmen. Als bekannteste Schriftstellerinnen dieser Epoche kann man Liza Cody, Frances Field und Annette Roome nennen.³⁹

2.3.2.2.4.2. Vermehrter Erfolg von Frauenkrimis im deutschsprachigen Raum

In den 80-er Jahren werden Frauenkrimis auch im deutschsprachigen Raum immer erfolgreicher. Einige Zeit nach Irene Rodrian setzt in den 1980-er Jahren ein regelrechter „Frauenkrimiboom“ ein. Die Autorinnen, die man dazu zählen kann, sind Christine Grän, die 1986 ihren ersten Anna-Marx-Roman veröffentlicht, Pieke Biermann, Doris Gercke mit der bekannten Bella-Block-Reihe und Sabine Deitmer.⁴⁰

In den 1990-er Jahren veröffentlichen weitere, heute teilweise sehr bekannte Autorinnen Kriminalliteratur: Gabriele Wolff, die eine Staatsanwältin als Hauptfigur agieren lässt, Edith Kneifl, eine Psychoanalytikerin aus Wien, Regula Venske und Eva Rossmann. Weiters publiziert Ingrid Noll ihren ersten Roman „Der Hahn ist tot“ und beginnt damit eine bedeutende Karriere als Schriftstellerin. Weitere bekannte Verfasserinnen von Frauenkrimis sind Susanne Billig, Viola Schatten, Thea Dorn, Gabriella Wollenhaupt, Laura Stern, Susanne Mischke und noch einige mehr.⁴¹

³⁸ Keitel: Kriminalromane von Frauen für Frauen, S. 58.

³⁹ Vgl. Carmen Birkle, Sabine Matter- Seibel und Patricia Plummer: Unter der Lupe, S. 8.

⁴⁰ Vgl. Sabine Deitmer: Anna, Bella & Co: Der Erfolg der deutschen Krimifrauen, -In: Carmen Birkle, Sabine Matter- Seibel und Patricia Plummer (Hrsg.): Frauen auf der Spur. Kriminalautorinnen aus Deutschland, Großbritannien und den USA, Tübingen: Stauffenburg 2001 (=Frauen- /Gender- Forschung in Rheinland- Pfalz; Bd 3), S. 241f.

⁴¹ Vgl. Deitmer: Anna, Bella & Co: Der Erfolg der deutschen Krimifrauen, S. 244.

Durch die Topränge in den Bestsellerlisten, die vielen Übersetzungen und die vielen Auszeichnungen hat sich der Frauenkrimi bis heute immer stärker etabliert, was auch Sabine Deitmer angeführt hat: „Heute sind im Syndikat 300 Krimischriftsteller organisiert, ein Drittel davon Frauen“⁴².

Monika Geier erhielt für ihren ersten Roman der Bettina-Boll-Reihe den renommierten deutschen Krimipreis Marlowe⁴³, Sabina Naber den Friedrich-Glauser-Preis für die beste Kurzgeschichte, die auch einen Krimi darstellt, 2007⁴⁴.

2.3.2.3. Der feministische Kriminalroman⁴⁵

Die Begriffe „Frauenkrimi“ und „feministischer Kriminalroman“ überlappen einander gegenseitig. Beim feministischen Krimi ist der emanzipatorische Aspekt stärker präsent, doch die Grenzen sind fließend.

Im Zusammenhang mit der Frauenbewegung in den 1960-er Jahren werden Frauen ermutigt, zu schreiben und vor allem vom Feminismus geprägte Frauen entdecken das Genre der Kriminalliteratur. Die Autorität der Ermittlerin wird in den feministischen Kriminalromanen zum Gegenstand des Interesses. Vor allem sind Beziehungen, meist familiärer Art, ein wichtiges Thema des feministischen Kriminalromans. Die Autorinnen wollen von der Konvention abrücken und die Detektivinnen mit neuen Beziehungsstrukturen ausstatten. Die Beziehung zu den weiblichen Familienmitgliedern soll eine wichtige Rolle spielen: die Tochter, die Schwester, die Ehefrau und die Mutter stehen vor dem Ehemann und dem Vater.

Weitere Themen, die behandelt werden, sind die Frau als Opfer männlicher Gewalt, die Frau in ihrem Status als Alleinerziehende, der sexuelle Missbrauch von Kindern, Prostitution usw. Dem Mann werden andere Rollen im Handlungsgeschehen zugeordnet: als Vertreter des Patriarchats gehören sie zu einem Feindbild, in vielen Fällen sind sie Liebhaber oder gute Freunde.

Die Ermittlerin als Polizistin zeigt ein typisches Bild des feministischen

⁴² Sabine Deitmer: Anna, Bella & Co: Der Erfolg der deutschen Krimifrauen, S. 249.

⁴³ <http://www.krimi-couch.de/krimis/monika-geier.html>, gesehen am 27.3.2012.

⁴⁴ Vgl. <http://www.sabinanaber.at/fakten.html>, gesehen am 27.3.2012.

⁴⁵ Vgl. Sterling: ...bis dass ein Mord euch scheidet..., S. 48-58.

Kriminalromans, da die Polizei ein gesellschaftliches Feld zur Darstellung von patriarchaler Gewalt und Ordnung ist. In einem geschlossenen Bereich verfügt die Polizistin über Macht über ihre Mitarbeiter, sowie auch über die Verdächtigen und Kriminellen. Sie ist jedoch gleichzeitig auch in diesem System gefangen und muss sich anpassen. Für eine Frau ist es schwierig, sich in dem Machtgefüge der Polizei, das nach wie vor männerdominiert ist, einzufügen, doch gibt es auch Beispiele, die das Gegenteil zeigen, so wie die Polizistinnen Bettina Boll, Lena Wertebach und Maria Kouba.

Typische feministische Kriminalromane sind der von Sara Paretsky publizierte „Blood Shot“, von Amanda Cross „Der Sturz aus dem Fenster“, von Sue Grafton „Sie kannte ihn flüchtig“ und von Barbara Wilson „Der Porno-Kongress“⁴⁶.

2.3.2.4. Der deutschsprachige Lesbenkrimi

Eine besondere Entwicklung zeigt sich im Lesbenkrimi, der eine homosexuelle Ermittlerin in den Mittelpunkt stellt. Da eine Serienreihe der in dieser Diplomarbeit analysierten Werke zu dieser Gattung zählt, wird diese noch etwas genauer untersucht.

Mit Hilfe der lesbischen Literatur möchten sich lesbische Frauen eine eigene Kultur schaffen, mit der sie die gesellschaftliche Diskriminierung bekämpfen wollen. Neben den spezifischen Genres von Western und Science-Fiction, entwickelt sich auch der Lesbenkrimi, welcher mit besonders großem Erfolg gekrönt wird. Ursula Rosmanith gibt in ihrer Diplomarbeit auch an, dass der Markt der Lesbenliteratur ständig am wachsen ist.⁴⁷

In den Vereinigten Staaten werden Krimis mit homosexuellen Ermittlerinnen schon in den 1980-er Jahren veröffentlicht. Als Vorbilder fungieren hier Barbara Wilson,

⁴⁶ Vgl. Maureen T. Reddy: Die feministische Gegentradition im Kriminalroman. Über Cross, Grafton, Paretsky und Wilson, -In: Vogt, Jochen (Hrsg.): Der Kriminalroman. Poetik. Theorie. Geschichte, München: Fink Vlg 1998, S. 444- 460.

⁴⁷ Vgl. Ursula Rosmanith: Stoned in alle Ewigkeit. Ein literatursoziologischer Versuch, spezifische Aufgaben von Lesbenliteratur zu beweisen. Angestellt am Beispiel Stoner Mc Tavish 1-4, Diplomarbeit (masch.), Univ. Wien 1994, S. 39f.

Katherine V. Forrest und Mary Wings. In England ist die Autorin Val Mc Dermid für ihre Lesbenkrimis bekannt.⁴⁸

Maureen T. Reedy stellt den Fokus eines Lesbenkrimis folgendermaßen dar:

Der Prozeß des Akzeptierens einer lesbischen Identität ist ein thematischer Schwerpunkt [...] lesbischer Kriminalromane, und jeder Roman beschäftigt sich auf irgend eine Art und Weise mit den Folgen verschiedener Formen des „Coming out“: für die Frau selbst, für die Familie, die Freundinnen und Freunde, die potentiellen Liebhaberinnen, die Kolleginnen und Kollegen und die Öffentlichkeit im allgemeinen. Mehrere dieser Romane folgen bemerkenswert ähnlichen Mustern: Die Nachforschungen, die die Heldin über ein Verbrechen oder Geheimnis anstellt, verlaufen parallel zu ihren Nachforschungen über ihre eigene Psyche.⁴⁹

Manche Kriminalromane können unterschiedlichen Genres zugeordnet werden, es gibt also Mischformen: die Krimis von Maria Gronau können sowohl zum Polizeikrimi, als auch zum Lesbenkrimi hinzugezählt werden, wobei jedoch bei den von Gronau verfassten Werken nicht die Selbsterforschung des Lesbentums der Hauptperson im Vordergrund steht, weil sie sich selbst und ihr Umfeld so akzeptieren, wie sie ist.

⁴⁸ Vgl. Keitel: Kriminalromane von Frauen für Frauen, S. 97.

⁴⁹ Maureen T. Reedy: Detektivinnen. Frauen im modernen Kriminalroman, Jugoslawien: Guthmann Vlg 1990, S. 128.

3. Das klassische Rollenbild der Mutter und die historische Veränderung dieses Rollenbildes als Hintergrund der analysierten Romane

3.1. Der gesellschaftliche Status der Frau im Laufe der Zeit

Bei den analysierten Werken ist der emanzipatorische Hintergrund ein wesentlicher Bestandteil der Faszination, die Frauenkrimis ausüben und deshalb beschäftigt sich dieses Kapitel mit den für diese Arbeit relevanten gesellschaftlichen Hintergründen.

Dass eine Frau den Beruf einer Kommissarin ausüben darf und auch tatsächlich ausübt, ist nicht immer selbstverständlich gewesen: Die Abhängigkeit der Frau ist vor allem in den Nachkriegsjahren stark ausgeprägt und wurde erst durch viele einschneidende Änderungen, angeregt durch die Frauenbewegung, reduziert.

1949 wurde mit der Verabschiedung des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland der Grundsatz der „Gleichheit der Geschlechter“ zumindest theoretisch gesetzlich eingeführt.⁵⁰

Ein wichtiger Schritt für die Unabhängigkeit der Frau ist die Einführung der hormonellen Kontrazeptiva in den 60-er Jahren des vorigen Jahrhunderts, 1962 ist die Anti-Baby-Pille erstmals in Österreich erhältlich.⁵¹

Ende der 1970-er Jahre, als sich das hormonelle Verhütungsmittel in weiten Teilen der Gesellschaft durchgesetzt hatte, haben die Frauen für Ihre Freiheit und Ihre Gleichheit mit den Männern gekämpft und sich erhofft, dass sie diese mit der Mutterschaft vereinbaren können. Vor dieser Entwicklung war noch das Gebären und Erziehen von Kindern der Lebensmittelpunkt einer durchschnittlichen Frau, doch mit dieser Entwicklung hat sich die Situation der Frau geändert. Für eine Frau ist es erstmals möglich, ein Leben mit dem Partner ohne Kind zu verbringen oder neben dem Mutterdasein auch noch berufstätig zu sein.⁵²

Eine wichtige Änderung betreffend den beruflichen Sektor findet im Jahr 1979 statt: ab diesem Zeitpunkt ist es in Österreich verboten, unterschiedliche Kollektivverträge

⁵⁰ Vgl. Regina Becker- Schmidt/Gudrun- Axeli Knapp: Feministische Theorien zur Einführung, Hamburg: Junius 2000, S. 22ff.

⁵¹ Vgl. Herrad Schenk: Wieviel Mutter braucht der Mensch? Der Mythos von der guten Mutter, 3. Aufl., Hamburg: Rowohlt 2000, S. 50.

⁵² Vgl. Badinter: Der Konflikt. Die Frau und die Mutter, S.13 f.

für Männer und Frauen abzufassen.

Erst ab dem Jahr 1989 ist in Österreich die Vergewaltigung in der Ehe strafbar.⁵³

Dadurch, dass die Anti-Baby-Pille 1962 erstmals am Markt erhältlich ist, zeigt sich auch eine Änderung in der Fertilitätsrate: Die „Babyboom-Generation“ bringt es 1961 noch auf eine Fertilitätsrate von 2,78, doch schon 1971 liegt sie bereits bei 2,2⁵⁴ und 2010 liegt sie bei 1,44⁵⁵.

Die geringere Geburtenrate ermöglicht es vielen Frauen sich verstärkt dem Berufsleben zu widmen. Die Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-Jährigen liegt im Jahr 2010 in Österreich schon bei 66 % für Frauen und 77 % für Männer.⁵⁶

Es ist trotz all dieser umwälzenden Veränderungen dennoch ungewöhnlich, dass eine Frau gerade den Beruf einer Kommissarin ausübt:

Im Jahr 2011 werden beinahe die Hälfte aller weiblichen Lehrlinge in nur drei Berufen ausgebildet: im Einzelhandel 25 %, als Bürokauffrau 12,5 % und als Friseurin 10 %.⁵⁷

Diese Berufssparten kann man somit als „typisch weiblich“ bezeichnen und man kann davon ausgehen, dass der Beruf der Kriminalkommissarin mit den typischen „Frauenberufen“ nicht vergleichbar ist.

Eine Kommissarin muss sich mit dem dunklen, verbrecherischen Bereich unserer Gesellschaft auseinandersetzen, viel Lebenserfahrung mitbringen, Härte an den Tag legen und sich in einer männerorientierten Arbeitsumgebung durchsetzen.

Zusammenfassend kann man anmerken, dass der Status der Frau, der früher so stark vom Status des jeweiligen Ehemannes abhängig gewesen ist, jetzt ein oft ganz anderer ist, nämlich ein selbst gebildeter, der sich durch eigene Leistung definiert.

⁵³ <http://www.wien.gv.at/menschen/frauen/pdf/frauen-gedenken-anders.pdf>, gesehen am 17.4.2012, S.5.

⁵⁴ Vgl. <http://www.wien.gv.at/menschen/frauen/pdf/frauen-gedenken-anders.pdf>, gesehen am 17.4.2012, S.16.

⁵⁵ Vgl. http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/geburten/index.html, gesehen am 19.4.2012.

⁵⁶ Vgl. http://www.statistik.at/web_de/statistiken/soziales/gender-statistik/erwerbstaetigkeit/index.html, gesehen am 19.4.2012.

⁵⁷ Vgl. <http://wko.at/statistik/jahrbuch/Lehrling6.pdf>, gesehen am 19.4.2012.

3.2. Die "gute" Mutter

Das Bild einer guten Mutter⁵⁸ aus dem 19. und frühen 20 Jahrhundert lässt sich folgendermaßen skizzieren:

- (1) Frauen sind in erster Linie und vor allem anderen Mütter. Erst die Mutterschaft vollendet die weibliche Identität.
- (2) Mutterliebe ist natürlich im Instinkt vorgegeben, eine Frau die Ihre Kinder nicht liebt, ist abartig oder krank.
- (3) Frauen die sich neben der Mutterrolle für andere Interessen begeistern können, sind egoistisch und unfraulich.
- (4) Mütter opfern sich selbstlos für Ihre Kinder auf.

Mit der immer selbstständigeren Lebensweise der Frauen in den siebziger Jahren wurden diese Ansichten relativiert und es ist zunehmend selbstverständlich, dass es für Frauen auch andere Inhalte als die Mutterschaft im Leben geben soll. Doch in den letzten Jahren erlebt das Idealbild einer Mutter, die sich voll und ganz für ihre Kinder aufopfert und Ihr höchstes Glück in der Mutter-Kind-Beziehung findet, eine Renaissance.⁵⁹

Es gibt keine eindeutige Definition, die eine gute Mutter beschreibt. Ein typisches, unrealistisches Ideal gibt die Organisation „Elternbriefe“ der katholischen Kirche an: Eine gute Mutter ist eine geborene Entwicklungspsychologin, eine fördernde Managerin und eine perfekte Lebensmanagerin.⁶⁰ Dass dieses Ideal in der Realität so gut wie keine Mutter erfüllt, fördert das schlechte Gewissen der realen Mutter, die der Meinung ist, nur sie schaffe es nicht.

Wenn eine Mutter beschließt, Hausfrau zu werden, und als Vollzeit-Mutter zu Hause zu bleiben, so gilt sie für viele als nicht vollwertig. Wenn sie sich jedoch dazu entschließt, zusätzlich noch einen Beruf auszuüben, wird sie oftmals als „Rabenmutter“ angesehen. Die Gesellschaft macht ihr ein schlechtes Gewissen, weil

⁵⁸ Vgl. Schenk: Wieviel Mutter braucht der Mensch? Der Mythos von der guten Mutter, S. 183f.

⁵⁹ Vgl. Badinter: Der Konflikt. Die Frau und die Mutter, S.43 ff.

⁶⁰ Vgl. www.elternbriefe.de/familie-von-a-bis-z/elternsein/mutter-sein---vater-sein/muetter-wie-sie-im-buche-stehen.html, gesehen am 19.4.2012.

sie sich nicht den ganzen Tag um das Kind kümmert. Die berufstätige Mutter verbringt wegen der Schuldgefühle ihre Freizeit meist fast ausschließlich mit den Kindern und dadurch kann es dazu kommen, dass diese einer großen Überlastung ausgesetzt ist und auch eine etwaige Beziehung darunter leidet.⁶¹

Das Idealbild einer guten Mutter steht natürlich in einem Widerspruch zu den beruflichen Erfordernissen einer Kriminalkommissarin.

Die Ermittlerinnen leben eher das „französische Mutterbild“, das eine Frau mit Kind nicht ausschließlich auf die Mutterrolle reduziert. In Frankreich ist die typische Mutter berufstätig und gibt ihr Kind schon bald nach der Geburt in einer Kinderkrippe ab. Französische Frauen dürfen im europäischen Vergleich eine „Anerkennung ihrer weiblichen Identität genießen“⁶². Ob dieses Modell, in dem eine Frau fast schon einer Gebärmaschine gleichgestellt wird, tatsächlich nachzuahmen ist, ist zu hinterfragen.

3.3. Das Dasein einer arbeitenden Mutter im gesellschaftlichen Kontext

Der Themenkomplex der berufstätigen Mutter wird von unterschiedlichen gesellschaftlichen Kräften sehr kontroversiell diskutiert:

Elisabeth Badinter verweist auf Edwige Antier, die die Meinung vertritt, dass es dem Kind schade, wenn die Mutter zu früh wieder arbeiten geht. Nach Antiers Ansicht solle eine Mutter bis zum dritten Lebensjahr bei Ihrem Kind bleiben, doch Badinter stellt fest, dass sich die berufstätige Mutter nach diesem Zeitraum von ihren beruflichen Ambitionen verabschieden könne. Oftmals ist es in der Realität so, dass die Mutter nach drei Jahren neuerdings ein Kind bekommt und daraufhin ihre Karriere endgültig hinter das Mutterdasein stellt.⁶³

Es entsteht ein intergesellschaftlicher Konflikt zwischen berufstätigen Müttern und Vollzeithausfrauen: Mütter, die gleichzeitig Vollzeit arbeiten, kritisieren die Vollzeit-

⁶¹Vgl. <http://www.frauenzimmer.de/cms/stars-news/2010-11/mutter-ideal-frau-unter-druck.html>, gesehen am 19.4.2012.

⁶² Badinter: Der Konflikt. Die Frau und die Mutter, S. 181.

⁶³ Vgl. Ebenda, S. 114

Hausfrauen als weltfremd, bequem und altmodisch und doch wird die eine oder andere von Ihnen zustimmen, dass Sie auch etwas Neid empfinden, weil der Konkurrenzdruck der Arbeitswelt den Hausfrauen erspart bleibt.

Die Vollzeit-Hausfrauen definieren sich jedoch als „bessere Mütter“, weil nur sie die Pflichten der Kindererziehung voll erfüllen und die anderen würden die Kinder ihrer Ansicht nach vernachlässigen oder sogar „abschieben“.⁶⁴

3.4. Der Vater als Erzieher

Die veränderte Rolle der modernen Frau hat Auswirkungen auf die Rolle der Männer. Väter, die Windeln wechseln, mit dem Kinderwagen unterwegs sind, Kindern das Fläschchen geben und andere Aufgaben, die früher als „typisch“ weibliche Tätigkeiten definiert werden, durchführen, sind heute nichts mehr Besonderes. Diese Väter, die auch „Gluckenpapas“ genannt werden, sind zweifelsohne auch an der Emanzipation der Frau beteiligt.⁶⁵

Es gibt jedoch bis heute nur wenige Männer, die wesentliche Teile des Haushalts übernehmen oder sogar in Karenz gehen, vielmehr realisiert sich die Rolle des „neuen Vaters“ oft darin „Freizeitassistent der Mutter“ oder „Spielvater“ zu sein. Dieser Status des Vaters setzt sich einerseits aus dem „alten Vaterbild“, andererseits aus dem „neuen“ zusammen: das alte Vaterbild betrifft den Mann, der fast wie ein Fremder auftritt, da er mit seinen Kindern nichts unternimmt und den ganzen Tag weg ist: das neue Vaterbild zeigt einen Vater, der als Konkurrent der Mutter angesehen werden kann. Der „Spielvater“, beziehungsweise „Freizeitassistent der Mutter“, ist also ein Kompromiss, den die Mütter oftmals als zufriedenstellend annehmen.⁶⁶ Männer wie Phillip Roth, der Partner von Maria Kouba, stellen also somit eine Ausnahme dar.

⁶⁴ Vgl. Schenk: Wieviel Mutter braucht der Mensch? Der Mythos von der guten Mutter, S. 65f.

⁶⁵ Vgl. Badinter: Der Konflikt. Die Frau und die Mutter, S. 112.

⁶⁶ Vgl. Schenk: Wieviel Mutter braucht der Mensch? Der Mythos von der guten Mutter, S. 152.

4. Die Autorinnen der analysierten Kriminalromane

4.1. Monika Geier: Biographische Angaben⁶⁷

Monika Geier wird 1970 in Ludwigshafen geboren. Nach dem Abitur macht sie eine Ausbildung zur Bauzeichnerin. Sie studiert Architektur an der Universität Kaiserslautern. Sie ist Diplomingenieurin für Architektur und seit 2000 arbeitet sie hauptberuflich als freie Künstlerin und Schriftstellerin, ihr größtes Vorbild ist Agatha Christie. Monika Geier lebt heute mit ihrem Ehemann und ihren beiden Söhnen in Kaiserslautern. Sie bereitet, wie es in ihrer Wohnumgebung bekannt ist, die Sitten und Gewohnheiten der pfälzischen Stadt- und Landbevölkerung literarisch auf. Zu ihrer Art zu arbeiten und zur Verbindung der Architektur mit ihren Kriminalromanen gibt Monika Geier in einem Gespräch folgende Informationen:

Ich bin ja Architektin, also schon bodenständig. Ich interessiere mich für Konkretes, für Häuser, für Plätze, für den Aufbau einer Gemeinde. Das spielt auf jeden Fall mit rein ins Schreiben. Für mich ist es spannend, dem genius loci, dem Geist eines echten Ortes nachzuspüren. Jeder Architekt muss ihn erfassen und auf ihn reagieren. Genau das versuche ich im Schreiben. Meistens schildere ich einfach das, was mir vor der Nase vorbeikommt. Das ist authentisch und somit am interessantesten. Nur manchmal vergesse ich meine Architektenehre, dann lasse ich mich hinreißen, einen Abstecher an einen exotischen Platz zu machen, den ich gar nicht kenne. Was rückhaltlos romantisch ist und vielleicht sogar eskapistisch und in jedem Fall architektonisch fragwürdig. Aber zum Krimi gehört es erfreulicherweise unbedingt dazu.⁶⁸

Für ihren ersten Roman »Wie könnt ihr schlafen« aus der Bettina-Boll-Reihe erhält sie den renommierten deutschen Krimipreis Marlowe. Neben den fünf Werken ihrer Bettina-Boll-Reihe hat sie 2011 den Kriminalroman „Müllers Morde“ veröffentlicht.

4.2. Maria Gronau: Biographische Angaben⁶⁹

Maria Gronau wird 1962 in Hildesheim geboren, bei ihrem Namen dürfte es sich um ein Pseudonym handeln. Über ihre Biographie ist nur wenig bekannt und sie hält ihr

⁶⁷ Vgl. <http://www.krimilexikon.de/geier.htm>, gesehen am 24.4.2012 bzw. <http://www.alligatorpapiere.de/befragunggeier-monika.html>, gesehen am 24.4.2012.

⁶⁸ <http://www.alligatorpapiere.de/befragunggeier-monika.html>, gesehen am 24.4.2012.

⁶⁹ Vgl. Maria Gronau: Weiberlust, Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Vlg 1999, S. 2.

Leben sehr geheim, öffentliche Fotos gibt es von ihr nicht. Am Anfang der 80er Jahre zieht sie nach Berlin, wo sie im Buchhandel und der Gastronomie arbeitet und sich in der autonomen- und Lesbenszene engagiert. Von 1985 bis 1991 studiert sie Politik-, Kommunikationswissenschaften und Skandinavistik. Heute leitet sie eine Berliner Werbeagentur, die den Crash der New Economy wohlbehalten überstanden hat. Maria Gronau lebt nun in einem kleinen Ort in Brandenburg.

Neben den vier Krimis rund um Lena Wertebach hat Maria Gronau noch an anderen Kriminalromanen mitgearbeitet. Dass sie die meiste Zeit ihres Lebens in Berlin verbracht hat, bemerkt man an der Sprache und dem Stil in ihren Romanen:

[...] und es stank bestialisch nach Katzenpisse. Obwohl Katzen schon so lange in Deutschland lebten, verhielten sich diese Ägypter immer noch wie Ausländer. Es gab bestimmt genug sichere Drittweltländer, in die man die Katzen abschieben konnte.⁷⁰

4.3. Sabina Naber: Biographische Angaben⁷¹

Sabina Naber wird 1965 in Tulln in Niederösterreich geboren. Nach der Matura beginnt sie Theaterwissenschaft, Germanistik, Geschichte und Philosophie zu studieren. Parallel dazu absolviert sie eine Schauspielausbildung, arbeitet als Schauspielerin und Regisseurin für Film und Theater und sammelte journalistische Erfahrungen, unter anderem beim ORF. Zu dieser Zeit erscheinen auch ihre ersten Kurzgeschichten und Liedtexte.

1996 beginnt sie eine Ausbildung zur Drehbuchautorin. Nach anfänglichen Schwierigkeiten folgen Aufträge aus der Industrie und von verschiedenen Fernseh-Produktionsfirmen.

Nach zahlreichen Krimikurzgeschichten veröffentlicht Sabina Naber 2002 ihren ersten Kriminalroman »Die Namensvetterin«, der zurzeit verfilmt wird; ihre Vorbilder sind Agatha Christie und Stephen King. Sabina Naber hat bis jetzt sechs Kriminalromane rund um Maria Kouba veröffentlicht, die besonders in der Sprache zeigen, dass sie in Wien spielen:

⁷⁰ Gronau: Weiberschläue, S. 140.

⁷¹ Vgl. <http://www.sabinanaber.at/fakten.html>, gesehen am 24.4.2012 bzw. <http://www.alligatorpapiere.de/befragung-naber-sabina.html>, gesehen am 24.4.2012.

[...] Die war a Flitscherl. Die hat die Liebhaber gwechselt wie die Unterhosen. So ane ist doch gar net für wahre, tiefe Gefühle fähig. I sag lhna, die hat ihn nur ausgenutzt.[...] Na, die hat an braucht fürs Renomee, jetzt wo´s aufgestiegn is in die Oberliga. Sie wissen´s ja vielleicht, die hat da irgendwas gwunna. In die Seitenblicke hat mas die ganze Zeit gsegn [...].⁷²

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass Sabina Naber der Ermittlerin Maria Kouba den Rang der „Kommissarin“ gibt und das, obwohl es diesen Titel in Österreich seit ungefähr fünf Jahren nicht mehr gibt. Es gibt hier unter anderem „Hauptmann“, „Major“, „Oberstleutnant“ und „Oberst“. Bei den drei vorerst letzten Romanen verwendet Naber also eine falsche Bezeichnung, möglicherweise hat sie diesbezüglich sogar ungenau recherchiert.

Momentan arbeitet Sabina Naber an unterschiedlichen neuen Projekten wie an einem Sachbuch, in dem das Leben der ersten Bundespräsidentenskandidatin Ludovica Hainisch-Marchet dargestellt wird und an einem erotischen Entwicklungsroman.

Die Autorin lebt heute in Wien und ist auch weiterhin als Verfasserin von Kriminalgeschichten tätig. Sie ist zusätzlich Sprecherin des „Sydikats“, einer Vereinigung von Autoren der deutschen Kriminalliteratur; außerdem ist sie Mitglied in den Vereinen „Sisters of Crime“, „Austrian Directors' Association“ und dem „AIEP“, der Vereinigung der österreichischen Kriminalschriftstellerinnen und –schriftstellern.

⁷² Sabina Naber: Die Namensvetterin, Hamburg: Rotbuch Vlg 2002, S. 17.

5. Monika Geiers Kommissarin Bettina Boll

5.1. Bettina Boll - die junge, rothaarige Kettenraucherin

5.1.1. Äußeres Erscheinungsbild

Bettina Boll ist am Beginn der Krimiserie achtundzwanzig Jahre alt, was für eine Kriminalkommissarin sehr jung ist. Mit ihren langen, roten Haaren und ihren grünen Augen besitzt sie zwei auffallende Markenzeichen. Sie selbst mag es nicht, wenn man ihre Haare als „rot“ bezeichnet, sie besteht auf kastanienbraun⁷³. Dem Vorurteil, dass Rothaarige immer störrisch seien, ist sie während ihrer Ermittlungen immer wieder ausgesetzt.⁷⁴ Ihre Haut ist blass und sie hat Sommersprossen⁷⁵, ihr Statur ist schmal.

Ihr Kleidungsstil ist eher „schlampig“: sie liebt es, Jeans mit Fransen zu tragen.⁷⁶ Außerdem trägt sie gern ungeputzte Stiefeletten⁷⁷, langärmelige Männerhemden⁷⁸, Strickpullis⁷⁹ und meistens Wäsche, die sowieso zu waschen wäre⁸⁰. Bettina Boll schafft es nie, passend gekleidet zu sein⁸¹.

Sie selbst findet ihr Aussehen ähnele dem einer „Bewohnerin der linken Kommune⁸²“. Sie selbst würde gern mehr Zeit in ihr Aussehen investieren.

5.1.2. Charaktereigenschaften

Bettina Boll besitzt eine starke Persönlichkeit, weshalb sie ihren Job als Kriminalkommissarin mit Bravour meistert. Zu ihren Charaktereigenschaften zählt unter anderem eine enorme Eigenwilligkeit, die sich sogar bis in eine gewisse Arroganz steigert⁸³. Außerdem ist sie sehr aufbrausend und weiß immer alles besser.

⁷³ Vgl. Monika Geier: Stein sei ewig, Hamburg: Argument Vlg 2003, S. 27.

⁷⁴ Vgl. Ebenda, S. 419.

⁷⁵ Vgl. Geier: Die Herzen aller Mädchen, S. 338.

⁷⁶ Vgl. Monika Geier: Wie könnt ihr schlafen, Hamburg: Argument Vlg 1999, S. 294.

⁷⁷ Vgl. Ebenda, S. 283.

⁷⁸ Vgl. Monika Geier: Neapel sehen, Hamburg: Argument Vlg 2001, S. 77.

⁷⁹ Vgl. Geier: Stein sei ewig, S.188.

⁸⁰ Vgl. Geier: Neapel sehen, S. 23.

⁸¹ Vgl. Geier: Stein sei ewig, S. 234.

⁸² Monika Geier: Schwarzwild, Hamburg: Argument Vlg 2007, S. 100.

⁸³ Vgl. Geier: Wie könnt ihr schlafen, S. 201.

Mit ihrer Art, immer Recht haben zu wollen, wirkt sie manchmal unnahbar und tut sich nicht leicht, engere Freunde in ihrem Beruf zu finden. Eine weitere Eigenschaft Bettinas ist der Sarkasmus: besonders bei Zeugenbefragungen tritt dieser immer wieder hervor.

Bettina lebt sehr sparsam, da sie die Babysitter bezahlen muss und es sich hierbei um eine erhebliche Summe handelt; das ist ein Grund, warum Bettina mit ihren Kindern bei Aldi einkaufen geht⁸⁴.

5.1.3. Gewohnheiten

Bettina hat einen ungesunden Lebenswandel:

Sie ist eine Kettenraucherin, die bei Nervosität und Stress noch mehr Zigaretten braucht⁸⁵.

Eine weiteres Genussmittel, dem Bettina nicht widerstehen kann, ist der Kaffee: Immer wenn sie ihn angeboten bekommt, nimmt sie ihn gern an, manchmal mit Milch, manchmal mit Zucker.

Bettina liebt es, Alkohol zu trinken: Bier, genauso wie Tequila aus der Flasche.⁸⁶

Meistens trinkt sie ihn, um sich vom schweren Alltag abzulenken.

Bettina mag die Ordnung nicht - sie hasst es, die Wohnung zu putzen und reinigt nur sehr selten ihre Fenster.

5.2. Bettina Boll - die aufstrebende Kommissarin

5.2.1. Ermittlungsmethoden

Bettina hat begonnen bei der Polizei zu arbeiten, weil sie ihre Familie, vor allem aber ihre Schwester, beschützen wollte⁸⁷. Bettinas guter Abschluss in der Polizeiakademie ist ein wichtiger Faktor, warum Bettina eine erfolgreiche Polizistin geworden ist⁸⁸. Sie selbst empfindet ihren Beruf als langweilig, gefährlich und schlecht bezahlt. Die

⁸⁴ Vgl. Geier: Schwarzwild, S. 164.

⁸⁵ Vgl. Geier: Wie könnt ihr schlafen, S. 241.

⁸⁶ Vgl. Geier: Neapel sehen, S. 70.

⁸⁷ Vgl. Ebenda, S. 120.

⁸⁸ Vgl. Geier: Wie könnt ihr schlafen, S. 324.

Polizei opfere sich ihrer Meinung nach für das Wohl des Steuerzahlers auf⁸⁹.

Bettina ist unermüdlich und möchte beweisen, dass sie verdienterweise im Morddezernat arbeiten darf: Ihr Tag beginnt meistens sehr früh, manchmal ist sie auch schon vor sieben Uhr früh im Büro⁹⁰. Sonntagsarbeit ist trotz zweier Kinder eine Alltäglichkeit für Bettina⁹¹. Erst um zehn Uhr abends Feierabend zu haben, ist für Bettina ebenfalls normal⁹². Dass sie immer erreichbar sein muss, gehört für die Kommissarin zu ihrem Leben⁹³. Den Urlaub, den sie schon so lange nicht hatte, verbringt sie nicht mit Entspannen, sondern mit dem Beschatten eines Verdächtigen⁹⁴.

Bettina arbeitet sehr genau und übersieht so gut wie nichts. Wenn etwas bei einem Fall nicht übereinstimmt, ist sie diejenige, die das als erste bemerkt⁹⁵.

Bettina ist zwar eine erfolgreiche Ermittlerin, die sich nicht leicht aus dem Konzept bringen lässt, doch sie hasst die Obduktionen von Leichen:

Das Schlimme war, dachte Bettina, als sie zusah, wie Dr. Lee den bläulich aufgequollenen Körper [...] untersuchte. [...] Kirchheimers Leiche [...] roch sogar in dem kühl temperierten Sektionsraum ziemlich schrecklich, doch bald würde es noch viel schlimmer kommen. Da würde Dr. Lee die Haut anritzen und aufschneiden und dann würde man nur noch Fleisch sehen und wie er mit einem Ding, das aussah wie eine große Rohrzange und am Ende vielleicht sogar eine war, alle Rippen einzeln zerbrach, um an die Innereien zu kommen. Bettina hasste Obduktionen. [...] Zwei solche Termine konnte sie nicht in einer Woche durchstehen.⁹⁶

Ihre weiche, aber auch sehr naive Seite zeigt sich darin, dass sie trotz gefährlicher Arbeit keine Waffe bei sich trägt⁹⁷, was in ihrer Position jedoch nicht wahrscheinlich ist.

⁸⁹ Vgl. Geier: Wie könnt ihr schlafen, S: 277.

⁹⁰ Vgl. Ebenda, S. 119.

⁹¹ Vgl. Geier: Stein sei ewig, S. 266.

⁹² Vgl. Geier: Schwarzwild, S. 236.

⁹³ Vgl. Geier: Stein sei ewig, S. 366.

⁹⁴ Vgl. Geier: Die Herzen aller Mädchen, S. 331.

⁹⁵ Vgl. Ebenda, S. 229.

⁹⁶ Geier: Schwarzwild, S. 258f.

⁹⁷ Vgl. Geier: Stein sei ewig, S. 400.

Sie versucht, eine toughe Ermittlerin zu sein, doch es kommt auch vor, dass sie Angst um ihren Job hat, besonders deshalb, weil sie als Halbtagsbeamtin eine Ausnahme darstellt⁹⁸ und weil sie eine Affäre mit einem Verdächtigen anfängt⁹⁹. Um diesen zu entlasten, verdächtigt sie einen anderen Zeugen und muss befürchten, deswegen ihren Job zu verlieren.¹⁰⁰

5.2.2. Die Beziehung zu ihren Kollegen

Bettina Boll bekommt am Beginn ihrer Laufbahn als Kriminalkommissarin einen neuen Assistenten, mit dem sie meist zusammenarbeitet: Willenbacher. Die beiden mögen sich vorerst nicht: Willenbacher findet sie sogar arrogant¹⁰¹, trotzdem können sie sich aufeinander verlassen und bilden beim Lösen der Fälle ein gutes Team¹⁰².

Bettina weiß zu schätzen, was sie an ihrem Kollegen hat¹⁰³, vor allem auch dann, wenn Willenbacher sich fast schon väterlich um Bettina kümmert - zum Beispiel, wenn er ihr ein Sweatshirt leiht, weil ihre Sachen nass sind¹⁰⁴ oder als er darauf aufpasst, dass sie etwas Nahrhaftes isst¹⁰⁵ und als sie das nicht will, droht er sogar damit, sie zu füttern¹⁰⁶.

Im Laufe der Zeit verstehen sich Bettina und ihr Assistent immer besser und sind per Du, sie werden später Freunde und Bettina möchte sogar die zukünftige Frau ihres Kollegen kennenlernen¹⁰⁷. Willenbacher ist Bettinas einziger Freund, dem sie auch private Dinge anvertraut.

Ein weiteres Merkmal ihres freundschaftlichen Verhältnisses zeigt sich darin, dass Willenbacher Bettina Geld leiht: sie schuldet ihm sogar 2000 Euro¹⁰⁸.

⁹⁸ Vgl. Geier: Die Herzen aller Mädchen, S. 49.

⁹⁹ Vgl. Ebenda, S. 202.

¹⁰⁰ Vgl. Ebenda, S. 227.

¹⁰¹ Vgl. Geier: Wie könnt ihr schlafen, S. 25.

¹⁰² Vgl. Ebenda, S. 156.

¹⁰³ Vgl. Geier: Neapel sehen, S. 82.

¹⁰⁴ Vgl. Geier: Stein sei ewig, S. 122.

¹⁰⁵ Vgl. Geier: Schwarzwild, S. 140.

¹⁰⁶ Vgl. Geier: Wie könnt ihr schlafen, S. 362.

¹⁰⁷ Vgl. Geier: Neapel sehen, S. 113.

¹⁰⁸ Vgl. Geier: Stein sei ewig, S. 18.

Im Laufe des letzten Romans verlässt Willenbacher das Kommissariat, um eine Akademie zu besuchen. Obwohl diese nur ein Jahr dauert, ist es wahrscheinlich, dass er nicht wieder in die Abteilung zurückkehrt¹⁰⁹.

5.2.3. Die Beziehung zu ihren Vorgesetzten

Bettinas Vorgesetzter Kriminalhauptkommissar Härting möchte sie in seinem Team einsetzen, weil er ihr eine Chance geben will und sie von der Abteilung „Diebstahl“ in seine Abteilung holen will. Er nennt sie liebevoll „Böllchen“, was er freundlich meint, ihr aber nicht gefällt. Er selbst kümmert sich gern um seine Mitarbeiterin; er möchte, dass es ihr gut geht¹¹⁰. Als sie sich Urlaub nimmt, um jemanden zu beschatten, ist ihr Chef auch froh, weil er denkt, sie könne sich endlich ausschlafen¹¹¹.

Bei ihrem letzten Fall arbeitet Bettina in einer Sonderkommission mit der Leiterin des BKA, Frau Syra, zusammen, die sie auf Grund ihres zuverlässigen Gedächtnisses eingestellt hat¹¹². Auch wenn Bettina nur halbtags arbeitet, wird sie trotzdem voll in die Ermittlungen miteinbezogen, jedoch lässt ihre Chefin sie nicht die ganze Zeit arbeiten, sie soll sich auch um ihre Kinder kümmern¹¹³.

5.3. Bettina Boll - Frau mit einer Schwäche für Verdächtige

5.3.1. Allgemeines zu ihrer Beziehung zu Männern

Bettina Boll hat zwei Kinder und einen sehr anstrengenden Beruf; diese beiden Lebensumstände sind wahrscheinlich ein Grund dafür, dass sie keinen festen Freund hat. Sie flirtet zwar gern, für eine richtige Beziehung hat sie jedoch keine Zeit und will sich auch keine Zeit dafür nehmen, beziehungsweise hat sie den richtigen Mann dafür noch nicht gefunden. Ihre Kollegen sind der Ansicht, dass sie ihre weiblichen Reize zu wenig spielen lässt¹¹⁴ und außerdem ist sie der Meinung, dass eine Mutter

¹⁰⁹ Vgl. Geier: Die Herzen aller Mädchen, S. 47.

¹¹⁰ Vgl. Geier: Wie könnt ihr schlafen, S. 320f.

¹¹¹ Vgl. Geier: Die Herzen aller Mädchen, S. 331.

¹¹² Vgl. Ebenda, S. 56.

¹¹³ Vgl. Ebenda, S. 132.

¹¹⁴ Vgl. Geier: Stein sei ewig, S. 102.

nicht attraktiv sein muss.

Bettina ist sich dennoch sicher, dass es Männer gibt, die sie attraktiv finden¹¹⁵, doch sie selbst findet Männer selten attraktiv¹¹⁶. Sie würde sich schon einen Mann wünschen, denn als sie darauf hingewiesen wird, keinen zu haben, sinkt ihre Stimmung auf den Tiefpunkt¹¹⁷.

5.3.2. Ein kleiner Flirt : Max Marquardt

Sie besitzt eine Vorliebe für Verdächtige, die jedoch meistens nur während des jeweiligen Falles für sie interessant sind, so wie zum Beispiel Max Marquardt, der hemmungslos mit ihr flirtet, obwohl sie die ermittelnde Kommissarin ist. Sie ist jedoch sehr zurückhaltend und „verklemmt“¹¹⁸.

Die beiden flirten immer wieder miteinander, doch als der Fall abgeschlossen ist und sie Zeit und Gelegenheit hätten, ihre Beziehung zu vertiefen, ist Bettina bei dem Treffen so übermüdet, dass sie einschläft.¹¹⁹

5.3.3. Ein leidenschaftlicher Flirt : Thomas Kußler

Ein weiterer Verdächtiger, Thomas Kußler, liebt es ebenfalls mit Bettina Boll, der leitenden Ermittlerin, zu flirten. Eigentlich will sie darauf nicht einsteigen, doch sie kann ihm nicht widerstehen: Ihr erstes Date findet in der Zelle, in der Thomas wegen der Untersuchungshaft sitzt, statt¹²⁰.

Obwohl sie sich mit Kußler mehr vorstellen kann, versucht sie sich auf Grund ihres Berufes zusammenzunehmen¹²¹, auch wenn einer ihrer Vorgesetzten sie dazu ermutigt, sich aufreizend anzuziehen, um wichtige Informationen vom Hauptverdächtigen zu bekommen¹²².

¹¹⁵ Vgl. Geier: Schwarzwild, S. 177.

¹¹⁶ Vgl. Ebenda, S. 216.

¹¹⁷ Vgl. Ebenda, S. 177.

¹¹⁸ Vgl. Wie könnt ihr schlafen, S. 165.

¹¹⁹ Vgl. Ebenda, S. 368ff.

¹²⁰ Vgl. Geier: Stein sei ewig, S. 100.

¹²¹ Vgl. Ebenda, S. 398.

¹²² Vgl. Ebenda, S. 102.

5.3.4. Mehr als nur ein Flirt : Gregor Krampe

Schon als Bettina Gregor zum ersten Mal im Fernsehen sieht, ist sie fasziniert von ihm¹²³. Sie hat mit ihm ihr erstes Date seit Jahren¹²⁴. Beim Flirten erwähnt sie ihre Kinder, was sich nicht als positiv erweist:

„Sie haben ein Kind?“, fragte er dann vorsichtig. „Zwei“, sagte Bettina ernüchtert. Natürlich. Kinder durfte man beim Flirten nicht erwähnen, ebenso wenig wie Ehepartner oder Geliebte. „Ich bin alleinerziehend“, setzte sie rasch hinzu, wohl wissend, dass sie damit nicht viel gutmachte.¹²⁵

Nachdem er mit Bettina eine gemeinsame Nacht verbracht hat, gibt Gregor Krampe offen zu, dass er verliebt in sie sei¹²⁶. Sie verbindet das Private mit ihrer Arbeit, indem sie sich heimlich in seinem Zimmer umsieht.

Bettina hat das sexuelle Erlebnis sehr genossen und bereut es auch nicht. Nach langem Handyläuten muss sie sich jedoch wieder der Realität stellen. Ihre Chefin wirft ihr vor, sich in diesem Fall unprofessionell verhalten zu haben.

¹²³ Vgl. Geier: Die Herzen aller Mädchen, S. 19.

¹²⁴ Vgl. Ebenda, S. 174.

¹²⁵ Ebenda, S. 182.

¹²⁶ Vgl. Ebenda, S. 205.

5.4. Bettina Boll - Ersatzmutter durch Schicksalsschlag

5.4.1. Entstehung des Mutter-Kind-Verhältnisses

Bettina hat keine eigenen Kinder, sie adoptiert die Kinder Samantha-Sue, kurz Sammy, und Adrianno, kurz Enno, ihrer im zweiten Roman verstorbenen Schwester Barba.

Schon zuvor passt Bettina gern auf die Kinder auf, als Barba bei der Chemotherapie im Krankenhaus ist. Bettina möchte eigentlich keine eigenen Kinder haben und kann es sich auch nicht vorstellen, wie es ist, eine Mutter zu sein¹²⁷.

Als sie auf die Kinder aufpasst, wird sie im Kommissariat gebraucht und muss schon, bevor es ihre „eigenen“ Kinder werden, einen Babysitter suchen, was sich als schwierig erweist¹²⁸, da sie keine eigene Familie hat und die alte Tante, die Barba nicht leiden kann, einsetzen muss.

Von Beginn an ist das Wohl der Kinder sehr wichtig für Bettina. Wenn es Enno bei der Tante nicht gefallen würde, würde sie sich weiterhin um die Kinder kümmern und die Arbeit müsste hintanstehen¹²⁹ - diese Einstellung Bettinas ändert sich jedoch im Laufe der Zeit. Die Kinder bleiben oft hinter ihrer Arbeit zurück. Wenn sie an einem Fall arbeitet, vergisst sie teilweise auf die Kinder und ihre Schwester, weil ihre gesamte Aufmerksamkeit auf die Aufklärung des Falles gelenkt wird¹³⁰. Erst nach der Klärung des Falles möchte sich Bettina wieder um ihre Familie kümmern¹³¹.

Als ihre Schwester todkrank mit den Kindern in Italien ist, macht sich Bettina große Sorgen um sie und vermisst die drei auch sehr¹³². Sie möchte die Schwester jedoch nicht bei der Polizei melden, weil sonst die Kinder gefährdet wären und das möchte Bettina nicht riskieren; das Wohl der Kinder gehe vor¹³³.

Als ihre Schwester ihr erst später mitteilt, wo sie sind und Bettina um Hilfe bittet, stellt diese die Arbeit zurück und reist spontan nach Italien, da ihr die Familie wichtiger ist

¹²⁷ Vgl. Geier: Wie könnt ihr schlafen, S. 148.

¹²⁸ Vgl. Ebenda, S. 20.

¹²⁹ Vgl. Ebenda, S. 21.

¹³⁰ Vgl. Ebenda, S. 352f.

¹³¹ Vgl. Ebenda, S. 369.

¹³² Vgl. Geier: Neapel sehen, S. 54.

¹³³ Vgl. Ebenda, S. 77.

und sie für Barba da sein will¹³⁴, auch, wenn es ihr Kollege nicht versteht¹³⁵. Nun setzt Bettina also ihren Job für ihre Familie aufs Spiel. Als sie in Italien ankommt, ist Barba schon tot. Als die Kinder sie sehen, freuen sie sich sehr und klammern sich an sie: „Adrieno erwartet sie mit großen, ängstlichen Augen. Sammy schreit. Adrieno wirft sich auf Bettina und umklammert ihr Bein. „Tina, nicht weggehen. Nicht weggehen“, flehte er mit zitternder Stimme.“¹³⁶ Schon hier erkennt man, dass die Kinder ihr vertrauen und sie gern haben. Es ist für Bettina schwierig, den kleinen Kindern von einem und vier Jahren zu erklären, wo die Mama nun ist und warum sie nicht mehr kommt. Enno hilft Bettina, Sammy zu beruhigen: der Zusammenhalt der Kinder erleichtert es Bettina, die Adoptivmutter dieser Kinder zu werden. Obwohl Tante Elfriede beim Aufpassen auf die Kinder anklingen lässt, dass sie die Kinder nach Barbas Tod zu sich nehmen wolle¹³⁷, ist es Bettina, die das Sorgerecht für die beiden bekommt.

5.4.2. Das Verhältnis zu den Kindern Adrieno und Samantha-Sue

5.4.2.1. Die Mutterliebe

Bettina hat die Kinder Enno und Sammy von Anfang an in ihr Herz geschlossen. Auch, als ihr ein Mann, mit dem sie flirtet, sagt, sie solle doch froh sein, keine Kinder zu haben, denkt sie sogleich an die beiden. Die Kinder sind von Bettina angetan: Sogar, als Barba noch lebt, lieben sie Tante Bettina¹³⁸. Bettina selbst bemerkt auch einen Unterschied in ihrem Verhalten: seit sie Mutter ist, ist sie empfindsamer geworden.

Obwohl Bettina nach dem Tod Barbas die offizielle Mutter der beiden Kinder ist, ist sie der Ansicht, dass sie nicht alle natürlichen Fähigkeiten einer Mutter besitzt. Sie könne zum Beispiel nicht das Weinen Sammys vom Weinen eines anderen Mädchens unterscheiden¹³⁹. Als Bettina an Ennos Klassenzimmer vorbeigeht, hört

¹³⁴ Vgl. Geier: Neapel sehen, S. 270.

¹³⁵ Vgl. Ebenda, S. 268.

¹³⁶ Ebenda, S. 343

¹³⁷ Vgl. Geier: Wie könnt ihr schlafen, S. 355.

¹³⁸ Vgl. Ebenda, S. 16.

¹³⁹ Vgl. Geier: Stein sei ewig, S. 46.

sie eine Jungenstimme, ist sich jedoch auch hier nicht sicher, ob es Ennos Stimme ist.

Ihre Liebe zu den Kindern zeigt sich auch darin, dass ihr Passwort am Computer „*enno1sammy2*“ ist¹⁴⁰.

Bettina versucht den Kindern die gewohnte Umgebung zu erhalten und übernimmt deshalb die Wohnung Barbas¹⁴¹.

Bettina ist anfangs eine Vollzeitkommissarin und kann sich deshalb nur wenig um das Wohl ihrer Kinder kümmern. Wenn es sich einmal ergibt, dass Bettina einen ganzen Vormittag mit den Kindern verbringen kann, so ist dies eine Seltenheit und wird deshalb besonders intensiv wahrgenommen¹⁴². Es ist ebenfalls selten, dass Bettina mit den Kindern teuren Kuchen isst¹⁴³. Wenn es den Kindern gut geht, geht es ihr auch gut.

Es gibt kaum Situationen, in denen Bettina die Tätigkeiten einer typischen Mutter übernimmt; sie liest zum Beispiel Sammy Aschenputtel vor¹⁴⁴.

Als sie als Halbtagskommissarin mehr Zeit für die Kinder hat, bemerkt sie, dass es mit Kindern eigentlich einfach ist und sie sich als Mutter wohlfühlt und auf sich stolz sein kann:

Am Abend kochte sie Spaghetti, ungebrochen *al dente*, mit Speck, Olivenöl und Eiern, *Carbonara*. Die Kinder aßen das, nicht lieber, aber auch nicht weniger gern als bei Erika [Anmerkung: Babysitterin]. Es kommt nicht darauf an, *wie* es gemacht ist, dachte Bettina, und aus irgendeinem Grund stimmte sie das froh. [...] Obwohl sie schon so lange mit ihnen zusammenlebte, merkte Bettina erst jetzt, dass es weit einfacher war, als sie gedacht hatte. [...] Denn die spezielle Art, das war sie selber: ihr Geruch, ihre Stimme und alles, was sie ausmachte. Die Kinder waren zufrieden damit, und sie selbst sollte es auch sein.¹⁴⁵

Manchmal vermisst Bettina ihre Kinder bei der Arbeit: Immer, wenn sie Kinder sieht, denkt sie sogleich an ihre eigenen und würde sie gerne sofort sehen. Oftmals hat sie

¹⁴⁰ Vgl. Geier: Die Herzen aller Mädchen, S. 121.

¹⁴¹ Vgl. Ebenda, S. 11.

¹⁴² Vgl. Geier: Stein sei ewig, S. 425.

¹⁴³ Vgl. Geier: Die Herzen aller Mädchen, S. 165.

¹⁴⁴ Vgl. Ebenda, S. 74.

¹⁴⁵ Ebenda, S. 301.

auch ein schlechtes Gewissen ihnen gegenüber¹⁴⁶. Sie will sich als Mutter die Illusion erhalten, ihre Kinder immer abholen zu können und deshalb gibt es in ihrem Auto Kindersitze¹⁴⁷.

5.4.2.2. Das Familienleben

Ein familiärer Zusammenhalt ist sowohl Bettina, als auch ihren Kindern wichtig. Bettina tut alles für ihre Schwester und auch für deren Kinder. Enno passt auf seine Schwester genauso auf, wie auf sich selbst¹⁴⁸.

Da Bettina alleine lebt, wünscht sie sich manchmal einen Mann für ihre kleine Familie: ein Mann wäre für ihre Kinder ein Gewinn¹⁴⁹.

Bettina muss nun ihr Singleleben aufgeben und sich auf das Familienleben einstellen: sie hat immer noch ihren Taunus, der ein Singleauto und kein Familienauto ist:

Sie brauchte ein neues Auto. Der Taunus war etwas für verrückte Singles, sie aber hatte nun eine Familie. Der Kinderwagen passte kaum in den Kofferraum, und die Kindersitze konnten auch nicht richtig festgemacht werden, da es auf der Rückbank keine Dreipunktgurte gab. Doch ein neues Auto war unerschwinglich, nicht mal die Anzahlung dafür konnte sie sich leisten.¹⁵⁰

Bettina hat finanzielle Probleme: sie weiß oft nicht, wie sie die kommende Woche finanziell überstehen soll und hat auch Schulden, da ihr gesamtes Geld an die Babysitter ihrer Kinder geht.¹⁵¹

Zu ihrem Familienleben gehört das gemeinsame Zusammensein am Morgen, bei dem die Kinder frühstücken und Bettina Zeit mit ihnen verbringen kann¹⁵².

¹⁴⁶ Vgl. Geier: Die Herzen aller Mädchen, S. 233.

¹⁴⁷ Vgl. Ebenda, S. 227.

¹⁴⁸ Vgl. Geier: Stein sei ewig, S. 183.

¹⁴⁹ Vgl. Geier: Die Herzen aller Mädchen, S. 247.

¹⁵⁰ Geier: Stein sei ewig, S. 46.

¹⁵¹ Vgl. Ebenda, S. 256.

¹⁵² Vgl. Ebenda, S. 195.

5.4.2.3. Probleme mit den Kindern

Bettinas Kinder Sammy und vor allem Enno sind nicht nur Engel, sie haben es auch faustdick hinter den Ohren: Bettina hat wegen Enno Probleme mit der Tagesmutter: Er verteidigt seine Schwester vor einem anderen Mädchen und schlägt sie sogar. Für die Tagesmutter ist Enno zu aggressiv - er solle ihrer Ansicht nach eher in einen Kindergarten gehen¹⁵³. Zu allem Überfluss muss sich Bettina von ihr auch noch anhören, dass die Kinder ja sowieso nicht ihre eigenen seien.

Enno ist später verhaltensauffällig in der Schule: Bettina wird vom Direktor in die Schule gebeten, wobei es ihr schwer fällt, als Mutter zu agieren. Bettina muss gestehen, dass sie trotz der Ereignisse, die passiert sind, nicht mehr in Familientherapie sind. Sie muss ihn verteidigen, da er Mädchen schlägt und einen Vibrator, den Bettina noch nie gesehen hat, mit Patronen gefüllt in der Hand gehabt hat. Bettina wird jedoch glücklicherweise daraufhin nicht bei ihrer Dienststelle gemeldet, sondern ist verpflichtet, mit Enno eine Familientherapie bei der Caritas zu besuchen¹⁵⁴. Bettina hält sich auch daran, die Therapie mit ihren beiden verschiedenfarbigen Kindern durchzuziehen¹⁵⁵. Als Enno von dem „Dildo“ erzählen soll, erfahren sie, dass Enno seine Mutter vermisst und neidisch auf einen Klassenkollegen ist, der jeden Tag von seiner Schwester abgeholt wird. Außerdem hat dieser einen neuen Papa, was Enno auch nicht hat. Der Therapeut ist der Meinung, dass Enno seinen Vater kennenlernen sollte. Bettina ist dagegen: sie weiß von ihrer Schwester, dass er gewalttätig ist und möchte nichts mit ihm zu tun haben. Sie will daraufhin sogar die Therapie abbrechen¹⁵⁶. Der Gedanke an Ennos Vater lässt Bettina nicht los und sie sucht ihn, bricht die Suche aber wieder ab, als ihr einfällt, wie kriminell der Vater von Sammy ist, was sie sogar selbst gesehen hat¹⁵⁷. Immer wieder denkt sie daran, den Vater Ennos zu suchen, doch bis zuletzt wird auf die Suche nicht näher eingegangen¹⁵⁸.

¹⁵³ Vgl. Geier: Stein sei ewig, S. 48.

¹⁵⁴ Vgl. Geier: Die Herzen aller Mädchen, S. 56ff.

¹⁵⁵ Vgl. Ebenda, S. 84f.

¹⁵⁶ Vgl. Ebenda, S. 122ff.

¹⁵⁷ Vgl. Ebenda, S. 140f.

¹⁵⁸ Vgl. Ebenda, S. 165.

Enno vermisst also seine Adoptivmutter Tina, so nennt er Bettina, sehr und ihm fehlt auch ein gewisses Maß an Erziehung - er wird ja auch von Babysitter zu Tagesmutter geschoben und Bettina hat nicht genug Zeit, sich um ihre Kinder genügend zu kümmern, da sie einen Vollzeitjob hat und dieser sich oftmals bis in die Nacht zieht. Sie selbst sieht sogar ein, dass sie ihre Kinder vernachlässigt¹⁵⁹; manchmal warten die Kinder bis zu fünf Stunden bei der Babysitterin auf sie¹⁶⁰. Sie gibt auch zu, dass ihre Erziehung ein Chaos ist¹⁶¹.

Gerade bei einer Adoption ist es oftmals so, dass die Kinder das Gefühl haben, ihren Eltern nicht genügen zu können und diese Last bleibt oft bis ins Erwachsenenalter bestehen.¹⁶² In Bezug auf Bettina und ihren Kindern ist anzumerken, dass die Kinder möglicherweise Angst haben, Bettina nicht zufriedenzustellen, da sie sehr oft abgeschoben werden und sowieso schon wegen des Todes der leiblichen Mutter traumatisiert sind.

5.4.3. Die Balance zwischen aufstrebender Kommissarin und liebender Mutter

5.4.3.1. Die Helfer, um die Balance aufrechtzuerhalten - Die Babysitter

5.4.3.1.1. Die „böse“ Frau Nabinger

Für eine Mutter, die Vollzeit arbeitet und zwei Kinder hat, ist es schwierig ihren Alltag zu meistern aber es gibt für Bettina einige Personen, die ihr dabei helfen. Aus ihrer Familie ist keine Hilfe zu erwarten, da sie sich mit der einzigen Verwandten, Tante Elfriede, nicht gut versteht und ihre Eltern bei einem Autounfall ums Leben gekommen sind¹⁶³.

Mit der ersten Babysitterin, Frau Nabinger, hat es Bettina als Mutter nicht leicht: Diese Frau wurde deshalb ausgewählt, weil sie als einzige Babysitterin zwei Kinder gleichzeitig über vierzig Stunden beaufsichtigt. Für Bettina ist der Staat eine große

¹⁵⁹ Vgl. Geier: Schwarzwild, S. 39.

¹⁶⁰ Vgl. Geier: Die Herzen aller Mädchen, S. 234.

¹⁶¹ Vgl. Ebenda, S. 140.

¹⁶² Vgl. Ulrike Dorfmayr: Internationale Adoptionen als neues Forschungsfeld in der Kulturanthropologie. Diplomarbeit (masch.), Univ. Wien 2009, S. 53ff.

¹⁶³ Vgl. Geier: Stein sei ewig, S. 176.

Hilfe - sie bekommt dafür finanzielle Unterstützung.¹⁶⁴

Als sie ihre Kinder erst später abholen kann, muss sie mit der Babysitterin streiten: diese beharrt darauf, dass sie ja eine Tagesmutter sei und nicht am Abend arbeite¹⁶⁵; wenn es doch Abend wird, muss Bettina jede Minute zusätzlich bezahlen¹⁶⁶. Beim Abholen der Kinder hat Bettina immer dasselbe Problem: ihre Kinder verstehen sich nicht mit den Kindern der Babysitterin und deshalb gibt es immer Diskussionen zwischen den beiden Frauen.

Als es um eine Vase geht, die Enno angeblich zerbrochen hat, muss Bettina ihr Verhandlungsgeschick einsetzen, da die Babysitterin ihr anscheinend für einen einfachen Glasfisch zweihundert Euro abzweigen will. Bettina muss gestehen, dass sie das Geld gar nicht habe und gibt ihr dreißig Euro dafür. Mit dieser Handlung verärgert sie Frau Nabinger und diese droht, dass sie die Kinder beim nächsten Zuspätkommen Bettinas vor die Tür setzen werde. Bettina macht sich jedoch keine Gedanken darüber, da sie wieder an ihren Fall denken muss¹⁶⁷.

Kurz darauf kommt es jedoch tatsächlich dazu: Bettina muss wieder einmal Überstunden machen und vergisst in ihrem Stress auf ihre Kinder. Als sie spät bei Frau Nabinger anruft, hört sie im Hintergrund nicht ihre Kinder, sondern einen Mann, der flucht. Die Babysitterin droht, die Kinder vor die Tür zu setzen. Bettina weiß nicht, was sie tun soll und sie verlässt das Polizeigebäude, obwohl sie das nicht darf. Ihr Kollege möchte sie nicht decken und versteht auch ihre Aufregung nicht¹⁶⁸. Bettina befindet sich nun in einem Dilemma zwischen ihrem Job und den Kindern, doch sie hat in diesem Fall keine Wahl - sie muss sich um ihre Kinder kümmern und verbotenerweise den Arbeitsplatz verlassen, sonst müsse sie auch noch das Jugendamt fürchten. Sie findet die beiden Kinder zusammengekrümmt am Flur vor Nabingers Wohnung - Bettina beginnt vor Erleichterung und Mitleid sofort zu weinen. Ihre Kinder sind allein in einem Flur und niemand, auch nicht die anderen Nachbarn, haben sich um die beiden gekümmert. Sie ist außer sich, will eigentlich die Wohnung

¹⁶⁴ Vgl. Geier: Stein sei ewig, S. 48.

¹⁶⁵ Vgl. Ebenda, S. 19.

¹⁶⁶ Vgl. Ebenda, S. 45.

¹⁶⁷ Vgl. Ebenda, S. 48ff.

¹⁶⁸ Vgl. Ebenda, S. 169ff.

Nabingers stürmen, doch wegen der Kinder macht sie es doch nicht. Enno würde so gern ein Wochenende mit seiner Mama verbringen, doch Bettina muss am darauffolgenden Samstag wieder arbeiten¹⁶⁹.

5.4.3.1.2. Der verlässliche Soziologiestudent Rasta und seine Freundin Vanessa

Nach diesem furchtbaren Ereignis mit der Babysitterin Frau Nabinger muss Bettina am Samstagmorgen einen Ersatz finden. Da sie außer ihren Kollegen jedoch kaum Bekannte hat, bleibt ihr fast nichts anderes übrig, als ihren Nachbarn Rasta, „mit dem man die Zeitung und die Karte für den Videoverleih teilte“¹⁷⁰ in der Früh aus der Wohnung zu holen. Diese Bitte ist ihr selbst schon peinlich, doch sie weiß nicht weiter und sie hat die Wahl - entweder einen Babysitter zu finden oder ihren Job zu kündigen. Bettina weiß, wie sie die beiden überreden muss, nämlich indem sie den Fall, den sie bearbeitet, spektakulärer darstellt, als er ist. Vanessa sagt daraufhin spontan zu, was Rasta jedoch nicht gefällt¹⁷¹. In der Arbeit lügt sie aus Angst und sagt, sie habe mit den Kindern alles im Griff¹⁷². Am selben Abend fährt Bettina heim, um sich umzuziehen und die Kinder weiterhin bei Rasta und Vanessa, die sich sehr gut mit den beiden versteht, zu „deponieren“. Rasta weigert sich, weil er lieber mit seiner Freundin ins Kino möchte, doch Bettina ist unverschämt und überrumpelt Rasta einfach, indem sie wieder weggeht¹⁷³. Sie ist beruhigt, dass sie länger in der Arbeit bleiben kann, weil sie sicher ist, dass bei den beiden ihre Kinder nicht vor die Tür gesetzt werden¹⁷⁴. Dass Enno und Sammy gern etwas Zeit mit ihr verbringen würden, daran denkt sie nicht. Die Arbeit geht hier wieder einmal vor. Auch, als Vanessa sie anruft und sie Enno schreien hört, weil sie in einem Cafe sitzen, was ihn an den Tod seiner leiblichen Mutter erinnert, denkt Bettina nicht daran zu ihnen zu fahren, obwohl sie sich große Sorgen um ihn macht¹⁷⁵.

¹⁶⁹ Vgl. Geier: Stein sei ewig, S. 181ff.

¹⁷⁰ Ebenda, S. 184.

¹⁷¹ Vgl. Ebenda, S. 184ff.

¹⁷² Vgl. Ebenda, S. 189.

¹⁷³ Vgl. Ebenda, S. 242ff.

¹⁷⁴ Vgl. Ebenda, S. 332

¹⁷⁵ Vgl. Ebenda, S. 366f.

5.4.3.1.3. Weitere Babysitter

Im darauffolgenden Roman werden die beiden Kleinen an die Tagesoma Frau Vogler übergeben; diese kümmert sich gern um sie und hat auch Verständnis für Bettinas Beruf. Bei ihr dürfen die Kinder sogar übernachten, was Bettina sehr gut findet¹⁷⁶.

Später hat Bettina wieder eine andere Babysitterin, die sie jedoch voraussichtlich bald wieder verlieren wird, da sie sich das gesamte Wochenende nicht um ihre Kinder kümmern kann. Dies bestätigt sich, als sie spätabends die beiden endlich abholt und dann zu Hause das Babyfon an Rasta weitergibt, der, falls sie aufwachen sollten, doch zu ihnen gehen möge. Wenn Rasta schlafen geht und Bettina noch nicht daheim ist, würde sie sogar ihre Aufsichtspflicht verletzen, was sie dazu bewegt, doch noch rechtzeitig aufzubrechen, da sie Angst vor dem Jugendamt hat¹⁷⁷.

Das Babyfon hat sie jedoch auch eine Woche später noch nicht abgeholt. Nach dem Abschluss des Falls ist es für Bettina relevant noch etwas nachzuforschen, doch sie hat ein schlechtes Gewissen, wieder einmal ihre Kinder abzuschieben¹⁷⁸.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass Bettina mit ihrer Mutterrolle als Kommissarin total überfordert ist. Sie hat auch wenig Zeit, einen geeigneten Babysitter zu finden und kann auch nicht behaupten, besonders gute gefunden zu haben. Für sie ist die Doppelbelastung auch besonders schwierig, da sie weder auf eine Familie, noch auf gute Freunde zurückgreifen kann.

5.4.3.2. Überforderung und gesundheitliche Probleme

Es ist laut einer aktuellen Studie allgemein bekannt¹⁷⁹, dass Alleinerziehende vielen Problemen ausgesetzt sind: an erster Stelle steht dabei die finanzielle Komponente. Weitere Belastungen können die psychische Verfassung und die Hausarbeit sein. Im Bereich Gesundheit schneiden alleinerziehende Frauen mit einer belastenden

¹⁷⁶ Vgl. Geier: Schwarzwild, S. 223.

¹⁷⁷ Vgl. Die Herzen aller Mädchen, S. 246.

¹⁷⁸ Vgl. Ebenda, S. 332.

¹⁷⁹ Vgl. Studie zu alleinerziehenden Müttern: http://www.elternbildung.at/fileadmin/user_upload/Downloads/erziehungsstudie_2008.pdf, gesehen am 22.6.2012.

finanziellen Lage schlechter ab: sie fühlen sich seltener gesund als verheiratete Frauen und fühlen sich auch selten körperlich vital und leistungsfähig.

Alleinerziehende Frauen sind auch deutlicher mit den vielen Bereichen wie „Atmosphäre in der Familie“, „eigene Stimmung und psychische Verfassung“, sowie „Kinderbetreuung“ und „Alleinverantwortung“ überlastet.

Da Bettina alleinerziehend ist und einen besonders belastenden Beruf ausübt, sind diese Aspekte in ihrem Leben ebenfalls eine große Herausforderung.

Aus dem Spannungsverhältnis zwischen Arbeit und Familie entwickeln sich verschiedene Krankheitsbilder, beziehungsweise seelische Beschwerden bei Bettina: ständig leidet sie an Kopfschmerzen¹⁸⁰, Magenschmerzen¹⁸¹ und Schlaflosigkeit¹⁸². Sogar ihre Kollegen und ihr Chef bemerken, dass sie „chronisch überarbeitet“¹⁸³ ist und ihr Chef wäre froh, wenn sie sich mal ausschlafen würde, da sie an totaler Übermüdung leidet: „Als sie um fünf Uhr früh heimkam, war sie so fertig, dass sie sich in die Küche setzte und heulte.“¹⁸⁴ Ihr ständiger Stress macht sich auch in ihrer emotionalen Verfassung bemerkbar¹⁸⁵: es kommt öfters vor, dass Bettina plötzlich zu weinen beginnt, weil sie überfordert ist.

Durch ihre Überforderung und ihrem ständigen Stress, beziehungsweise ihrer Zerrissenheit zwischen dem Versuch, eine perfekte Mutter, eine fleißige Kommissarin und eine Frau mit eigenen Bedürfnissen zu sein, passieren ihr natürlich auch Fehler beim Arbeiten: wenn sie Probleme mit ihrer Familie hat, ist ihr die Arbeit oft zu viel:

„Nico?“, fragte Bettina. Ihr wurde ganz plötzlich richtig schwindelig. Sie brauchte einen Stuhl. Da vorne - „Scheiße“, sagte die dunkle Stimme über ihr. „Bist du schwanger oder was? Sei so gut, Barbie, ich brauch mal das Wasser für die Bullentuss. - Komm, steh auf. Hier, Schätzchen. Trink das.“ Bettina trank. Wasser aus einer lauwarmen Sprudelflasche. „Gott, bist du zugeknöpft.“ LaBelle öffnete zwei Knöpfe an Bettinas Hemd und half ihr auf. „Das ist wirklich kein Wunder,

¹⁸⁰ Vgl. Geier: Wie könnt ihr schlafen, S. 256.

¹⁸¹ Vgl. Geier: Stein sei ewig, S. 238.

¹⁸² Vgl. Geier: Die Herzen aller Mädchen, S. 133.

¹⁸³ Vgl. Geier: Schwarzwild, S. 157.

¹⁸⁴ Geier: Die Herzen aller Mädchen, S. 257.

¹⁸⁵ Vgl. Geier: Neapel sehen, S. 120.

dass du da umklappst - hey! Schön austrinken. So, jetzt setz dich erst mal her.“
[...] Sie atmete schwer. Nur ihr Geruchssinn arbeitete noch einwandfrei.¹⁸⁶

Besonders wenn sie bei einer Obduktion dabei sein muss, ist ihr das oft zu viel¹⁸⁷. Sie verträgt den Stress zeitweise nicht mehr - es kann auch vorkommen, dass ihr „schwummerig“¹⁸⁸ wird. Die Folge, die daraus resultiert, ist, dass Bettina bei den Ermittlungen wichtige Details übersieht¹⁸⁹.

Sie selbst weiß, dass ihr etwas Ruhe und eine Auszeit gut tun würden. Sie wünscht sich bei einem anstrengenden Fall so sehr neue Schuhe, ein Bad, einen Föhn, drei Aspirin, eine Massage und was Warmes zu trinken¹⁹⁰.

5.4.4. Das „neue“ Leben mit zwei Kindern

5.4.4.1. Die Beeinträchtigung der partnerschaftlichen Beziehungen

Bettina hat nur kleine Flirts und keine richtigen Beziehungen, was es für sie noch schwieriger macht, einen verlässlichen Babysitter zu finden. Wenn sie einen festen Partner hätte, müsste sie wahrscheinlich nicht so viel Angst um ihre Kinder haben oder sie könnte sich bessere Tagesbetreuerinnen leisten.

Bei ihren Flirts mit Max Marquardt und Thomas Kußler spielen die Kinder keine Rolle. Die Beziehung zu Gregor Krampe ist ernster für Bettina: als sie bei ihrem ersten gemeinsamen Date die Kinder erwähnt, reagiert er jedoch kühl und fragt auch nicht nach. Für Bettina ist es so, als müsse sie sich für die Kinder rechtfertigen.

5.4.4.2. Die Beeinträchtigung der Polizeiarbeit

Beruflich entstehen bei Bettina die stärksten Probleme dadurch, dass sie oftmals früher gehen muss, um die Kinder abzuholen. Ihr Chef kann das nicht verstehen und

¹⁸⁶ Geier: Neapel sehen, S. 119f.

¹⁸⁷ Vgl. Ebenda, S. 264.

¹⁸⁸ Vgl. Ebenda, S. 134.

¹⁸⁹ Vgl. Ebenda, S. 251.

¹⁹⁰ Vgl. Geier: Stein sei ewig, S. 117.

ist der Meinung, dass sie mit zwei Vollzeitberufen überfordert sei, was Bettina jedoch sehr ärgert, da andere männliche Kollegen mit Familie auch manchmal früher gehen dürfen und sie sich so als Frau in ihrem Beruf benachteiligt fühlt¹⁹¹. Ihr Chef will sie als alleinerziehende Mutter mit dem Beruf Kommissarin nicht unterstützen und bittet sie, sich zu überlegen, wie es weitergehen solle:

„Wir haben Familien. Sie aber sind alleinerziehend, noch dazu mit zwei Kleinkindern. Ich habe nichts gegen arbeitende Frauen -“, hier blickte Härting drohend auf, „aber etwas gegen Kollegen, die in meiner Abteilung versuchen, gleich zwei Vollzeitberufen nachzugehen. Das genau tun Sie nämlich, Frau Boll. Und ich kann in einer Sonderkommission keine übermüdete Beamtin gebrauchen, die zwischendurch einkaufen geht und die Minuten bis zum Feierabend zählt. Sie sind ein Risiko, für Ihre Kinder und auch für Ihre Kollegen. Denken Sie mal genau nach: Auch Sie würden keinen Lahmen, dem Sie den Krückstock hinterhertragen müssen, mit zu Außeneinsätzen nehmen, [...] oder?“¹⁹²

Für viele Außenstehende ist es nicht ersichtlich, warum Bettina mit zwei Kindern überhaupt arbeiten geht - sie könne sich doch mit der Sozialhilfe und dem Kindergeld ein schönes Leben mit weniger Stress machen¹⁹³. Sie denkt jedoch nicht daran, ihren Job ganz aufzugeben, da das Ermitteln ihre große Passion ist.

Nicht nur ihr Chef will sie bei ihrem Dasein als arbeitende Mutter nicht unterstützen, auch ihr Kollege Willenbacher ist nicht begeistert; vor allem dann nicht, wenn er sie decken soll, weil sie dringend die Kinder abholen muss. Durch ihr schlechtes Vorbild als arbeitende Mutter möchte er auch keine Kinder. Er findet es schrecklich, ein Leben den Kindern zu widmen, denn das Leben mit einem Kind sei eigentlich so wie bei Bettina das Ende für ihn¹⁹⁴.

Eine Kollegin findet es jedoch bemerkenswert, als zweifache Mutter solch einen Job ausüben zu können.¹⁹⁵

Da ihr auf Grund der seelischen und körperlichen Belastung zwischen dem Dasein als Mutter und als Ermittlerin alles zu viel wird, überlegt sie sich eine Alternative: sie

¹⁹¹ Vgl. Geier: Stein sei ewig S. 16ff.

¹⁹² Ebenda, S. 18.

¹⁹³ Vgl. Ebenda, S. 26.

¹⁹⁴ Vgl. Geier: Die Herzen aller Mädchen, S. 30.

¹⁹⁵ Vgl. Geier: Schwarzwild, S. 156.

möchte beruflich etwas kürzer treten, was von ihrem Chef grundsätzlich auch gern angenommen wird¹⁹⁶. Es entsteht der Eindruck, dass ihr Chef insgeheim hofft, sie möchte in eine andere, „ruhigere“ Abteilung wechseln, weil er keine andere Lösung in Betracht zieht.

Es ist für Bettina schwierig, ihm beizubringen, ihren bestehenden Job nur als Teilzeit durchzuführen. Natürlich ist er nicht begeistert von dieser Idee:

„Der Chef schoss einen schnellen Blick auf sie ab. „Aber wie stellen Sie sich das vor?“, fragte er unwirsch. „Wollen Sie halbtags Kapitalverbrechen aufklären? Von neun bis zwölf? Und dann heim zu den Kindern? Ist das Ihr Vorschlag?“¹⁹⁷ Bettina weiß, wie sie darauf kontern kann - indem sie ihm vorschlägt, es einfach probieren zu dürfen, denn sie seien ja alle in einem großen Team und alle würden ja zusammen arbeiten. Bettina meint diese Antwort jedoch nicht so: sie arbeitet ja lieber allein an einem Fall. Herr Härting gibt ihr die Chance, nicht ohne hinzuzufügen, dass Überstunden immer eingehalten werden müssen.

Das Leben als Halbtagskommissarin fällt Bettina jedoch sehr schwer: als sie wegen der geringeren Arbeitszeit ihren eigenen Schreibtisch abgeben muss, fällt ihr das nicht leicht. Dass sie halbtags arbeitet, vergisst sie gern und mit den Überstunden kommt sie bei einem anstrengenden Fall auch auf Vollzeit. Sie selbst fühlt sich nicht wohl und nicht mehr als richtige Polizistin, was ihr Selbstbewusstsein sehr vermindert. Zusätzlich kommt noch der andauernde Kampf, den sie auf sich nimmt, weil sie sich als Mutter und Halbtagskraft nicht richtig durchsetzen kann.¹⁹⁸ Es ist sehr hart für Bettina, immer wieder darauf hingewiesen zu werden, nur als Halbtagsmitarbeiterin zu arbeiten und somit den Fall nicht allein lösen zu können.

Es kommt sogar dazu, dass sie mit den Kindern einen Ausflug unternimmt und diesen sogleich mit der Polizeiarbeit verbindet¹⁹⁹.

Ihr Chef fordert oftmals von ihr, Prioritäten zu setzen und sich das mit der

¹⁹⁶ Vgl. Geier: Schwarzwild, S. 32.

¹⁹⁷ Ebenda, S. 33.

¹⁹⁸ Vgl. Geier: Die Herzen aller Mädchen, 47ff.

¹⁹⁹ Vgl. Ebenda, S. 302ff.

Halbtagsstelle nochmals zu überlegen.²⁰⁰ Die Folge, die sich daraus ergibt, ist, dass sie ihrer vorübergehenden Chefin der BKA, Frau Sysa, bei einem wichtigen Telefongespräch die Kinder verschweigt und sogar lügt, indem sie angibt, mit dem Chef Geburtstag zu feiern²⁰¹. Nach ihren schlechten Erfahrungen, die Bettina als Mutter gegenüber ihrem Chef macht, verschweigt sie diese also lieber, um sich nicht wieder rechtfertigen zu müssen.

²⁰⁰ Vgl. Geier: Die Herzen aller Mädchen, S. 67.

²⁰¹ Vgl. Ebenda, S. 307.

5.5. Fazit

Zusammenfassend ist zu sagen, dass Bettina sowohl als Mutter und auch als Kommissarin es allen recht zu machen versucht. Dies erweist sich jedoch als sehr schwierig, vor allem deshalb, weil sie weder einen festen Partner, der ihr helfen kann, noch eine richtige Familie, die sie unterstützen kann, hat. Sie versucht Betreuungspersonen für ihre Kinder zu finden, hat aber wenig Glück dabei. Schließlich wird ihr klar, dass ihr Leben so nicht weitergehen kann, da sie an totaler Überforderung leidet - sie überredet ihren Chef, sie als Halbtagskraft einzustellen, was ihr jedoch insgeheim selbst nicht gefällt, da sie eine Vollblutkommissarin ist. Die Kinder sind in ihrem Leben das Wichtigste, doch der Job hat fast den gleichen Rang für sie. Sie ist oftmals so in einen Fall vertieft, dass sie ihre Kinder vergisst. Sie versucht eine gute Mutter zu sein, was ihr teilweise auch gelingt: Die wenige Freizeit, die Bettina hat, möchte sie den Kindern widmen. Sie geht sogar so weit, dass sie diese auf ihre „ungefährlicheren“ Ermittlungen mitnimmt, damit sie sie nicht immer bei Fremden abgeben muss.

Nach dieser Analyse ist zusammenfassend zu sagen, dass Bettina zwar versucht, es allen rechtzumachen, doch man kann ihr vorwerfen, dass sie wenig überlegt gehandelt hat: mit der Adoption der Kinder waren die Probleme eigentlich vorzusehen und die Schwierigkeiten damit programmiert. Der Satz: „Man kann nicht alles haben!“ wird von ihr nicht beherzigt. Bettina hat also nicht intelligent, sondern sehr naiv agiert, als sie die Kinder adoptiert hat. Normalerweise hätte man sowohl die erzieherischen, als auch die finanziellen Probleme, schon im Vorhinein erkennen müssen.

Die Eigenschaften „Naivität“, „Gedankenlosigkeit“ und „Weltfremdheit“, die Bettina auf Grund der Adoption beschreiben, passen nicht zu einer Kommissarin - die Handlung der Romane wirkt dadurch wenig glaubwürdig.

Es ist wahrscheinlich, dass sie wegen der Liebe zu ihrer Familie so gehandelt hat und an die Folgen nicht gedacht hat.

6. Maria Gronau Kommissarin Lena Wertebach

6.1. Allgemeines zum Werk Gronau

Die Kommissarin Lena Wertebach von Maria Gronau ist vermutlich die erste deutsche lesbische Kriminalkommissarin. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass sie eine lesbische Frau mit einem Sohn ist.²⁰²

In der Krimireihe von Maria Gronau wird das Thema Homosexualität ausgelebt, und damit unverkrampft thematisiert und kaum problematisiert. Das Zusammenleben mit einer Frau führt die Autorin, ohne es als spektakulär gelten zu lassen, ein. In ihrer beruflichen Laufbahn hat Lena Wertebach im Zusammenhang mit ihrer Homosexualität keine Probleme. Katarina Düringer bemerkt die Tatsache, dass im „typischen“ Lesbenkrimi eigentlich der Familienalltag keine Rolle spiele, statt dessen sei die Suche nach der eigenen Kindheit, die Frage nach dem Gewordensein, nach Barrieren und Möglichkeiten, zentral. Bei den von Maria Gronau geschriebenen Krimis ist dies ganz anders: Sie hebt die Alltäglichkeit ihrer Lebensform, das Leben als Kleinfamilie mit Jim und Susanna beziehungsweise Margrete, immer wieder hervor.

Während in anderen Lesbenkrimis wie in dem von Lisa Pei verfassten „Die letzte Stunde“, politisch-feministische Ziele eine gewisse Relevanz haben, werden diese bei den von Maria Gronau publizierten Krimis eher negativ dargestellt und auch Lena Wertebach distanziert sich von ihnen. Sie möchte sich auch keine Zeit für feministischen Aktivismus nehmen, sie will sich in ihrer kurzen Freizeit lieber um ihren Sohn und um ihre Partnerin kümmern.²⁰³

6.2. Lena Wertebach - ungeschminkte Raucherin, Ende 30

6.2.1. Äußeres Erscheinungsbild

Lena Wertebach ist zu Beginn 37 Jahre alt, im letzten Roman ist sie fast 40, was ihr Sorgen bereitet, weil sie sich schon uralt fühlt²⁰⁴.

Über ihr Äußeres erfährt man im Laufe der Romane eher wenig; wichtig ist ihr ihr

²⁰² Vgl. Schindler: Rosalila Krimis, S. 322ff.

²⁰³ Vgl. Düringer: Beim nächsten Buch wird alles anders: die neue deutsche Frauen-Unterhaltungsliteratur, S. 159 ff.

²⁰⁴ Vgl. Gronau: Weiberschläue, S. 71.

hervorstechendes sekundäres Geschlechtsmerkmal, ihre üppige Oberweite²⁰⁵. Ihr Haar ist brünett²⁰⁶. Sie selbst hat eine nüchterne Selbsteinschätzung, was ihr Aussehen betrifft:

[...] Eigentlich hatte ich überhaupt kein Verhältnis zu meinem Gesicht: Ich kannte es, ich sah es ständig, und es kam mir unendlich langweilig vor. Eine Dutzendvisage. Die Ringe unter den Augen, die Kerben, die von den Nasenflügeln zu den Mundwinkeln verliefen und Nasolabialfalten genannt wurden, verliehen ihr ein leicht verlebtes Aussehen, sprachen jedoch nur von Überarbeitung, nicht von hemmungslosem Lebensgenuß. Schön war ich bestimmt nicht, und wenn man mir ein Etikett anheftete, dann keins von Armani, sondern von Woolworth: Frauen wie ich wurden auf Wühltischen angeboten.²⁰⁷

Sie selbst würde sich nicht als schön, sondern als Frau, die interessant, streng, klar, kalt und souverän wirkt, bezeichnen²⁰⁸.

Sie mag es nicht, sich zu schminken und tut dies auch nur sehr selten - wenn, dann vor allem wegen ihres übernächtigen Aussehens²⁰⁹.

Lena legt insgesamt eher wenig Wert auf ihr Äußeres: sie bekommt ihr Selbstwertgefühl vor allem durch ihre Erfolge im Beruf und durch ihre Familie.

6.2.2. Charaktereigenschaften

Lena Wertebach ist eine selbstbewusste Kriminalkommissarin²¹⁰. Sie ist eine Frau, die es liebt, ihren Beruf auszuüben und sich um ihren Sohn zu kümmern.

Mit ihrem Humor, ihrer Hilfsbereitschaft und ihrer Ironie fällt es ihr leichter, Fälle zu untersuchen. Außerdem liebt Lena es, sarkastisch zu sein²¹¹.

Sie hasst Vorurteile, zum Beispiel wenn es darum geht, dass Frauen sich nicht gut am Computer auskennen²¹².

Obwohl sie als Kriminalhauptkommissarin gut verdient, hat sie noch nicht viel Geld

²⁰⁵ Vgl. Maria Gronau: Weibewirtschaft, Frankfurt /Main: Fischer Taschenbuch Vlg 1998, S. 101.

²⁰⁶ Vgl. Ebenda, S. 125.

²⁰⁷ Gronau: Weiberlust, S. 213f.

²⁰⁸ Vgl. Ebenda, S. 122.

²⁰⁹ Vgl. Maria Gronau: Weibersommer, Schwarzkopf & Schwarzkopf Vlg 1998, S. 121.

²¹⁰ Vgl. Gronau: Weibewirtschaft, S. 227.

²¹¹ Vgl. Gronau: Weibersommer, S. 129.

²¹² Vgl. Gronau: Weibewirtschaft, S. 64.

gespart²¹³ und ist noch nicht in der Welt herumgereist. Trotzdem bezeichnet sie sich selbst als „moderne Frau“: „Ich kramte meine Kreditkarte aus der Tasche. Eine meiner beiden, schließlich war ich eine moderne Frau²¹⁴“.

6.2.3. Gewohnheiten

Lena Wertebach lebt sehr ungesund: durch den Stress im Beruf und den Tod ihrer Lebensgefährtin Susa beginnt sie wieder zu rauchen, am Schluss sogar bis zu 40 Zigaretten am Tag²¹⁵. Ein weiteres Suchtmittel, das sie immer wieder konsumiert, ist der Alkohol: sie trinkt ihn als Trost²¹⁶, zur Beruhigung²¹⁷, um beim Liebesspiel in Stimmung zu kommen²¹⁸ und um gewünschte Informationen zu erhalten²¹⁹. Ihr Alkoholkonsum geht so weit, dass sie betrunken in die Arbeit geht und gegen ihren Kater weiter Bier trinkt²²⁰.

6.3. Lena Wertebach - unermüdlicher Einsatz für die Gerechtigkeit

6.3.1. Ermittlungsmethoden

Lena Wertebach ist die Leiterin des achten Morddezernats Berlins²²¹, in dem sie neben ihrer Sekretärin die einzige Frau ist. Sie selbst bezeichnet ihren Job als sehr „unweiblich“²²². Sie wurde Polizistin, weil sie sich gegen ihren Vater auflehnen wollte²²³ und weil sie die Macht einer Polizistin haben wollte. Ihrem Sohn möchte sie jedoch davon abraten, zur Polizei zu gehen²²⁴.

Lena arbeitet hart und es ist für sie selbstverständlich, die Nächte durchzuarbeiten,

²¹³ Vgl. Gronau: Weiberschläue, S. 27.

²¹⁴ Gronau: Weibersommer, S. 222f.

²¹⁵ Vgl. Ebenda, S. 35.

²¹⁶ Vgl. Gronau: Weiberwirtschaft, S. 39.

²¹⁷ Vgl. Ebenda, S. 114.

²¹⁸ Vgl. Gronau: Weiberlust, S. 21.

²¹⁹ Vgl. Gronau: Weiberwirtschaft, S. 204.

²²⁰ Vgl. Gronau: Weiberschläue, S. 101.

²²¹ Vgl. Gronau: Weiberwirtschaft, S. 228.

²²² Vgl. Ebenda, S. 67.

²²³ Vgl. Gronau: Weiberlust, S. 86.

²²⁴ Vgl. Gronau: Weiberwirtschaft, S. 129.

auch, wenn ihr Sohn Jim und ihre Lebensgefährtin zu Hause auf sie warten²²⁵.

Manchmal nimmt sie sich jedoch selbst ein paar Stunden frei, um den Abend ohne Verpflichtungen genießen zu können.

Für Margrete ist es unvorstellbar, den Job einer Polizistin zu haben. Sie fragt, wie Lena ihre Seele in solch einem Job behalten kann; diese sagt dazu: „Ich schneid sie jeden Morgen durch und nehme bloß eine Hälfte mit. Die bekommt den ganzen Schmutz ab. Das zurückgelassene Stück bleibt rein wie mit Persil gewaschen.“²²⁶

Die Fälle, die sie zu lösen hat, liegen teilweise in ihrem engsten Umfeld: der Freund ihres Sohnes wird während des Aufenthaltes Lenas in Paris entführt. Lenas Urlaub mit ihrer Familie bringt ihr also keine Erholung, sondern sie arbeitet wiederum als Kommissarin und macht sich dabei sogar strafbar, um ihn retten zu können²²⁷.

Lena besitzt eine starke Persönlichkeit, doch zeigt sie auch ihre weiche Seite, indem sie zugibt, auch Angst zu haben:

Meine Jeans, von einer Firma namens *Hugo Boss* hergestellt, und ausgerechnet das schoß mir durch den Kopf, war an der Vorderseite naß. Ich hatte eingepullert. Ich hatte eine verdamnte Angst. Noch nie in meinem beschaulichen Berliner Kriminalistenleben hatte ich solche Angst gehabt. Mein Beruf war normalerweise ungefährlich.²²⁸

Wegen ihres gefährlichen Jobs hat Lena meist ihre Waffe mit dabei und verwendet sie auch, um zu erschrecken, jedoch nicht um zu schießen; manchmal vergisst sie diese jedoch auch während den Ermittlungen²²⁹.

Lena, der es unangenehm ist, als Polizistin ein Handlanger des Männerstaates zu sein, weiß, wie sie einen Fall zu lösen hat, doch oftmals umgeht sie den offiziellen Dienstweg, um an ihr Ziel zu gelangen und nimmt dabei sogar in Kauf, dass ihre Abteilung geschlossen werden könnte²³⁰ und sie selbst wegen eines Disziplinarverfahrens ihren Job verlieren könnte.

²²⁵ Vgl. Gronau: *Weiberwirtschaft*, S. 121.

²²⁶ Gronau: *Weiberlust*, S. 184.

²²⁷ Vgl. Gronau: *Weibersommer*, S. 229.

²²⁸ Ebenda, S. 275.

²²⁹ Vgl. Gronau: *Weiberschläue*, S. 65.

²³⁰ Vgl. Gronau: *Weiberwirtschaft*, S. 144.

6.3.2. Die Beziehung zu ihren Kollegen

Lena ist die Leiterin eines kleinen Teams: ihre Stellvertreter Lüders und Diethelm, ihre Mitarbeiter Jörg Röder, Wiesenburg und Petersen und ihre Sekretärin Patricia. Jeder von ihnen hat einen eigenen Bereich, den er bearbeitet und Lena ist sich sicher, dass sie sich auf alle verlassen kann²³¹; umgekehrt wird auch sie von ihren Kollegen sehr geschätzt.

Mehr als eine kollegiale Beziehung hat Lena nur mit Lüders: er ist auch für sie da, als sie von der Entführung Susas erfährt²³². Er gibt auch zu, dass er Lena sehr liebt, sie jedoch leider unerreichbar für ihn sei²³³. Lena ist davon überzeugt, dass er ein guter Vater für ihren Sohn wäre und auch dieser wäre mit ihm einverstanden:

Lüders war zuallererst mein Kollege, aber er hatte innerhalb unserer Familie eine seltsame Position. Jim hatte durch seine Lebensgeschichte gelernt, nicht nur Männer und Frauen auszunutzen, sondern sie auch gegeneinander auszuspielen. Ausgerechnet bei Lüders, der mich auf eine unausgesprochene und verquere Weise liebte und den Jim schon sehr lange duzen durfte, wagte er es nicht. Johannes war für ihn beinahe eine absolute Autorität. Manchmal erappte ich mich bei dem Gedanken, dass ich mir für einen Jungen einen Vater wie Lüders wünschte.²³⁴

Anfangs sind Patricia und Lüders die einzigen, die wissen, dass Lena homosexuell ist. Im Laufe des ersten Falles erfahren es jedoch auch die anderen Kollegen. Patricia bezeichnet sie sogar als Freundin²³⁵; andere Freunde außerhalb der Arbeit hat Lena nicht.

6.3.3. Die Beziehung zu ihrem Vorgesetzten

Lena hat zu ihrem Chef, Herrn Brinkmann, ein gutes Verhältnis, was sich auch dadurch zeigt, dass sie per Du miteinander kommunizieren²³⁶. Als er im Laufe des ersten Romans erfährt, dass sie mit einer Frau zusammenlebt, nimmt er das gelassen auf²³⁷.

²³¹ Vgl. Gronau: Weiberlust, S. 191.

²³² Vgl. Gronau: Weiberwirtschaft, S. 194f.

²³³ Vgl. Gronau: Weiberlust, S. 68.

²³⁴ Gronau: Weiberschläue, S. 274.

²³⁵ Vgl. Gronau: Weiberlust, S. 132.

²³⁶ Vgl. Ebenda, S. 75.

²³⁷ Vgl. Gronau: Weiberwirtschaft, S. 131.

Er steht hinter ihr, auch, als sie entgegen den Vorschriften zu einem Staatsmann vormarschiert, um Informationen zu erhalten²³⁸. Wenn sie sich nicht immer an die bürokratischen Regeln hält, bekommt sie dennoch auf Grund ihres großen Erfolges keine größeren Probleme.

Als Lenas Sohn Jim wegen eines Streiches einen Polizeieinsatz auslöst, setzt er sich persönlich dafür ein, dieses Ereignis „unter den Teppich zu kehren“²³⁹.

6.4. Lena Wertebach - lesbische Frau, die in einer Beziehung gern das Sagen hat

6.4.1. Eine viel zu kurze Beziehung mit Susa

Zu Beginn der Romane hat Lena eine Freundin namens Susa, die Mitglied eines Frauenhauses ist.

Sie sind zusammen, obwohl es oft ideologische Diskrepanzen zwischen den beiden gibt. Susa ist im Grunde genommen das schwächere Glied in der Partnerschaft und die Beziehung ist eigentlich kurz vor der Trennung, zu der es aber durch Susas Tod nicht mehr kommen kann.

Um sich von ihrer Trauer abzulenken, arbeitet Lena noch mehr und verbringt eine leidenschaftliche Nacht mit einer Bekannten von Susa, doch sie fühlt sich danach noch schlechter²⁴⁰.

6.4.2. Eine „kleine Familie“ mit Margrete

Nach der doch recht kurzen Trauer um Susa hat Lena eine neue Freundin: die norwegische Studentin Margrete. Für Lena ist es wichtig, dass Jim neben ihr, die sich auf Grund ihres Jobs wenig um ihn kümmern kann, eine weitere Bezugsperson hat. Oftmals muss Lena Margrete auf Grund ihrer Arbeitszeiten²⁴¹, die sich immer wieder verlängern, trösten. Es gibt immer wieder Anhaltspunkte, die zeigen, dass Lena die Arbeit wichtiger ist als ihre Beziehung, obwohl sie Margrete wirklich liebt. Oftmals kann man bemerken, dass Lena in der Beziehung, genauso wie im Beruf,

²³⁸ Vgl. Gronau: Weiberschläue, S. 155ff.

²³⁹ Ebenda, S. 269.

²⁴⁰ Vgl. Gronau: Weiberwirtschaft, S. 222.

²⁴¹ Vgl. Gronau: Weiberlust, S. 185.

die Chefin ist: auf Margrete angewiesen zu sein, gefällt ihr nicht²⁴².

Margrete macht es nichts aus, abhängig von Lena zu sein - sie hat zum Beispiel keine Probleme damit, sich von ihr den gemeinsamen Frankreichurlaub bezahlen zu lassen.

²⁴² Vgl. Gronau: Weibersommer, S. 17.

6.5. Lena Wertebach - nachgiebige Supermutter

6.5.1. Entstehung des Mutter-Kind-Verhältnisses

Lena hat Jim, „das heißgeliebte Resultat ihrer größten Lebenslüge“²⁴³, bekommen, weil sie eine richtige Familie haben wollte. Jim ist zu Beginn der Romane zwölf Jahre alt; seine Pubertät ist ein Teil der Erzählungen. Wie sein Leben von seiner Geburt an bis in seine frühe Pubertät verlaufen ist, wer auf ihn aufgepasst hat und wie Lena als arbeitende Mutter agiert hat, wird nicht thematisiert.

Sie hat ihre sexuellen Bedürfnisse vorerst hintangestellt und mit einem Mann, David, zusammengelebt. Dieser war jedoch der „größte Irrtum ihres Lebens“²⁴⁴. Auch wenn sie David nicht liebte, liebte sie Jim ganz außerordentlich²⁴⁵. Jim hatte nach der Trennung der Eltern selbst entschieden, bei seiner Mutter Lena zu leben²⁴⁶. Der Vater erkaufte sich Jims Liebe, was Lena nicht gefällt.

Die Besuchszeiten des Vaters sind nicht eindeutig geregelt; wenn Jim ihn besucht, ist Lena meist darüber verärgert²⁴⁷, weil man sich auf ihn nicht verlassen kann: Wenn Jim Probleme macht, ist der Vater nicht für sie erreichbar²⁴⁸. Wenn Lena und Jim Streit haben oder er eine andere Meinung wie seine Mutter hat, würde ihn diese am liebsten zu ihm schicken.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu erwähnen, dass die Beziehung zu David nur aus Lenas Sicht thematisiert wird. Möglicherweise wird diese von ihr subjektiv schlechter beschrieben, als sie ist, da sie von Jim nicht so negativ dargestellt wird. Lena hat feste Freundinnen, die viel Zeit in Ihrer Wohnung verbringen und dadurch hat Jim weiterhin ein Familienleben.

Das Familienleben wird noch genauer im Kapitel 6.5.2.2. untersucht.

²⁴³ Gronau: Weiberlust, S. 6.

²⁴⁴ Gronau: Weiberschläue, S. 41.

²⁴⁵ Vgl. Gronau: Weiberwirtschaft, S. 10.

²⁴⁶ Vgl. Gronau: Weiberschläue, S. 15.

²⁴⁷ Vgl. Gronau: Weiberwirtschaft, S. 61.

²⁴⁸ Vgl. Gronau: Weiberlust, S. 127.

6.5.2. Das Verhältnis zu ihrem Sohn Jim

6.5.2.1. Die Mutterliebe

Lena hat zu ihrem Sohn Jim ein sehr gutes und enges Verhältnis.

Jim ist ihr Ein und Alles, er nimmt unangefochten den ersten Platz in ihrem Leben ein: „Stieße Jim etwas zu, wäre ich tot. Er war das einzige Unersetzbare in meinem Leben.“²⁴⁹ Jim ist für sie sogar wichtiger als ihre Partnerin²⁵⁰.

Lena empfindet viel Liebe für ihren Sohn, was für sie selbstverständlich ist. Sie selbst drückt diese Liebe aus, indem sie sich als „Mutterkuh“- oder „-schaf“ bezeichnet.

Ihren Status als Mutter definiert sie auch folgendermaßen: „Als sein Muttertier hatte mich die Natur dazu verpflichtet, ihn zu beschützen. Das hatte ich getan, das tat ich, das würde ich tun. Übrigens tat ich es gern, und nicht nur aus Instinkt, sondern weil ich ihn liebte.“²⁵¹

Auch Jim liebt seine Mutter und ist relativ selten von ihr genervt.

Ihre Lebensgefährtin Susa meint, dass Lena ihren Jim zu sehr verwöhne, diese hält ihren Sohn jedoch für sehr selbständig. Oft ist Susa auf Jim eifersüchtig, weil Lena auch in romantischen Stunden noch an ihn denkt.

Jim verhält sich vermutlich auf Grund seines „schwierigen“ Alters oftmals sehr arrogant und respektlos seiner Mutter gegenüber: als Mann im Haus sollten normalerweise die „Weiber“ um Audienz bei ihm ansuchen²⁵². Lena lässt Jim viele Freiheiten, seine Macho-Attitüden heißt sie sogar gut und bei ihm lässt sie einiges durchgehen, was sie ansonsten nicht dulden würde. Das Resultat daraus ist, dass Jim gegenüber seiner Umwelt oft als überheblich empfunden wird und die Mutter davon überzeugt ist, dass ihr Sohn sicher zu den Gewinnern des Lebens gehören werde. Obwohl Jim kaum Regeln einzuhalten hat und Lena sehr nachgiebig ist²⁵³, sieht sie es nicht gerne, wenn er Alkohol konsumiert. In vielen Bereichen soll Jim jedoch dieselben Rechte wie sie selbst haben²⁵⁴. Sogar, als ein Kollege mit ihr und den beiden Jungs einen Joint raucht, unternimmt Lena nichts dagegen. Lenas

²⁴⁹ Gronau: Weiberwirtschaft, S. 109.

²⁵⁰ Vgl. Gronau: Weibersommer, S. 253.

²⁵¹ Ebenda, S. 60.

²⁵² Vgl. Gronau: Weiberwirtschaft, S. 58.

²⁵³ Vgl. Gronau: Weiberlust, S. 179.

²⁵⁴ Vgl. Gronau: Weibersommer, S. 14.

Autorität scheint hier ausgeschaltet zu sein²⁵⁵.

Lena hat Angst davor, dass ihr Sohn ihr Haus bald verlassen werde. Auch, als er ein Mädchen mit nach Hause bringt, hat Lena Angst, dass er bald erwachsen werden würde²⁵⁶.

In vielen Belangen hat Jim die Rolle eines fehlenden Partners übernommen: „Wir feierten nach der Krise vom Vortag den Fortbestand unserer Liebe. Wir hatten Streß miteinander gehabt. Wir würden noch öfter Streß miteinander haben. [...]“²⁵⁷; Lena behandelt ihn wie einen jungen Erwachsenen, manchmal klingt in der Beziehung zwischen Mutter und Sohn eine unterschwellige Erotik an²⁵⁸. Lena geht so weit, dass sie Jim durch übertriebene Mutterliebe fast schon „kastriert“:

[...] Ich küßte meinen Sohn zuerst hinter das linke, dann hinter das rechte Ohr, was er sehr mochte, nur zugeben konnte er es in seinem Alter nicht mehr, also ließ er seinen Kopf vorschnellen. Das war ein Fehler, denn nun konnte ich bequem seinen Nacken küssen, vom Halswirbel bis zum Haaransatz, und das tat ich auch. Jim gab alle Gegenwehr auf. [...] und roch an seinem Haar. Das war ein altbekannter Geruch, und mein Herz machte vor Liebe einen Hüpfen.²⁵⁹

Lena rechtfertigt diese Nähe damit, dass Mütter auf ihre Söhne fixiert sind.

Wenn Lena sehr stressige oder traurige Situationen in ihrem Beruf erlebt, denkt sie sogleich an ihren Sohn und dann geht es ihr besser; als es ihr seelisch besonders schlecht geht, schläft sie sogar im selben Bett²⁶⁰ und küsst ihn im Schlaf²⁶¹.

Als Lenas ärgster Alptraum passiert und Susas Leiche gefunden wird, will sie nur zu ihrem Sohn, um das Gefühl der Geborgenheit und des Trostes zu spüren. Er ist für seine „Mam“ da und streichelt sie, damit es ihr besser geht.²⁶² Den Zeitpunkt, wenn sie ihn lieblosen darf, bestimmt jedoch meist Jim.

Wenn Lena einen gefährlichen Einsatz hat, macht er sich große Sorgen und denkt an sie. Auch für Jim ist seine Mutter also eine der wichtigsten Personen in seinem

²⁵⁵ Vgl. Gronau: Weiberschläue, S. 335.

²⁵⁶ Vgl. Gronau: Weiberlust, S. 108.

²⁵⁷ Ebenda, S. 72.

²⁵⁸ Vgl. Gronau: Weibersommer, S. 108.

²⁵⁹ Ebenda, S: 130f.

²⁶⁰ Vgl. Gronau: Weiberwirtschaft, S. 79.

²⁶¹ Vgl. Gronau: Weiberschläue, S. 169.

²⁶² Vgl. Gronau: Weiberwirtschaft, S. 196.

Leben: „Antofagasta doesn't exist. Albuquerque doesn't exist. Mam is existing. That's enough.“²⁶³

Lena und ihr Sohn necken sich auch sehr gern, um ihre Zuneigung zueinander zu unterstreichen.

Lena will für Jim eine moderne und tolerante Mutter sein²⁶⁴ und es ist ihr sehr wichtig, dass er mit ihr als „Supermutter“ angeben kann.

Sie weiß vieles von Jim, was sehr intim ist: sie weiß, wie groß der Penis ihres Sohnes ist und dass er sich selbst befriedigt. Sie möchte nicht so verklemmt wie ihre eigenen Eltern sein, sondern offen zur Sexualität ihres Sohnes stehen²⁶⁵, vor allem wünscht sie sich, dass er schwul und Rudi sein Partner werde²⁶⁶, auch wenn er ihrer Ansicht nach noch kein Mann sei. Es kommt auch vor, dass Lena ihrem Sohn Beziehungsratschläge gibt²⁶⁷. Als Lena erfährt, dass sie sich die Liebesgeschichte zwischen den beiden Jungen jedoch nur eingebildet hat, beziehungsweise die beiden nur Spaß gemacht haben, ist sie sogar ein wenig enttäuscht.²⁶⁸ Einige Zeit später erfährt Lena, dass ihr Sohn doch homosexuell ist und Rudi liebt. Auch auf einen Drogendealer hat er sich bereits eingelassen. Er spricht offen mit seiner Mutter über die Probleme, die die Sexualität mit sich bringen kann²⁶⁹.

Dass Lena jedoch mütterliche Gefühle nur für ihr eigenes Kind aufbringen kann, zeigt sich, als sie während eines Einsatzes das Waisenkind Angelo kennenlernt²⁷⁰.

Dieser möchte unbedingt mit ihr mitkommen und sie will sich zunächst auch um ihn kümmern und nimmt ihn ins Präsidium mit. Als er jedoch androht, bei einer Sozialstelle für verwaiste Jugendliche ohnehin zu flüchten²⁷¹, nimmt sie ihn sogar zu sich nach Hause mit, was Jim zumindest anfangs nicht gefällt. Als Lena nicht mehr weiter weiß, gibt sie ihm Geld, um Eis aus einer Eisdiele zu holen und lässt ihn dort

²⁶³ Gronau: Weiberlust, S. 260.

²⁶⁴ Vgl. Gronau: Weiberwirtschaft, S. 88.

²⁶⁵ Ebenda, S. 223.

²⁶⁶ Vgl. Gronau: Weiberlust, S. 281.

²⁶⁷ Vgl. Gronau: Weiberschläue, S. 234.

²⁶⁸ Vgl. Gronau: Weibersommer, S. 304f.

²⁶⁹ Vgl. Gronau: Weiberschläue, S. 232 ff.

²⁷⁰ Vgl. Gronau: Weiberlust, S. 138ff.

²⁷¹ Vgl. Ebenda, S. 173ff.

zurück²⁷². Für eine Polizistin und Mutter ist dieses Verhalten unkorrekt, für eine Mutter auch hart und unmenschlich.

6.5.2.2. Das Familienleben

6.5.2.2.1. Die Familie Wertebach

Für Lena ist es neben der Liebe zu ihrem Sohn Jim das wichtigste, eine Familie zu haben; anstatt eine Mutter-Vater-Kind-Konstellation zu formieren, sollte ihre Lebensgefährtin die Rolle einer Zweitmutter übernehmen. Sie möchte in ihrer Familie immer alle glücklich machen und es fällt ihr selbst schwer, ihre Liebe zwischen ihrem Sohn und ihrer jeweiligen Lebensgefährtin aufzuteilen²⁷³. Es ist ihr wichtig, dass sich ihr Sohn nicht immer an eine neue Frau gewöhnen muss.²⁷⁴ Interessant ist, dass sie sich kurz nach Susas Tod nicht auf eine intensive Frauensuche begeben hat, sondern sich wieder in eine Beziehung stürzt, um die Lücke in der Familie schnellstmöglich zu schließen. Sie kann sogar die unkonventionelle Susa davon überzeugen, dass es schön ist, eine Familie zu haben:

[Susa:] „Oh, das weiß ich. Und ich liebe dich... euch auch. Es ist komisch, ich halte Familie für ein bürgerliches Relikt, aber eigentlich ist es schön, eine zu haben. Und ohne deinen Lümmel wär's nur halb so schön. Der hält einen wenigstens auf Trab.“²⁷⁵

Bei Jim ist das Glück, eine Familie zu haben, weniger ausgeprägt: Als sich Lena nach Susas Verschwinden große Sorgen macht, kann er das nicht verstehen; er beschimpft sie sogar als „blöde Kuh“, obwohl man zu diesem Zeitpunkt nicht weiß, was mit ihr passiert ist²⁷⁶.

Nach ihrem Tod ist Lena fast davon überzeugt, dass Jim froh ist, nun seine Mutter nicht mehr teilen zu müssen²⁷⁷.

Auch mit Margrete, die er liebevoll „Margarine“ nennt, versteht er sich erst im Laufe der Zeit, unter anderem deshalb, weil er „[...] eine Frau nicht als vollgültigen Ersatz

²⁷² Vgl. Gronau: Weiberlust, S. 278f.

²⁷³ Vgl. Gronau: Weiberwirtschaft, S. 14.

²⁷⁴ Vgl. Gronau: Weiberlust, S. 8.

²⁷⁵ Gronau: Weiberwirtschaft, S. 60.

²⁷⁶ Vgl. Ebenda, S. 107f.

²⁷⁷ Vgl. Ebenda, S. 193.

für einen Vater begriff“²⁷⁸. Da Jim keine Kinderbetreuung hat und seine Mutter ihn nicht gern allein lassen will, ist es für Lena wichtig, dass sie eine Frau hat, die auf ihn aufpasst. Nur zur Not kommt auch der Vater in Frage, doch auch Jim möchte mit ihm nicht viel Zeit verbringen.²⁷⁹

Margrete kocht und bäckt gern, was Lena und Jim natürlich sehr gefällt. In diesem Zusammenhang kann man die typische Mutter-Vater-Kind-Konstellation erkennen: Margrete ist die Hausfrau, Lena bringt das Geld nach Hause.

Ein Zitat, das die typische Familiensituation zeigt: „„Wieder Arbeit?“ fragte Margrete. Ich nickte. „Pass auf die Jungs auf, ja?“ bat ich sie. [...] Ich küßte sie auf die Stirn, so flüchtig wie ein Ehemann nach dreißig Jahren seine Gattin küßt.“²⁸⁰

Dass Margrete eine Ersatzmutter für Jim ist, zeigt sich darin, dass sie sogar versucht, ihn zu erziehen²⁸¹.

Da Rudi, Jims Freund, sehr viel Zeit bei Lena zu Hause verbringt und sie die beiden Jungen sogar gemeinsam mit in ihren Urlaub nimmt, fühlt sich Lena manchmal fast wie die Mutter von Rudi, vor allem auch dann, als er entführt wird und sie sich schuldig fühlt²⁸². Rudi fühlt sich auch sehr wohl bei Lena: „Rudi kam zu mir, suchte auch meine körperliche Nähe. Und das animierte Jim. [...], wurde ich von Sohn und Schwiegersohn beinahe erdrückt.“²⁸³

6.5.2.2.2. Lenas Hausfrauenqualitäten

Obwohl Lena einen anstrengenden Beruf hat und selten zu Hause ist, verbringt Lena gern die Mahlzeiten mit ihrer Familie²⁸⁴; sogar mit ihrem One-Night-Stand Gesine isst sie gemeinsam mit ihrem Sohn und dessen Freund das Frühstück²⁸⁵.

Für Lena ist es eine Selbstverständlichkeit, das Essen für ihren Sohn zu kochen, beziehungsweise zu organisieren, auch, wenn sie den ganzen Tag lang schon hart

²⁷⁸ Gronau: Weiberwirtschaft, S. 12.

²⁷⁹ Vgl. Ebenda, S. 128.

²⁸⁰ Gronau: Weiberlust, S. 227.

²⁸¹ Vgl. Gronau: Weiberschläue, S. 147.

²⁸² Vgl. Gronau: Weibersommer, S. 74.

²⁸³ Ebenda, S. 302.

²⁸⁴ Vgl. Gronau: Weiberwirtschaft, S. 65.

²⁸⁵ Vgl. Ebenda, S. 224.

gearbeitet hat.

Meist vergisst sie jedoch einzukaufen, sogar dann, wenn sie Besuch von auswärts erwarten²⁸⁶.

Das gelegentliche Hausfrauendasein gefällt ihr ganz gut, doch sie tut sich auch schwer damit - eine beliebte Mahlzeit im Hause Wertebach sind aufgebackene Brötchen, die zuvor aufgewässert werden, da sie hart sind²⁸⁷. Auf Grund von Zeitmangel kocht Lena auch gern aus der Dose²⁸⁸, was Jim jedoch nicht schmeckt und deshalb wird meistens doch Pizza bestellt. Den Abwasch übernimmt fast immer Lena, obwohl sie diese Tätigkeit nicht gern macht. Sie will sich eigentlich schon längst eine Spülmaschine anschaffen, doch hat keinen Platz dafür²⁸⁹. Sie selbst ist der Meinung, dass sie für häusliche Tugenden nicht geschaffen ist und deshalb meist auch keine Lust auf Hausarbeiten hat. Sie fühlt sich als Mutter jedoch dazu verpflichtet, sich ihnen gelegentlich, wenn Margrete keine Zeit hat, zu widmen. Dass dies nur selten passiert, zeigt sich darin, dass sich das ungewaschene Geschirr ansammelt²⁹⁰.

6.5.2.3. Probleme mit dem Kind

Obwohl Jim und Lena eine enge Verbindung zueinander haben und sich sehr gern mögen, kann es auch zu Streitereien kommen, vor allem deshalb, weil Jim sich von Lena nur wenig sagen lässt. Man kann mutmaßen, dass dies auch deshalb so ist, weil er auf Grund des Jobs von Lena oft auf sich allein gestellt ist.

Als Lenas Lebensgefährtin Susa vermisst wird, tut sich Lena schwer, ihre Arbeit und ihre Liebe zu Jim zu vereinbaren. Sie ist überfordert und als ihr alles zu viel wird und er auch noch frech ist, lässt sie sich zu einer Ohrfeige hinreißen²⁹¹. Natürlich tut ihr das Leid und auf Anraten ihres Kollegen entschuldigt sie sich dafür, was ihr nicht leicht fällt.

²⁸⁶ Vgl. Gronau: Weiberschläue, S. 191.

²⁸⁷ Vgl. Gronau: Weiberwirtschaft, S. 152.

²⁸⁸ Vgl. Gronau: Weiberlust, S. 10.

²⁸⁹ Vgl. Ebenda, S. 179.

²⁹⁰ Vgl. Gronau: Weiberschläue, S. 79.

²⁹¹ Vgl. Gronau: Weiberwirtschaft, S. 127.

Meistens ist Lena sehr nachgiebig und möchte ihm seinen Freiraum lassen und er weiß, wie er sich bei seiner Mutter durchsetzen kann. Es kann auch vorkommen, dass das nicht gut geht und ihr Vertrauen missbraucht wird: als sie in Paris unterwegs sind, wollen die beiden Jungen, Jim und Rudi, die Stadt alleine erkunden. Als sie nicht zum vereinbarten Treffpunkt zurückkommen, verliert Lena die Nerven. Ihre Nachgiebigkeit führt dazu, dass Jim verletzt und Rudi vermisst wird²⁹². Damit die Beteiligten nicht Jim die Schuld geben können, rechtfertigt sie sein Verhalten damit, dass er ja noch ein Kind sei²⁹³. Lena lernt aus ihren Fehlern jedoch nicht, denn selbst nach diesem Vorkommnis lässt sie Jim wieder allein in der Stadt herumziehen²⁹⁴. Als er sich in Paris eine Tätowierung stechen lassen will, ist Lena dagegen. Jim hört jedoch nicht auf seine Mutter und zeigt Rudi nach seiner Entführung die Tätowierung, die die Buchstaben „R-U-D-I“ darstellt²⁹⁵.

Jims Verhalten wird immer extremer: im letzten Roman wird Lena mitten in der Nacht von einem Unbekannten angerufen und es wird nur „Ihr Sohn ist tot“ gesagt und danach wieder aufgelegt²⁹⁶. Lena macht sich Sorgen und bittet ihre Kollegen, ihrem Sohn Personenschutz zu gewähren. Sie selbst ist der Ansicht, dass vielleicht die Verdächtigen ihres Falles etwas damit zu tun haben könnten. Als Jim vermisst wird, wird Lena verständigt und gemeinsam wird nach Jim gesucht²⁹⁷. Sie macht sich große Vorwürfe, weil sie nicht mehr Zeit für ihn gehabt hat und weil sie sich Urlaub nehmen hätte sollen, um selbst auf ihn aufzupassen. Als Jims Tasche gefunden wird, befinden sich darin die Inline-Skates, die sie ihm verboten hat zu kaufen. In diesem Moment hasst Lena Jim sogar²⁹⁸ und bittet den Personenschutz die Suche einzustellen. Er und sein Freund Rudi werden später in dessen Haus gefunden und haben die Entführung vorgetäuscht. Jim will zunächst nicht einsehen, dass er falsch gehandelt hat. Lena ist sehr enttäuscht:

Ich schlug meinen Jungen fast nie. Jetzt schlug ich ihn. Rechts und links und rechts und links und rechts und links in seine Visage, und mir wurde unendlich

²⁹² Vgl. Gronau: Weibersommer, S. 35ff.

²⁹³ Vgl. Ebenda, S. 52.

²⁹⁴ Vgl. Ebenda, S. 280.

²⁹⁵ Vgl. Ebenda, S. 296.

²⁹⁶ Vgl. Gronau: Weiberschläue, S. 170.

²⁹⁷ Vgl. Ebenda, S. 266ff.

²⁹⁸ Vgl. Ebenda, S. 268.

wohl dabei. Jim war nur verdattert. Ich schlug, bis Lüders, Brinkmann und Seyidli mir in den Arm fielen. [...] Aus Jims Nase rann Blut. „Geh doch zu deinem Vater“, schrie ich. Ich hatte so viel Blut gesehen, die paar Tröpfchen beeindruckten mich nicht. „Geh zu ihm, wenn du es bei deiner Mutter nicht mehr aushältst. Hau ab! Von dir lasse ich mir mein Leben nicht zerstören. Nicht von so einem verwöhnten Drecks...Scheiß...von dir!“²⁹⁹

Ihr Chef hat Verständnis und kann sogar nachvollziehen, dass Jim in einer angespannten Situation verrückt spielt.

Von Rudi erfährt Lena, dass Marcin, ein Freund von Jim, den Drohanruf gemacht hat. Sie haben sich also einen bösen Scherz erlaubt, um Lena und ihre Kollegen zu erschrecken.

Lena ist sich sicher, dass sie das ihrem Sohn nie verzeihen kann und widmet sich wieder ihrem Fall. Doch schon am selben Abend versöhnen sich die beiden wieder. Erst als er erfährt, wie viel der Einsatz gekostet hat, begreift Jim die Tragweite seines Fehlverhaltens³⁰⁰.

Als sich Jim in einer Disco, die für Drogendelikte bekannt ist, befindet, wird Lena angerufen. Ihr Sohn hat Drogen genommen und redet wirres Zeug. Lena ist überfordert und bringt ihn sogleich ins Krankenhaus, wo er aber bald wieder entlassen wird. Jim hat die Drogen von seinem neuen Bekannten, Marcin, den er auch körperlich liebt, bekommen. Lena kümmert sich um ihren Sohn, würde ihn sogar bis ans Ende der Welt tragen, obwohl er einen schweren Fehler gemacht hat. Bei diesem Ereignis wirkt es so, als sei Lena zu keinem Zeitpunkt böse auf ihn und dieser ist sich natürlich keiner Schuld bewusst. Vielleicht würde er wieder Drogen nehmen, sagt er sogar³⁰¹. Obwohl sie sich für Jims Drogendelikte schämt, kämpft sie für seine Straffreiheit und die erhält er unter anderem auf Grund des Status seiner Mutter. Rudis Eltern sind strenger und möchten ihren Sohn deshalb auf ein Internat schicken.³⁰² Was genau mit den beiden Freunden nach diesen Vorfällen passiert, wird jedoch nicht erwähnt.

²⁹⁹ Gronau: Weiberschläue, S. 270f.

³⁰⁰ Vgl. Ebenda, S. 282.

³⁰¹ Vgl. Ebenda, S. 220- 235.

³⁰² Vgl. Ebenda, S. 285.

6.5.3. Die Balance zwischen aufstrebender Kommissarin und liebender Mutter

6.5.3.1. Die Helfer, um die Balance aufrechtzuerhalten - die Familie

Jim ist mit seinen zwölf Jahren schon fast in der Pubertät und braucht deshalb eigentlich keinen „Babysitter“. Für Lena ist es wichtig, dass er nicht nur allein ist. Jim ist es gewohnt, seine Abende ohne seine Mutter zu verbringen³⁰³.

Eigentlich ist es ihr nicht recht, dass Jim lang wach ist, doch da es keine Kinderbetreuung gibt, macht sie ihm auch keine Vorwürfe³⁰⁴.

Bei seinem Vater ist Jim immer nur kurz und er bleibt auch nicht über Nacht dort, da er lieber bei seiner Mutter sein will. Für Lena ist es unangenehm zu wissen, dass ihr Kind ohne sie zu Hause ist, vor allem dann, wenn er sich wegen ihres Jobs in Gefahr befindet³⁰⁵. Lena möchte unter anderem deshalb eine Familie haben, weil sie dann beruhigt sein kann, dass Jim jemanden hat, der auf ihn aufpasst.

6.5.3.2. Überforderung und gesundheitliche Probleme

Lena Wertebach ist mit ihrem Beruf und dem Dasein als Mutter manchmal sehr überfordert - dies zeigt sich unter anderem in gesundheitlichen Problemen: der Müdigkeit ist Lena andauernd ausgesetzt, doch sie versucht trotzdem, sich als gute Mutter nach einem anstrengenden Arbeitstag noch um ihren Sohn zu kümmern³⁰⁶. Ihre Müdigkeit resultiert auch daher, dass sie neben dem Job und dem Sohn sich nachts auch noch um ihre Lebensgefährtin kümmern will - an Schlaf ist bei ihr viel zu selten zu denken³⁰⁷. Dadurch kann es gelegentlich sogar dazu kommen, dass sie während ihrer Ermittlungen kurz einnickt³⁰⁸. Wie wichtig ihr der Job ist, zeigt sich auch darin, dass Lena sich sogar im Bett mit der Lebensgefährtin von ihren Kollegen stören lässt³⁰⁹. Auch nach einem erotischen Abenteuer denkt sie sofort wieder an die Arbeit; sie kann sich also fast nie richtig entspannen.

³⁰³ Vgl. Gronau: Weiberschläue, S. 33.

³⁰⁴ Vgl. Gronau: Weiberwirtschaft, S. 146.

³⁰⁵ Vgl. Ebenda, S. 151ff.

³⁰⁶ Vgl. Ebenda, S. 32ff.

³⁰⁷ Vgl. Gronau: Weiberlust, S. 47.

³⁰⁸ Vgl. Gronau: Weiberschläue, S. 279.

³⁰⁹ Vgl. Gronau: Weiberwirtschaft, S. 18.

Ihre nächtelangen Einsätze zeigen sich auch in ihrem Gesicht:

„Ich warf einen Blick in den Spiegel und stellte fest, dass ich tatsächlich aussah, als hätte ich seit Wochen nicht geschlafen. Es war zwecklos, wenn ich mich jetzt wieder hinlegte. Ich würde mich schlaflos nur hin und her wälzen.“³¹⁰ Oftmals muss sie ihre Verabredungen mit ihrer Lebensgefährtin absagen, weil sie länger arbeiten muss. Die Freizeit muss in Lenas Leben also hintanstellen³¹¹. Sie würde sich so sehr ein Wochenende im Bett mit Margrete wünschen, ohne arbeiten zu müssen³¹².

Wie lang ihr Arbeitstag dauert, zeigt sich darin, dass sie ihr Zuhause nur noch bei Dunkelheit kennt³¹³. Das ist auch ein Grund, warum Lena urlaubsreif ist und als sie dann endlich Urlaub hat, muss sie sich dieses Wort mehrmals vorsagen, um es glauben zu können³¹⁴; doch die Erholung ist ihr nicht vergönnt, da sie wieder einen Tatort vor sich hat. Den Stress, den sie in Paris hat, kann sie nur mit Nikotin und Armagnac überstehen³¹⁵.

Lena hat Angst, dass sie Jim durch ihren anstrengenden Beruf vernachlässige und weiß, dass sie sich mehr um ihn kümmern müsste³¹⁶. Sie möchte ihren Job nicht aufgeben, da es ihr Sohn gut haben soll und sie nicht von den Unterhaltszahlungen ihres Exmannes abhängig sein möchte. Das Aufgeben ihrer Arbeit verbindet Lena mit dem erneuten Heiraten und das steht für sie nicht zur Debatte³¹⁷.

Weiters zeigt sich Lenas Überforderung an ihren ständigen Kopfschmerzen, die meist auf Grund des Genusses von zu viel Alkohol entstehen³¹⁸. Alkohol wird von Lena oft getrunken, um die Sorgen des Lebens zu vergessen. Die Wirkungen des Alkohols zeigen sich auch deshalb besonders stark, weil Lena oftmals aufs Essen vergisst. Manchmal übersteht sie die anstrengenden Tage nur mit Hilfe von Bier³¹⁹. Durch ihren Stress leidet Lena noch an weiteren gesundheitlichen Problemen:

³¹⁰ Gronau: Weiberschläue, S. 79.

³¹¹ Vgl. Gronau: Weiberlust, S. 110.

³¹² Vgl. Ebenda, S. 242.

³¹³ Vgl. Gronau: Weiberwirtschaft, S. 218.

³¹⁴ Vgl. Gronau: Weibersommer, S. 5.

³¹⁵ Vgl. Ebenda, S. 48.

³¹⁶ Vgl. Gronau: Weiberlust, S. 37.

³¹⁷ Vgl. Gronau: Weiberschläue, S. 229.

³¹⁸ Vgl. Gronau: Weiberwirtschaft, S. 41.

³¹⁹ Vgl. Gronau: Weiberschläue, S. 107.

„[...] verursachten mir [Lena] Übelkeit. [...] Damit ich nicht zusammenklappte, hielt ich mich am Türdrücker fest.“³²⁰

Manchmal ist sie so überfordert, dass sie emotionell angeschlagen ist und zu weinen beginnt³²¹.

6.5.4. Das Leben mit Nachwuchs

6.5.4.1. Die Beeinträchtigung der partnerschaftlichen Beziehungen

Als Frau in Lenas Leben einzutreten, bedeutet Jim ebenfalls in ihr Leben aufzunehmen: Jim war der einzige Mann von Lena und Susa, den sie beide liebten³²².

Sich um Jim zu kümmern, ist für Lena wichtiger als alles andere:

„Bitte, Mam.“

„Ich wollte mich eigentlich auch noch um Susa kümmern.“

„Bitte, bitte.“ Das genügte. Ich wurde weich.³²³

Schon hier kann man erkennen, dass eine Lebensgefährtin von Lena damit einverstanden sein muss, dass sie nicht die erste Stelle in ihrem Leben einnehmen kann und es neben den Wochenenden auch Nächte gibt, in denen nicht nur die Arbeit, sondern auch der Sohn wichtiger sind als das eigene Befinden. Als Jim erfährt, dass Susa tot ist, reagiert er nicht betroffen, sondern ist froh, dass Lena sie nun nicht mehr durchfüttern muss. Lena ist enttäuscht und kommt zu der Ansicht, dass sie sich nur selbst eingeredet hat, dass sie eine harmonische Familie seien³²⁴.

Nach Susas Tod ist es für Lena wichtig, dass sie sogleich wieder eine neue „Ersatzmutter“ für Jim findet, damit Jim sich nicht ständig an eine neue Mutter gewöhnen muss³²⁵, auch, wenn er nicht versteht, was Lena an diesen „Weibern“ findet³²⁶. Als sie die Studentin Margrete mitbringt, haben sich die Prioritäten Lenas

³²⁰ Gronau: Weiberwirtschaft, S.181.

³²¹ Vgl. Ebenda, S. 125.

³²² Vgl. Ebenda, S. 18.

³²³ Ebenda, S. 63.

³²⁴ Vgl. Ebenda, S. 199f.

³²⁵ Vgl. Gronau: Weiberschläue, S. 8.

³²⁶ Vgl. Gronau: Weiberwirtschaft, S. 221.

nicht geändert: auch nun ist Jim ihr wichtiger als die Lebenspartnerin³²⁷. Als sie in Paris auf Urlaub sind, sagt Lena bei einer Verabschiedung: „Adieu, Jim! Adieu Margrete!“³²⁸

Margrete muss ihre Wünsche nach vertrauter Zweisamkeit meist hintanstellen, zum Beispiel, als es darum geht, gemeinsam auf Urlaub zu fahren. Sie ist jedoch sehr verliebt und freut sich, dass sie nach der Arbeit und dem Sohn trotzdem eine wichtige Rolle in Lenas Leben spielen darf.

6.5.4.2. Die Beeinträchtigung der Polizeiarbeit

Lena versucht ihr Leben als Kriminalkommissarin mit einem Kind zu meistern, was sich als nicht immer einfach erweist. Jim, der als zwölfjähriger Junge schon fast ein Teenager ist, ist der Meinung, er brauche keinen Aufpasser. Lena bemüht sich, dass sie trotz anstrengendem Job am Abend früh nach Hause kommen und mit ihrem Sohn noch gemeinsam essen kann: „Ich war auf eine ereignisreiche Nacht eingestellt, aber da ich einen Sohn zu versorgen hatte, verlegte ich mein persönliches Headquarter für ein paar Stunden in meine Wohnung.“³²⁹

Dass sie am Abend zu Hause ist, kommt viel zu selten vor und da sie wegen ihrer Arbeit viel zu wenig Zeit für Jim hat, hat sie ein schlechtes Gewissen³³⁰. Wenn ihr Sohn Probleme macht, gibt sie sich sogleich selbst die Schuld, weil sie zu wenig Zeit hat, sich um ihn zu kümmern³³¹.

Wenn Lena die Nachtstunden nicht zu Hause verbringen kann und nach einem gemeinsamen Abend nochmals weg muss, ist Jim beleidigt und glaubt nicht daran, dass sie wenigstens gemeinsam frühstücken können³³², denn oftmals bleibt Lena auch im Büro und übernachtet auf einer Klappcouch³³³. Wenn sie an einem Wochenende arbeiten muss, ist Jim traurig und sagt, sie werde ihn bald verlieren,

³²⁷ Vgl. Gronau: Weiberschläue, S. 169.

³²⁸ Vgl. Gronau: Weibersommer, S. 253.

³²⁹ Gronau: Weibewirtschaft, S. 166.

³³⁰ Vgl. Gronau: Weiberschläue, S. 146.

³³¹ Vgl. Ebenda, 267.

³³² Vgl. Gronau: Weiberlust, S. 188.

³³³ Vgl. Gronau: Weiberschläue, S. 151.

wenn sie immer weg müsse³³⁴. Um seine Enttäuschung zu zeigen, leitet er wichtige Anrufe für Lena, die bei ihr zu Hause angekommen sind, nicht weiter³³⁵.

Um Jim an ihrem Leben teilhaben zu lassen, setzt sie ihn für ihre Ermittlungsarbeit ein: als sie Informationen zu unbekanntem Tatorten braucht, soll ihr Sohn im Internet recherchieren, was er gern macht³³⁶. Lena versucht so auch zu erlernen, wie man mit dem Internet arbeitet. Manchmal bittet sie Jim um Hilfe, ahnt jedoch, dass seine Recherchen ihr ohnehin nicht helfen können³³⁷. Ihr gefällt es sehr, sich von Jim belehren zu lassen.

In Paris, als Rudi verschwunden ist, lässt Lena Jim an den Ermittlungen teilhaben und bezeichnet ihn sogar als ihren „Stellvertreter“ und als ihren „Kollegen“³³⁸.

Zusammenfassend ist also zu sagen, dass Lena ihren Job wegen des Kindes nur wenig vernachlässigt. Sie verbringt oft Nächte und die Wochenenden im Präsidium und Jim ist dann allein zu Hause oder ihre Lebensgefährtin ist bei ihm. Oftmals verbringt er auch Zeit bei seinem Freund Rudi, dessen Mutter Hausfrau ist. Wenn Lena gebraucht wird, hat sie zwar ein schlechtes Gewissen, Jim alleine zu Hause zu lassen, doch ihre Arbeit ist ihr sehr wichtig, auch weil sie damit ihren Sohn finanziell versorgen kann³³⁹. Lena vertraut Jim und engagiert deshalb keine Kinderbetreuung, die von außerhalb ihrer Familie sind.

³³⁴ Vgl. Gronau: Weiberschläue, S. 207.

³³⁵ Vgl. Gronau: Weibewirtschaft, S. 229.

³³⁶ Vgl. Ebenda, S. 89.

³³⁷ Vgl. Gronau: Weiberlust, S. 193.

³³⁸ Vgl. Gronau: Weibersommer, S. 133.

³³⁹ Vgl. Gronau: Weiberschläue, S. 162.

6.6. Fazit

Lena bemüht sich sehr sowohl als Mutter, als auch als Kommissarin alles richtig zu machen und oft gelingt ihr das auch. Jim ist mit seinen zwölf Jahren schon sehr erwachsen und ist auf Grund des Jobs seiner Mutter viel allein. Wegen seines Alters und wegen der Lebensgefährtinnen, die Lena hat, ist es nicht nötig, einen eigenen Aufpasser von außen zu engagieren.

Jim verbringt also wenig Zeit mit seiner Mutter und diese kann ihn auch meist nicht ermahnen, wenn er nicht regelkonform handelt, da sie oftmals nicht weiß, was er eigentlich tut und wen er trifft. Das ist auch ein Grund, warum er Drogen nimmt und sich mit den Kollegen seiner Mutter einen Spaß erlaubt. Man kann zusammenfassend sagen, dass ihm die Erziehung bis zu einem gewissen Grad fehlt. Lena erledigt ihre Arbeit als Kriminalkommissarin gewissenhaft und richtet sich meist nicht nach ihrem Sohn. Wenn sie wegen der Arbeit in der Nacht weg muss, ist dieser enttäuscht, doch er ist daran gewöhnt. Lena wird in ihrer Arbeit als Polizistin also nur wenig beeinträchtigt; sie arbeitet trotz Kind Vollzeit und meist auch mehr als das. Jim hat zwar auch noch einen Vater, der ihm jedoch nur Statusartikel schenkt und emotionell nicht für ihn da ist.

Lena hat klare Vorstellungen - sie arbeitet Tag und Nacht und ihre Familie, Jim und Susa oder Margrete, müssen sich dem fügen. Jim wird eingesetzt, ihr bei der Arbeit behilflich zu sein und für sie im Internet zu recherchieren, was er auch gern macht und die Lebensgefährtin soll als Ersatzmutter agieren. Lena handelt in gewisser Weise egoistisch, da sich alle nach ihr richten sollen. Das zeigt sich auch darin, dass Lena ihren Vater, der anscheinend sehr krank ist, nur selten besucht, obwohl er wahrscheinlich ihre Hilfe brauchen würde³⁴⁰; möglicherweise möchte sie ihn nicht oft sehen, weil sie dann an den schmerzlichen Tod ihrer geliebten Mutter³⁴¹ erinnert wird. Die Familie ist neben ihrem Beruf für Lena sehr wichtig, doch meist kommt sie auf Grund ihrer Arbeit viel zu kurz.

³⁴⁰ Vgl. Gronau: Weiberlust, S. 71.

³⁴¹ Vgl. Gronau: Weiberschläue, S. 195.

7. Sabina Nabers Kommissarin Maria Kouba

7.1. Maria Kouba - Mittdreißigerin in der Auftauphase

7.1.1. Äußeres Erscheinungsbild

Maria Kouba ist mit ihren 35 Jahren eine Frau mit müdem Gesicht, Tränensäcken und einem Haarknoten³⁴², der trotz ihres jungen Alters schon vereinzelt weiße Haare aufweist³⁴³. Sie hat ein Problem mit dem Älterwerden und ist neidisch auf Personen, die oft ausgehen³⁴⁴.

Sie mag es nicht sich zu schminken und ist vor allem nach ihrer Schwangerschaft mit ihrer Figur unzufrieden, deshalb hält sie Diät³⁴⁵.

Bei ihrer Kleidung ist Maria sehr modebewusst – vor allem wegen ihrer Timberlands³⁴⁶ und einer Lederjacke, für die sie lange gespart hat³⁴⁷. Meistens jedoch trägt sie dünne Jeans, ein T-Shirt und eine Leinenjacke.³⁴⁸

Sie besitzt außerdem eine Brille, die sie jedoch nur selten bei sich hat³⁴⁹.

7.1.2. Charaktereigenschaften

Maria besitzt zu Beginn der Romanreihe eine eher unsichere Persönlichkeit, das ändert sich jedoch im Laufe der Zeit und sie wird immer selbstbewusster. Obwohl sie den Beruf der Kommissarin gewählt hat, ist sie nicht sehr sportlich und nach drei Stockwerken bereits außer Atem³⁵⁰.

Sie ist ein Sicherheitsmensch, der stets alles im Griff haben will und immer funktionieren möchte³⁵¹. Außerdem ist sie zu Beginn eher selbstlos, da sie sich oft von anderen ausnutzen lässt³⁵², später wird sie jedoch immer egoistischer. Sie schätzt es, nicht im Mittelpunkt zu stehen; nach ihrem Unfall sollen sich ihre Familie

³⁴² Vgl. Naber: Die Namensvetterin, S. 14f.

³⁴³ Vgl. Sabina Naber: Die Lebenstrinker, Berlin: Rotbuch Vlg 2009, S. 49.

³⁴⁴ Vgl. Ebenda, S. 73.

³⁴⁵ Vgl. Sabina Naber: Der Kreis, Hamburg: Rotbuch Vlg 2003, S. 156.

³⁴⁶ Vgl. Sabina Naber: Die Debütantin, Hamburg: Rotbuch Vlg 2005, S. 96.

³⁴⁷ Vgl. Ebenda, S. 291.

³⁴⁸ Vgl. Naber: Die Spielmacher, S. 217.

³⁴⁹ Vgl. Naber: Die Lebenstrinker, S. 259.

³⁵⁰ Vgl. Naber: Der Kreis, S. 75.

³⁵¹ Vgl. Naber: Die Namensvetterin, S. 38.

³⁵² Vgl. Ebenda, S. 210.

und Freunde keine Sorgen um sie machen³⁵³.

Sie glaubt an das Gute im Menschen und hasst „verlogene Gestalten“³⁵⁴, vor allem dann, wenn sie auch noch ausländerfeindlich sind³⁵⁵.

Es fällt Maria allgemein schwer, glücklich zu sein³⁵⁶.

7.1.3. Gewohnheiten

Maria raucht gern, um sich von ihrem Stress abzulenken³⁵⁷; auf Grund ihrer Schwangerschaft hört sie jedoch damit auf: „Und plötzlich war es da, das Gefühl, das sie seit drei Jahren nicht mehr so unbändig gehabt hatte wie jetzt, dieses Gefühl für eine Zigarette morden zu können.“³⁵⁸ Wegen ihrer Tochter Lilli wollte sie nicht wieder damit beginnen.

Obwohl sie selbst angibt, dass sie keinen Alkohol verträgt, trinkt sie oftmals Bier zur Beruhigung³⁵⁹ und um ihren Kummer, beziehungsweise ihre Traurigkeit, damit zu betäuben³⁶⁰. Maria möchte aufhören zu trinken und versucht stattdessen Kaffee, Wasser und Kamillentee zu konsumieren, was sie jedoch nicht durchhält.³⁶¹

Wenn Maria nachts nicht zur Ruhe kommen kann, trinkt sie gern Schlaftee, um besser entspannen zu können³⁶².

7.1.4. Ihre Freundin Elsa

Elsa ist eine Kollegin aus einer anderen Abteilung, die für Maria beruflich und privat immer da ist³⁶³; sie ist ihre einzige Freundin. Die beiden haben viel Spaß miteinander: Mit ihrer Freundin Elsa erlebt sie auch eine erotische Szene: sie beobachten ihre Kollegin Gabi bei einem sexuellen Abenteuer und befriedigen sich selbst beim

³⁵³ Vgl. Naber: Die Lebenstrinker, S. 29.

³⁵⁴ Vgl. Naber: Der Kreis, S. 265.

³⁵⁵ Vgl. Naber: Die Debütantin, S. 64ff.

³⁵⁶ Vgl. Naber: Der Kreis, S. 182.

³⁵⁷ Vgl. Naber: Die Namensvetterin, S.81.

³⁵⁸ Naber: Die Spielmacher, S. 31.

³⁵⁹ Vgl. Naber: Die Namensvetterin, S. 135.

³⁶⁰ Vgl. Ebenda, S. 261.

³⁶¹ Vgl. Naber: Die Debütantin, S. 5.

³⁶² Vgl. Naber: Der Kreis, S. 30.

³⁶³ Vgl. Naber: Die Lebenstrinker, S. 13.

Zuschauen, was vor allem Maria danach sehr peinlich ist³⁶⁴.

Elsa stirbt nach einem Einsatz, was für Maria einen emotionalen Zusammenbruch zur Folge hat³⁶⁵.

Drei Jahre später vermisst sie Elsa immer noch³⁶⁶ und sie hat zu ihren Ehren ihre Tochter „Elisabeth“³⁶⁷, kurz „Lilli“, genannt.

7.1.5. Marias Beziehung zu ihrer Mutter und zu ihrer Halbschwester Carrie

Maria hat ihrer Ansicht nach eine schöne Kindheit genießen dürfen und im Erwachsenenalter immer noch engen Kontakt zu ihrer Mutter. Ihr Vater hat jedoch viele Jahre lang ein Doppelleben mit einer zweiten Frau geführt und niemand hat etwas davon gewusst³⁶⁸. Auch aus dieser Beziehung ist ein Kind, Carrie, hervorgegangen.

In einem Fall hat Maria mit ihrer Halbschwester Carrie zu tun, möchte aber wegen der früheren Vorkommnisse, genauso wie ihre Mutter, zunächst keinen privaten Kontakt zulassen.

Maria verbringt gern Zeit mit ihrer Mutter und diese bemerkt auch, wenn es ihr nicht gut geht. Als die beiden Streit wegen der zunehmend ausländerfeindlichen Anschauungen der Mutter haben, geht ihnen das sehr nahe und sie versöhnen sich bald darauf wieder³⁶⁹.

Maria ist auf Harmonie bedacht und möchte ihre Familie zusammenführen, was ihr auch gelingt; Carrie wird im Laufe der Zeit sogar ihre Freundin und die Mutter wird Teilhaberin in Carries Firma³⁷⁰, was bei Maria sogar ein Gefühl der Eifersucht auslöst³⁷¹. Ihre Mutter kümmert sich weiterhin um sie, vor allem, als Maria sich im Krankenhaus befindet³⁷². Als die Mutter sich jedoch in einen Bekannten Marias verliebt und sie sogar anlügt, ist ihr Verhältnis getrübt, doch das ändert sich wieder,

³⁶⁴ Vgl. Naber: Die Debütantin, S. 112.

³⁶⁵ Vgl. Naber: Die Lebenstrinker, 301ff.

³⁶⁶ Vgl. Naber: Die Spielmacher, S. 28.

³⁶⁷ Vgl. Ebenda, S. 85.

³⁶⁸ Vgl. Naber: Die Debütantin, S. 61.

³⁶⁹ Vgl. Ebenda, S. 338f.

³⁷⁰ Vgl. Ebenda, S. 355.

³⁷¹ Vgl. Sabina Naber: Der letzte Engel springt, Wien: echomedia Vlg 2007, S. 83.

³⁷² Vgl. Naber: Die Lebenstrinker, S. 22.

als ihre Mutter einen neuen Freund findet³⁷³.

7.2. Maria Kouba - Ermittlerin mit viel psychologischem Geschick

7.2.1. Ermittlungsmethoden

Maria ist vor 18 Jahren zur Polizei gekommen, unter anderem wegen ihrer stark ausgeprägten Neugierde³⁷⁴ und weil sie schon seit ihrer Jugend immer wieder auf der Suche nach der Wahrheit ist³⁷⁵.

Obwohl Marias Leben hauptsächlich von Spaß und Leidenschaft geprägt ist und ihre Gefühle den Männern gegenüber oftmals in ihrem Leben durcheinander geraten, arbeitet sie trotzdem als erfolgreiche Kommissarin. Es ist in diesem Zusammenhang interessant zu erwähnen, dass Maria, die als Polizistin als öffentliches Organ agiert, gerne auch in der Öffentlichkeit ihre erotischen Gefühle auslebt. Es stellt sich die Frage, ob solch ein Verhalten für eine Kommissarin angemessen ist.

Für Maria ist es wichtig, dass man bei der Befragung als Polizistin ehrlich und mitfühlend ist, doch andererseits ist sie manchmal selbst der Meinung, dass ihr Beruf nur aus Lügen, Egoismus und Wahnsinn bestehe.³⁷⁶

Sie ist eine selbstbewusste Ermittlerin, die am liebsten als Chefin arbeitet und sich nicht gern unterordnet³⁷⁷.

Mit den Vorschriften nimmt es Maria nicht immer genau: da sie zunächst vor Phillip nicht als Feigling gelten will, trinken die beiden Wodka im Dienst:

[Maria]: „Nicht im Dienst.“

„Seien Sie nicht so zickig. Es bekommt eh keiner mit.“

„Doch, ich. Und ich muss es der Dienstaufsicht melden.“

„Das müssen Sie nicht.“

[...]„Warum sind Sie so spießig?“

„Ich bin nicht spießig. Sie sind unkorrekt. Stellen Sie die Flasche zurück.“

[...] Phillip verstand Marias Schweigen als Einverständnis und holte die Flasche wieder heraus. Ach was soll´s, sollte er doch. [...]

Maria nahm die Flasche und trank ebenfalls.³⁷⁸

³⁷³ Vgl. Naber: Die Lebenstrinker, S. 301.

³⁷⁴ Vgl. Naber: Die Debütantin, S. 52.

³⁷⁵ Vgl. Naber: Der Kreis, S. 145.

³⁷⁶ Vgl. Naber: Die Namensvetterin, S. 306.

³⁷⁷ Vgl. Naber: Der letzte Engel springt, S. 207.

³⁷⁸ Naber: Die Namensvetterin, S. 19f.

7.2.2. Die Beziehung zu ihren Kollegen

7.2.2.1. Der spätere Lebensgefährte Phillip

Maria hat einen neuen Kollegen, Phillip Roth, und am Beginn ihrer Zusammenarbeit verstehen sich die beiden nicht gut. Maria hat das Gefühl, dass er ein Problem damit habe, dass eine Frau seine Vorgesetzte ist³⁷⁹ und sie hat auch das Gefühl, dass manche Zeugen lieber einen Mann als Ermittler hätten³⁸⁰. Sie ist der Überzeugung, dass es Frauen im Polizeidienst ohnehin schwerer haben als Männer³⁸¹.

Die beiden Kommissare sind oftmals unterschiedlicher Meinung, doch Maria ist von seinen Ermittlungsmethoden zunehmend beeindruckt³⁸² und empfindet es schließlich sogar als Glück, mit Phillip zusammenzuarbeiten. Sie kann sich zudem auch immer auf ihn verlassen³⁸³.

7.2.2.2. Der „Neue“: Andrés

Als Phillip die Vaterkarenz antritt, möchte es Maria seinem Nachfolger besonders schwer machen, doch dieser beweist sein Können und die beiden bilden schließlich ein gutes Team³⁸⁴. Während sie ihren ersten Fall gemeinsam bearbeiten, wird ihr Verhältnis zueinander freundschaftlicher und sie unterhalten sich auch immer wieder über ihr Leben außerhalb der Arbeit³⁸⁵.

7.2.3. Die Beziehung zu ihrem Vorgesetzten

Marias Chef, Gottlieb Mühle, den sie liebevoll Gottl nennt, bezeichnet sie als fähige Ermittlungsbeamtin und er zeigt ihr seine Freude darüber, dass sie bei ihm arbeitet, indem er sie mit der gläsernen Pistole auszeichnet³⁸⁶. Auf Grund ihrer Fähigkeiten wird Maria oftmals gelobt: sie sei mit ihrer Sensibilität ein Vorbild für andere

³⁷⁹ Vgl. Naber: Die Namensvetterin, S. 6.

³⁸⁰ Vgl. Ebenda, S. 35.

³⁸¹ Vgl. Naber: Der Kreis, S. 49.

³⁸² Vgl. Naber: Die Namensvetterin, S. 76.

³⁸³ Vgl. Naber: Die Debütantin, S. 135.

³⁸⁴ Vgl. Naber: Die Spielmacher, S. 105.

³⁸⁵ Vgl. Ebenda, S. 189f.

³⁸⁶ Vgl. Naber: Die Debütantin, S. 238.

Ermittler³⁸⁷. Für Maria ist es trotzdem wichtig, zwischen sich und ihrem Chef eine Distanz zu wahren: „Und Vorgesetzter blieb Vorgesetzter, egal wie freundschaftlich er sich gab.“³⁸⁸

7.3. Maria Kouba - erst verklemmt, dann promiskuitiv und am Ende Mutter

7.3.1. Allgemeines zu ihrer Beziehung zu Männern

Maria hat eine unsichere Beziehung zu Männern, seit ihr Ex-Verlobter Karl mit ihr Schluss gemacht hat³⁸⁹. Sie fühlt sich in dieser Zeit manchmal wie eine vertrocknete Jungfer, da sie damals noch nie einen leidenschaftlichen Höhepunkt erlebt hat³⁹⁰.

Sie hat sich nach ihrer letzten Beziehung vorgenommen, für längere Zeit allein zu bleiben, doch bald hat sie immer wieder kurze Affären, die sie aus ihrer Verklemmtheit in eine Promiskuität führen. Möglicherweise hat Maria viele wechselnde Partner, weil sie unsicher ist und damit ihr Selbstbewusstsein stärken möchte.

Interessant ist vor allem, dass Maria neben ihrem Flirt und ihrer Affäre mit Phillip immer wieder andere Sexualpartner hat: zum Beispiel hat Maria Geschlechtsverkehr mit Josef, einem Kollegen, der verheiratet ist³⁹¹. Dieses Erlebnis führt Maria, wie sie selbst sagt, ins Leben, insbesondere ins erotische, zurück. Danach fällt es ihr wieder leichter, sich einem Mann hinzugeben, und sie hat sogar Geschlechtsverkehr in einem Swinger-Club³⁹².

Maria genießt auch die Vorstellung, mit einer Frau Geschlechtsverkehr zu haben³⁹³. Immer wieder sucht sie Bestätigung und beginnt Affären mit Männern, die ihr nicht wichtig sind, wie mit Oliver, einem Freund von Phillip, um diesen eifersüchtig zu machen³⁹⁴. Auch einen One-Night-Stand mit einem Schwarzafrikaner und ein

³⁸⁷ Vgl. Naber: Die Lebenstrinker, S. 271.

³⁸⁸ Naber: Die Spielmacher, S. 27.

³⁸⁹ Vgl. Naber: Die Namensvetterin, S. 152.

³⁹⁰ Vgl. Ebenda, S. 215.

³⁹¹ Vgl. Ebenda, S. 216ff.

³⁹² Vgl. Ebenda, S. 266.

³⁹³ Vgl. Ebenda, S. 166.

³⁹⁴ Vgl. Naber: Der Kreis, S. 276.

erotisches Erlebnis zu dritt mit einem Arzt³⁹⁵, den sie durch ihren Unfall kennenlernt, genießt sie. Dass sie ihren Lebensgefährten Phillip mit einem weiteren Kollegen betrügt, wird im Kapitel 7.4.5.2. thematisiert.

7.3.2. Die Beziehung zu ihrem Kollegen und späteren Lebensgefährten Phillip

Als Phillip Marias Kollege wird, ist sie sich sicher, dass sie nie mit ihm ins Bett gehen würde³⁹⁶, doch diese Einstellung ändert sich im Laufe der Zeit. Ihre Beziehung entwickelt sich durch kleine Flirts, doch sie möchte sich eigentlich nicht ganz auf ihn einlassen, da sie seine Chefin ist. Phillip macht ihr viele Avancen und schenkt ihr nach einem gelösten Fall sogar das teure Kleid, von dem sie zuvor geschwärmt hat.³⁹⁷

Doch ihre Freundin Elsa rät ihr von der erotischen Verbindung ab: „Fick nicht auf dem Tisch, auf dem du arbeitest“³⁹⁸, sagt sie oftmals.

Maria möchte ihm schließlich ihre Gefühle gestehen, doch sie hat Angst, dass sie dadurch ihre Freundschaft zerstören könnte³⁹⁹. Zwischen den beiden gibt es immer wieder einen Wechsel von Annäherung und Abkühlung der Gefühle.

Als sie doch eine Affäre miteinander beginnen, leben sie ihre Leidenschaft sogar im Kommissariat aus:

Maria riss Phillip hoch und knöpfte seine Jeans energisch auf. Unter der Unterhose war sein Schwanz spürbar. Sie befreite ihn aus seinem Gefängnis und massierte ihn. [...]
Phillip verschlang ihren Mund. Sein Keuchen, seine Hände, die überall zugleich zu sein schienen - die Brücke in die reale Welt bröckelte in sich zusammen. Maria schob ihre Hose zu den Knöcheln, stieg mit einem Bein heraus, Phillip packte es. [...] Phillip drang in sie ein. Jetzt konnte sie niemand mehr stören, denn Maria presste sich mit dem Gewicht zweier Personen an die Stiegenhaustür. Und dann dachte sie an nichts mehr, bis sie aufschrie. Phillip hielt ihr den Mund zu und sah sie an - sah sie an, als ob er sie aufsaugen wollte. Er stieß noch ein paar Mal in sie, genau so, dass sie nicht wusste, ob nicht schon wieder ein neuer Orgasmus in ihr aufstieg, und kam dann selbst.⁴⁰⁰

³⁹⁵ Vgl. Naber: Die Lebenstrinker, S. 234.

³⁹⁶ Vgl. Naber: Die Namensvetterin. 162.

³⁹⁷ Vgl. Naber: Die Debütantin, S. 354.

³⁹⁸ Naber: Der Kreis, S. 200.

³⁹⁹ Vgl. Ebenda, S. 133.

⁴⁰⁰ Naber: Der letzte Engel springt, S. 44f.

Maria genießt zwar ihre Affäre, würde sich aber auch mehr als die körperliche Liebe wünschen. Sie steigert sich in ihre Probleme, die sie seit der engeren Beziehung zu Phillip hat, so sehr hinein, dass sie, weil sie so in Gedanken versunken ist, einmal sogar von einer Straßenbahn gestreift wird⁴⁰¹.

⁴⁰¹ Vgl. Naber: Der letzte Engel springt, S. 367.

7.4. Maria Kouba - Rollentausch bei der Erziehung der Tochter

7.4.1. Entstehung des Mutter-Kind-Verhältnisses

Das Thema des Mutter-Kind-Verhältnisses wird in dieser Romanreihe ausschließlich im vorerst letzten Werk „Die Spielmacher“ analysiert, da ihre Tochter Lilli erst am Ende des fünften Romans „Die Lebenstrinker“ gezeugt wird.

Maria Kouba, die sich schon vor der Geburt ihrer Tochter sehnsüchtig ein Kind von Phillip wünscht, ist sich zunächst sicher, dass es dazu nicht kommen wird: „Sie wünschte um alles in der Welt, dass er diesen Ausdruck im Gesicht trug, wenn er ihrer beider Kind im Arm trug. Doch das würde wohl nie der Fall sein.“⁴⁰²

Bevor es zu der Schwangerschaft kommt, ermitteln Maria und Phillip in einem Fall, in dem die Thematik „In-Vitro-Fertilisation“⁴⁰³ eine wichtige Rolle spielt. Maria fragt sich dabei immer wieder, ob sie für ein Kind schon bereit wäre und spricht auch mit Phillip über das Thema Elternschaft. Sie selbst ist eigentlich der Meinung, dass sie für Kinder noch zu jung sei und dass sie noch viel zu erleben habe⁴⁰⁴.

Als sich die beiden nach diesem fast abgeschlossenen Fall wieder ihrer Leidenschaft hingeben und sich dieses Mal auch gegenseitig ihre Liebe gestehen, bemerkt Maria, dass sie nicht verhütet haben⁴⁰⁵. Sogleich denkt sie an eine mögliche Schwangerschaft; Phillip verrät sie jedoch nichts von ihren Gedanken.

Wie Maria und Phillip auf die Schwangerschaft reagieren, wird nicht genauer thematisiert.

Im darauffolgenden Werk Nabers ist ihr Mädchen Lilli bereits drei Jahre alt.

7.4.2. Das Verhältnis zu ihrer Tochter Lilli

7.4.2.1. Die Mutterliebe

Phillip übernimmt die Tätigkeiten eines Hausmanns und bleibt bei der gemeinsamen Tochter Lilli, während Maria schon bald wieder ihrem Beruf nachgeht.

⁴⁰² Naber: Die Debütantin, S. 286.

⁴⁰³ Vgl. Naber: Die Lebenstrinker, S. 208.

⁴⁰⁴ Vgl. Ebenda, S. 198f.

⁴⁰⁵ Vgl. Ebenda, S. 314f.

Sie nennt ihre kleine Tochter liebevoll „Mäusezahn“⁴⁰⁶ oder „bambolina mia“⁴⁰⁷, doch sie sieht Lilli nur sehr selten. Oft ist sie bis spät in die Nacht unterwegs und sie kommt meist nur dazu, ihrem Kind beim Schlafen zuzusehen, was sie gern macht - ihre Tochter genießt während des Schlafens auch sehr die Anwesenheit der Mutter, da sie aufwacht, lächelt und sofort zufrieden wieder einschläft⁴⁰⁸. Solche Zeichen der Zuneigung Marias gibt es allerdings kaum. Meist nimmt sie sich sogar am Wochenende nur wenig Zeit für ihre Tochter – sie würde vor allem lieber mehr Sport treiben, um ihre Schwangerschaftskilos zu verringern⁴⁰⁹. Auch, wenn ihre Tochter sie bittet, mit ihr zu spielen, muss sie fast immer verneinen, weil sie wegen ihrer Arbeit zu viel Stress hat⁴¹⁰.

Es kommt jedoch auch vor, dass Maria sich danach sehnt, mehr Zeit für ihr Kind zu haben und deshalb in Bildungskarenz gehen möchte. Um ihre Sehnsucht nach Lilli einzudämmen, knetet sie in der Arbeit immer wieder ein Stoffschaf, das sie von ihrer Tochter hat⁴¹¹. Wenn sie im Kommissariat über ihren „Mäusezahn“ erzählt, verspürt sie ein gutes Gefühl⁴¹².

Man kann erahnen, dass Maria keine sehr enge Beziehung zu ihrer Tochter aufbaut oder aufbauen kann, weil sie durch ihre Arbeit nur wenig Zeit für sie hat. Die Mutter-Kind-Beziehung wird in diesen Werken auch nur wenig von Maria problematisiert. Sie nimmt es zwar hin, Mutter zu sein, doch sie hat keine richtige Bindung zu dem Kind.

7.4.2.2. Die Vaterliebe

Phillip erwähnt in seinen Online-Chats mit einer Bekannten aus Amerika immer wieder, wie stolz er auf seine Lilli ist und wie sehr er sie liebt⁴¹³. Er unternimmt gern etwas mit seiner Tochter und geht sehr liebevoll mit ihr um, doch das Alleinsein ohne

⁴⁰⁶ Vgl. Naber: Die Spielmacher, S. 24.

⁴⁰⁷ Vgl. Ebenda, S. 310.

⁴⁰⁸ Vgl. Ebenda, S. 112.

⁴⁰⁹ Vgl. Ebenda, S. 114.

⁴¹⁰ Vgl. Ebenda, S. 130.

⁴¹¹ Vgl. Ebenda, S. 40.

⁴¹² Vgl. Ebenda, S. 86.

⁴¹³ Vgl. Ebenda, S. 52.

seine Maria und das Leben als Hausmann wirken sich langfristig sehr negativ auf sein Selbstwertgefühl aus, was später noch thematisiert wird.

7.4.2.3. Das Familienleben

Ein klassisches Familienleben findet kaum statt. Die drei unternehmen sehr wenig miteinander und Phillip gibt sogar zu, dass er sein neues Leben mittlerweile hasst⁴¹⁴. Phillip und Maria gehen oft sehr respektlos miteinander um und es wird immer wieder heftig gestritten. Ihr Kollege András sieht die Ursache der schwierigen Familiensituation darin, dass sie sich durch ihre Elternschaft als Paar voneinander entfernen und das führe wiederum dazu, dass Lilli dies merke und auch darunter leide⁴¹⁵.

7.4.3. Die Balance zwischen unermüdlicher Kommissarin und liebender Mutter

7.4.3.1. Die Helfer, um die Balance aufrechtzuerhalten

7.4.3.1.1. Lillis Vater Phillip

Maria und Phillip haben vereinbart, dass er bei Lilli zu Hause bleibt, weil sie als Ranghöhere mehr Geld für die kleine Familie verdienen kann⁴¹⁶. Während er in der Anfangszeit seinen Verpflichtungen nachkommt und mit Lilli viel unternimmt, wird er später immer frustrierter - er möchte wieder arbeiten und fühlt sich oft nutzlos. Ihm fehlt der Nervenkitzel, der Reiz des Ermittlens; als schwachen Ersatz versucht er nun seine Abenteuerlust in der Welt der Spielhallen auszuleben. Phillip scheint also mit dem Statusverlust als Hausmann nicht zurechtzukommen, er verliert seine Selbstachtung, besonders, weil er sich früher gerne als dominanter, lässiger „Macho“ dargestellt hat.

⁴¹⁴ Vgl. Naber: Die Spielmacher, S. 24.

⁴¹⁵ Vgl. Ebenda, S. 170.

⁴¹⁶ Vgl. Ebenda, S. 28.

7.4.3.1.2. Marias Halbschwester Carrie

Außerhalb der Familie haben Maria und Phillip nur Bekannte, die bei der Polizei arbeiten, und keine richtigen Freunde, nachdem Marias einzige Freundin Elsa bei einem Einsatz verstorben ist.

Als Phillip immer stärker in die Spielsucht abrutscht und nachts immer länger fort bleibt, wird Marias Halbschwester Carrie um Hilfe gebeten⁴¹⁷. Auf Marias Mutter kann man sich meist nicht verlassen, da sie oft unterwegs ist.

Als es um die finanziellen Folgen der Spielsucht Phillips geht, bietet Carrie sogleich an, Maria das verspielte Geld zu borgen⁴¹⁸.

Carrie muss häufig die Rolle des Babysitters übernehmen, und als die Situation zwischen Maria und Phillip eskaliert, ist sie es, die zwischen den beiden vermittelt und versucht, Lilli zu beruhigen:

„Ich gehe jetzt Lilli beruhigen. Was nicht leicht sein wird. Ihr setzt euch da hin...“
Sie zeigte auf den Wohnzimmertisch. „Und redet. Ohne Gebrüll. Und wenn ihr euch dann nichts zu sagen habt, auch gut. Dann geht ihr schlafen und redet morgen, wenn ihr wieder nüchtern seid.“⁴¹⁹

7.4.3.2. Überforderung und gesundheitliche Probleme

Schon bevor Maria der Doppelbelastung als Mutter und Kommissarin ausgesetzt ist, ist sie überarbeitet. Urlaub hat sie schon jahrelang nicht mehr gehabt⁴²⁰ und eine Folge davon ist, dass Maria an totaler Übermüdung⁴²¹ und an furchtbaren Magenschmerzen leidet⁴²².

Es fällt ihr schwer, von der Arbeit abschalten zu können und sie vergisst wegen ihrer Überarbeitung oftmals darauf, auch noch ein Privatleben zu haben⁴²³, zum Beispiel dann, wenn sie ihre Mutter und ihre Halbschwester versöhnen will und doch nicht

⁴¹⁷ Vgl. Naber: Die Spielmacher, S. 215.

⁴¹⁸ Vgl. Ebenda, S. 310.

⁴¹⁹ Ebenda, S. 237.

⁴²⁰ Vgl. Naber: Die Lebenstrinker, S. 131.

⁴²¹ Vgl. Naber: Der Kreis, S. 284.

⁴²² Vgl. Naber: Der letzte Engel springt, S. 203.

⁴²³ Vgl. Naber: Die Debütantin, S. 86.

dabei sein kann, weil sie wieder ins Kommissariat muss⁴²⁴.

Eine weitere emotionelle Herausforderung erlebt Maria, als sie eine Frau vom Selbstmord abhalten will, diese jedoch trotzdem von einem Hochhaus springt. Auch nach diesem Erlebnis ist sie emotionell überfordert⁴²⁵.

Als sie wegen eines Alkoholrausches in Folge ihres Gefühlschaos von einer Straßenbahn gestreift wird, verfällt sie sogar in eine Amnesie⁴²⁶.

Seit ihrer Mutterschaft leidet Maria an Schwindelgefühlen und Schlafproblemen⁴²⁷. Es geht ihr gesundheitlich deshalb auch nicht gut, da sie niemanden mehr hat, mit dem sie über ihre Probleme sprechen kann – Elsa fehlt ihr wirklich sehr⁴²⁸.

Ihre Wünsche nach einem anstrengenden Tag sind bescheiden: „[...] sie wollte eigentlich nur die Füße hochlagern und umarmt werden. Vielleicht auch endlich wieder mal schlafen.“⁴²⁹

Es ist auffallend, dass Maria trotz ständiger Überforderung und Überarbeitung immer noch Zeit und Lust für Sex hat. Immer wieder kreisen ihre Gedanken um dieses Thema und auch als Mutter möchte sie den Geschlechtsverkehr nicht missen. Ihr Lebensgefährte denkt seit der Geburt Lillis kaum noch an die körperliche Liebe, da er sehr überlastet ist.

7.4.4. Die Durchbrechung der gesellschaftlichen Normen und die Reaktionen der Umgebung

7.4.4.1. Die Unzufriedenheit Phillips

Phillips Unzufriedenheit, die aus der Arbeit zu Hause resultiert, wird durch die Behauptung Marias, dass man sich in der Karenz ohnehin viel ausruhen und beim Kind zu Hause sein könne, verstärkt⁴³⁰. Sie drückt ihre Meinung über seinen Alltag

⁴²⁴ Vgl. Naber: Die Debütantin, S. 342.

⁴²⁵ Vgl. Naber: Der letzte Engel springt, S. 265.

⁴²⁶ Vgl. Naber: Die Lebenstrinker, S. 7ff.

⁴²⁷ Vgl. Naber: Die Spielmacher, S. 50f.

⁴²⁸ Vgl. Ebenda, S. 85.

⁴²⁹ Ebenda, S. 314.

⁴³⁰ Vgl. Ebenda, S. 28.

folgendermaßen aus: „Er machte sich mit Lilli einen Lenz, und sie rackerte rund um die Uhr.“⁴³¹

Phillip trinkt wegen seiner Unzufriedenheit gern Alkohol und dabei kann es vorkommen, dass er sich sogar beschwert, weil er auf ihr Kind aufpassen muss und von zu Hause nicht weg kann⁴³². Es scheint, als würde ihm sein Leben mit Lilli immer weniger Spaß machen.

Da er nun kein eigenes Einkommen hat und Maria nicht um zusätzliches Geld bitten will⁴³³, wird er noch frustrierter und aus dieser Situation resultiert seine Spielsucht, wobei er viel Geld verliert, obwohl sie ohnehin schon Geldprobleme haben.

Seine Sucht ist ihm sehr unangenehm und deshalb spricht er mit Maria nicht darüber.

Phillip kann seine Zeit daheim bei seiner Tochter also nicht mehr genießen und freut sich schon sehr darauf, wieder arbeiten zu können, was auch Maria befürwortet⁴³⁴.

Lilli soll deshalb mit ihren drei Jahren in einen Kindergarten gehen, doch sie weint dort sehr viel und Phillip reagiert mit Panik: „Ein Theater. Sie hat die ganze Zeit geheult. Wenn das so weitergeht, können wir uns das abschminken. Dann kann ich mir meinen Job abschminken.“⁴³⁵

7.4.4.2. Die Reaktion der Umgebung auf die Vaterkarenz

Dass der Vater schon nach drei Monaten statt der Mutter in Karenz geht, ist für die Gesellschaft rund um Maria ungewöhnlich. Immer wieder wird sie darauf hingewiesen, warum nicht sie, sondern ihr Lebensgefährte zu Hause bei dem Kind ist und das nervt Maria sehr:

Was hatten sich Phillip und sie nicht schon schräg anschauen lassen müssen. Das Kind braucht die Mutter! Oder zu Phillip: Und du willst wirklich deine Karriere aufs Spiel setzen? Kaum jemand hatte sie nach ihren Karrierewünschen gefragt. Sogar die blutjunge Mitarbeiterin von Carrie, ihrer Halbschwester, hatte

⁴³¹ Naber: Die Spielmacher, S. 188.

⁴³² Vgl. Ebenda, S. 240.

⁴³³ Vgl. Ebenda, S. 23.

⁴³⁴ Vgl. Ebenda, S. 186.

⁴³⁵ Ebenda, S. 232.

gemurmelt: *Männer können sowas doch nicht und Das ist nicht gut fürs Kind, wenn die Mutter nicht da ist.*⁴³⁶

Es ist für Maria unverständlich, warum bezüglich dieses Rollentausches so eine Aufregung herrscht.

Auch in ihrem Lieblingslokal wird sie gefragt, wie es ihr damit gehe, dass sie ihre Kleine so wenig sieht, was Maria sehr ärgert, da einem Mann nie solche Fragen gestellt werden⁴³⁷. In diesem Fall sagt man eher, dass er ein rührender Vater ist, der so viel Zeit mit seinem Kind verbringt.

Ob eine Frau bei einem Kind länger als drei Monate zu Hause bleiben soll oder ob der Vater in der heutigen Zeit die Rolle des Erziehers eines Kindes übernehmen kann, ohne, dass es dem Kind schade, ist zu hinterfragen.

In dieser Familie wird die moderne Form der Erziehung als nicht passend dargestellt.

7.4.5. Das Leben mit Nachwuchs

7.4.5.1. Die Veränderungen Marias auf Grund ihrer Mutterschaft

Phillip ist zwar hauptsächlich der Erzieher von Lilli, doch auch Maria weiß, dass sie Verantwortung ihrem Kind gegenüber besitzt.

Sie hat sich auf Grund ihrer Mutterschaft verändert: sie hat das Rauchen aufgegeben⁴³⁸ und keine Lust mehr, so oft auszugehen⁴³⁹.

Für sie sind die letzten drei Jahre jedoch nicht nur erfüllend, sondern auch langweilig gewesen: „Nach Jahren der Kasteiung, kein Alkohol, keine Zigaretten, keine Absacker. Kaum Sex. Zu wenig Geld, um sich dem Shoppingwahnsinn hinzugeben. Einfach nach drei langweiligen Jahren.“⁴⁴⁰ Dass sie unzufrieden ist, zeigt sich auch darin, dass sie beim Anblick eines Graffitis mit den Worten „Das Leben ist schön“ daran denkt, dass das Leben für sie jetzt nicht mehr, sondern nur früher schön

⁴³⁶ Naber: Die Spielmacher, S. 100.

⁴³⁷ Vgl. Ebenda, S. 116f.

⁴³⁸ Vgl. Ebenda, S. 7.

⁴³⁹ Vgl. Ebenda, S. 42.

⁴⁴⁰ Ebenda, S. 64.

gewesen ist⁴⁴¹. Ihre Unzufriedenheit wird dadurch verstärkt, dass sie das Gefühl hat, auf Grund ihrer Schwangerschaft dick geworden zu sein und sie schafft es kaum, schlanker zu werden, obwohl sie sich immer wieder vornimmt, abzunehmen⁴⁴².

Damit Lilli sie nicht betrunken sehen kann, widersteht sie dem Drang, Alkohol zu trinken⁴⁴³, dennoch vergisst sie manchmal ihre guten Vorsätze und als sie nach einer Nacht mit viel Alkoholkonsum und wenig Schlaf einen Kater hat, kann sie das vor ihrer Tochter nicht verbergen⁴⁴⁴.

Ihre Kollegen ziehen Maria damit auf, dass ihre Tochter bewirkt habe, dass sie sich im „Schönsprechmodus“ befinde⁴⁴⁵.

Ihr Kollege Woody, mit dem sie einen Seitensprung hat, ist der Ansicht, dass Lilli Maria gut getan hat, da sich nun ihre Weiblichkeit perfekt ausgebildet habe⁴⁴⁶.

7.4.5.2. Die Beeinträchtigung der partnerschaftlichen Beziehung

Dadurch, dass Maria nach der Geburt ihrer Tochter wieder als Vollzeitkommissarin arbeitet und fast immer unterwegs ist, hat sie wenig Zeit für ihre Familie und für ihre Beziehung zu Phillip. Dieser ist ja mit seinem Status als Hausmann und Vater ohnehin schon unzufrieden und dadurch, dass Maria immer öfters Überstunden macht und er nicht weiß, wo sie sich aufhält, werden sich die beiden immer fremder. Phillip vertraut sich nicht mehr seiner Lebensgefährtin an, sondern chattet oft mit einer guten Bekannten aus den USA, Brit, die ihm Tipps gibt und Mut zuspricht. Auch seine Spielsucht verschweigt er seiner Partnerin und beichtet sie stattdessen Brit. Das größte Problem der beiden ist also, dass sie zu wenig miteinander sprechen und so entstehen einige Missverständnisse: Maria ist nach wie vor eine tolle Frau für Phillip⁴⁴⁷ und auch für Maria ist niemand vergleichbar mit Phillip, doch als sie ihn mit einer anderen, gutaussehenden Frau sieht, die die Mutter einer Freundin Lillis ist,

⁴⁴¹ Vgl. Naber: Die Spielmacher, S. 287.

⁴⁴² Vgl. Ebenda, S. 111ff.

⁴⁴³ Vgl. Ebenda, S. 99.

⁴⁴⁴ Vgl. Ebenda, S. 129.

⁴⁴⁵ Vgl. Ebenda, S. 15.

⁴⁴⁶ Vgl. Ebenda, S. 120.

⁴⁴⁷ Vgl. Ebenda, S. 52.

fällt es ihr schwer, ihm weiterhin zu vertrauen⁴⁴⁸, vor allem auch deshalb, weil er während des Treffens mit dieser Frau für sie nicht erreichbar ist und sie auch nicht zurückruft.

Phillip selbst ist der Ansicht, dass Männer, die den Haushalt führen, unsexy sind⁴⁴⁹. Diese Meinung wird dadurch verstärkt, dass Maria und er nur noch sehr selten Geschlechtsverkehr miteinander haben⁴⁵⁰ und auch sonst nicht mehr viel als Paar miteinander unternehmen, da sie ja auf Lilli aufpassen müssen⁴⁵¹. Nachdem Maria sehr eifersüchtig auf diese Frau reagiert, ärgert sie sich sehr: „Wichser. Fremde Futen schaute er an, Ärsche und Löcher[...]. Und bei ihr wäre er wahrscheinlich überrascht zu erfahren, dass sie nach der Geburt noch eine Muschi besaß. Wahrscheinlich sabberte er anorektische Bohnenstangen an [...].“⁴⁵² Sie beschließt daraufhin, allein fortzugehen und trifft sich in einem Lokal mit ihrem Kollegen Woody, um über ihren aktuellen Fall zu sprechen. Als sie dabei auf ihr Handy schaut, sieht sie Nachrichten von Phillip: „Zuerst *Wo bist du? Kein Mein Liebling, kein Kuss. Dann: Ich geh jetzt schlafen. Weck mich bitte nicht. Kein Gute Nacht, kein Ich hoffe, du kannst bald nach Hause kommen* und schon gar kein *Du gehst mir ab.*“⁴⁵³ Maria ist enttäuscht; die Romantik und die große Liebe in ihrer Beziehung sind also größtenteils nicht mehr vorhanden. Ihre Reaktion darauf ist, dass sie sich auf eine Affäre mit Woody einlässt, weil sie der Überzeugung ist, dass auch Phillip sie betrüge. Um kein schlechtes Gewissen zu haben, gibt sie Phillip die Hauptschuld am Scheitern ihrer Beziehung⁴⁵⁴.

Maria weist ihn nun auch immer öfters zurück, um mit Kollegen auszugehen. Er will ihre Beziehung retten, doch sie möchte ihm vorerst keine Gelegenheit dazu geben, denn sie hebt meistens nicht ab, wenn er sie anruft.

Maria bemerkt zwar Phillips Veränderung, doch sie ist genervt:

Er klang wie eine vernachlässigte frustrierte Hausfrau aus einer dieser US-Serien. Als wäre er prämenstrual. Ihr geliebter Macho, der immer cool und überlegt

⁴⁴⁸ Vgl. Naber: Die Spielmacher, S. 69.

⁴⁴⁹ Vgl. Ebenda, S. 153.

⁴⁵⁰ Vgl. Ebenda, S. 220.

⁴⁵¹ Vgl. Ebenda, S. 106ff.

⁴⁵² Ebenda, S. 114.

⁴⁵³ Ebenda, S. 123.

⁴⁵⁴ Vgl. Ebenda, S. 127.

gewesen war, zuckte aus, weil sie aus beruflichen Gründen ein Abendessen absagte. Das war nicht mehr der Mann, mit dem sie vor drei Jahren zusammengezogen war. Das war nicht mehr ihr Phillip Roth.⁴⁵⁵

Er beschimpft Maria daraufhin als „kaltes, egozentrisches Miststück“.

Nach ihrem Seitensprung entfernen sich Maria und Phillip immer weiter voneinander und Maria kann sich kaum noch daran erinnern, wann sie das letzte Mal miteinander gelacht haben⁴⁵⁶. Sie denkt immer wieder daran, Phillip zu verlassen und diese Vorstellung macht sie vorerst nicht traurig, im Gegenteil – sie wäre wahrscheinlich erleichtert⁴⁵⁷ und das ist einer der Gründe, warum sie sich wieder auf Geschlechtsverkehr mit Woody einlässt. Sie hat danach zwar ein schlechtes Gewissen ihrem Lebensgefährten gegenüber, doch sie redet sich ein, dass ihre Beziehung ohnehin schon zerrüttet sei⁴⁵⁸.

Woody ist so fasziniert von Maria, dass er von ihr mehr als die körperliche Leidenschaft will, doch sie möchte sich und Phillip doch noch eine Chance geben. Als sie mit ihm spricht, gibt er zu, dass er wisse, dass sie ihn betrogen habe⁴⁵⁹. Maria ist eigentlich davon überzeugt, dass ihre Beziehung nun zu Ende sei und überlegt, was aus Lilli und ihr werden würde. Als Phillip die Beziehung retten will und sie zum Abendessen einlädt, sagt sie kurzfristig wegen der Arbeit ab, was ihn sehr ärgert⁴⁶⁰ und nun ist er auch davon überzeugt, dass ihre Partnerschaft zu Ende sei und verschwindet.

Maria denkt zwar daran, mit ihrer Tochter zu ihrer Halbschwester zu ziehen, doch sie merkt, dass sie immer noch Gefühle für Phillip hat und deshalb sucht sie ihn. Sie will um ihn und gegen seine Sucht kämpfen und als sie ihn in einer Spielhalle findet, nimmt sie seine Hand und er lässt es geschehen⁴⁶¹.

Die Partnerschaft Marias und Phillips hat sich also stark verändert – nach vielen Vertrauensbrüchen und Missverständnissen werden die beiden versuchen, wieder

⁴⁵⁵ Naber: Die Spielmacher, S. 187f.

⁴⁵⁶ Vgl. Ebenda, S. 142.

⁴⁵⁷ Vgl. Ebenda, S. 188.

⁴⁵⁸ Vgl. Ebenda, S. 221.

⁴⁵⁹ Vgl. Ebenda, S. 244.

⁴⁶⁰ Vgl. Ebenda, S. 258.

⁴⁶¹ Vgl. Ebenda, S. 319.

ein glückliches Paar zu werden.

7.4.5.3. Die Beeinflussung der Polizeiarbeit

Maria lässt sich durch ihre Mutterschaft kaum bei ihren Ermittlungen beeinträchtigen. Meist arbeitet sie von frühmorgens bis spät in die Nacht und auch wenn sie zu Hause ist, kann sie nicht abschalten⁴⁶². Sie liebt ihre Tochter zwar sehr, doch sie möchte ihren Beruf nicht vernachlässigen. Maria ist sehr pflichtbewusst, was ihre Arbeit betrifft; Kollegen, die um 22 Uhr nicht mehr erreichbar sind, versteht sie nicht⁴⁶³ und das, obwohl sie eine Tochter hat, um die sie sich wenigstens am Abend kümmern könnte.

Die Polizeiarbeit stellt für Maria eine Ablenkung zu ihrem privaten Stress dar und es fällt ihr immer schwerer, für ihre Tochter da zu sein, da sie kaum noch zu Hause ist, um den Streitereien mit Phillip zu entgehen.

Auch Phillip ist manchmal nachts nicht zu Hause und Carrie wird zur Babysitterin: „Sie öffnete die SMS. *Was ist los bei euch? Phillip hat mich herbeordert. Ist weg. Lilli schläft. Wann kommst du? Carrie.* [...] Sie schrieb: *Bald. Genau weiß ich es nicht. Tut mir leid. Ich danke dir. Bussi, Maria.*“⁴⁶⁴ Maria sollte als fürsorgliche Mutter nach Hause fahren und sich um ihr Kind kümmern, doch die Arbeit ist wichtiger für sie und sie hat ja Carrie, die die Aufgabe der Babysitterin übernimmt; Maria handelt also egoistisch. Nur mit Carries Hilfe schafft sie es, dass sie ungehindert und ohne schlechtes Gewissen in ihrem Fall weiterarbeiten kann.

⁴⁶² Vgl. Naber: Die Spielmacher, S. 112.

⁴⁶³ Vgl. Ebenda, S. 122.

⁴⁶⁴ Ebenda, S. 215.

7.5. Fazit

Die Einmaligkeit der Werke von Sabina Naber zeigt sich neben der nicht traditionellen Erziehung, die von der Mutter ausgeht, auch im Stil und in der Sprache der Romane, was schon in den angeführten Zitaten zu erkennen ist.

Maria Kouba ist eine berufstätige Mutter, die sich mit ihrem Lebensgefährten entschieden hat, dass er nach drei Monaten Mutterkarenz bei dem Kind zu Hause bleibt und die Erziehung der Tochter übernimmt. Für Maria ist es also wichtig gewesen, an ihrer Karriere zu arbeiten und wegen des höheren Gehaltes, das sie gegenüber Phillip verdient, wird sie schnell nach der Geburt wieder zur Vollzeitkommissarin.

Phillip ist ein fürsorglicher und liebevoller Vater, der gern etwas mit seiner Tochter unternimmt, doch durch Marias ständiger Abwesenheit, entsteht eine tiefe Familienkrise. Er wird immer misstrauischer und auch sie ist eifersüchtig, wenn sie ihn mit einer anderen, attraktiven Frau sieht. Die beiden lügen sich immer wieder an - Phillip in Bezug auf seine Spielsucht und Maria in Bezug auf ihre Affäre mit einem Kollegen. Sie selbst bemerken im Laufe der Zeit jedoch, dass die Unehrlichkeit ihre Beziehung und somit ihre Familie zerstört⁴⁶⁵. Carrie, die Halbschwester Marias, und Brit, eine Bekannte Phillips, helfen den beiden wieder einen Weg zueinander zu finden und durch die Gespräche mit diesen vertrauten Personen wird den beiden bewusst, dass sie trotz der Vertrauensbrüche und der Streitereien noch viel füreinander empfinden, ihre Familie nicht aufgeben und dafür kämpfen wollen. Obwohl sich Maria und Phillip gemeinsam für die Vaterkarenz Phillips und die Berufstätigkeit Marias entschlossen haben, ist nach der Analyse zusammenfassend zu sagen, dass Maria trotzdem sehr egoistisch agiert und die Verantwortung für ihr Kind sehr gern abschiebt; es wäre von ihr sicher angebracht gewesen, sich bei Phillip zu erkundigen, wie es ihm im Alltag mit der neuen Situation geht, gemeinsam hätte man Kompromisse finden können.

Die beiden hätten die Vaterkarenz nochmals überdenken und Maria, so wie sie es selbst vorgeschlagen hat⁴⁶⁶, in Bildungskarenz gehen sollen. Phillip hätte somit

⁴⁶⁵ Vgl. Naber: Die Spielmacher, S. 292.

⁴⁶⁶ Vgl. Ebenda, S. 28.

früher ins Berufsleben zurückkehren können, doch Maria hat sich egoistisch verhalten, ihre Probleme ignoriert und ohne Rücksicht auf die anderen weitergearbeitet.

8. Vergleichsanalyse – Die Parallelen und Unterschiede der ermittelnden Kommissarinnen in den Werken von Monika Geier, Maria Gronau und Sabina Naber

8.1. Ähnlichkeiten

Die in meiner Diplomarbeit analysierten Werke der drei Autorinnen haben unübersehbare Ähnlichkeiten und Unterschiede in einigen Punkten aufzuweisen.

8.1.1. Bettina Boll, Lena Wertebach und Maria Kouba – Arbeitende Mütter, die alles haben wollen und damit überfordert sind

Bettina, Lena und Maria möchten weder auf ihre Arbeit, noch auf ihre Kinder verzichten. Sie möchten alle ihnen gestellten Aufgaben so gut wie möglich umsetzen und müssen an jedem Tag ihr Organisationstalent neu unter Beweis stellen. Am besten gelingt dies Lena Wertebach, vor allem deshalb, weil ihr Sohn schon selbstständig agiert und im Vergleich zu den Kindern Bettinas und Marias schon fast jugendlich ist. Die größten Probleme beim Organisieren hat Bettina, da sie weder Hilfe von der Familie oder Partner bekommen kann, noch engere Freunde oder Bekannte hat. Sie stellt Menschen als Babysitter ein, die ihre Kinder vor die Tür setzen und man kann sagen, dass sie an der größten Überforderung leidet. Sie ist auch die einzige, die wegen der Kinder fast fluchtartig das Kommissariat verlassen muss.

Maria, Bettina und Lena sind durch und durch Kommissarinnen und lassen zur Not sowohl die Kinder, als auch ihre Lebenspartner zurück. Die Arbeit steht eigentlich fast immer an erster Stelle und bei der Lösung ihrer Fälle, genauso wie bei der Liebe zu ihren Kindern und der Zuwendung zum Partner, wirken die Frauen so, als hätte ihr Tag mehr als 24 Stunden. Sie müssen täglich viel Selbstbewusstsein und Härte beweisen, auch wenn es ihnen nicht immer leicht fällt, als starke Persönlichkeiten aufzutreten.

8.1.2. Berufstätige Mütter – Zeit für Styling?

Eine Frau, die einen anstrengenden Job wie den einer Kriminalkommissarin hat, ist natürlich starkem Stress ausgesetzt. Lena, Bettina und Maria sind als Mütter besonders stark betroffen und die Folgen zeigen sich in ihren Gesichtern: Lena bekommt die ersten Falten, Maria bekommt die ersten grauen Haare, obwohl sie beide noch nicht älter als vierzig sind. Auch für Bettina ist es eine Seltenheit, ihre Haare als eine perfekt frisierte Hochsteckfrisur zu tragen.

Die drei Kommissarinnen würden gerne mehr Zeit in ihr Äußeres investieren, vor allem Maria findet sich nach ihrer Schwangerschaft viel zu dick, kommt jedoch nicht dazu ihre Schwangerschaftskilos abzutrainieren.

Möglicherweise wäre es für das gesamte Arbeitsumfeld auch seltsam, einer modisch gekleideten, perfekt geschminkten Kommissarin gegenüberzustehen. In einem Beruf, der hauptsächlich von Männern dominiert wird, würde es eine schöne Frau eventuell noch schwerer haben, respektiert zu werden.

8.1.3. Ungesunder Lebensstil

Durch die Doppelbelastung leben die drei Protagonistinnen unter ständigem Druck, etwas falsch zu machen. Um ihren anstrengenden Alltag zu meistern, greifen sie zu ungesunden Mitteln: neben Nikotin, Alkohol und Koffein gehören als Folgen davon auch der Schlafmangel und die viel zu wenigen Erholungsphasen dazu. Auch aufs Essen vergessen die drei oft.

Wegen des Daseins als arbeitende Mütter haben die drei Kommissarinnen nur wenig Freizeit und auch die Kinder leiden darunter, dass sie von der eigenen Mutter oftmals abgeschoben werden. In „traditionellen“ Familien werden am Wochenende manchmal Ausflüge mit den Kindern unternommen, doch in den analysierten Werken unternehmen die Mütter nur selten etwas mit ihren Kindern. Für diese ist es kränkend, dass ihre Mütter so wenig Stunden mit ihnen verbringen, da sowohl Jim, Enno, Sammy und Lilli sehr an ihren Müttern hängen und sie lieb haben. Die Mütter haben meist auch zu wenig Zeit, für sich und ihre Kinder zu kochen – Jim lebt deshalb hauptsächlich von Pizza.

Die Folgen, die sich daraus ergeben, werden in den Werken nur wenig beschrieben; im Laufe der Romane entstehen auf Grund ihrer Art zu leben nur relativ wenige Probleme gesundheitlicher Art, doch wenn man für längere Zeit so ungesund lebt,

könnten sie möglicherweise an schlimmeren Krankheiten, wie zum Beispiel dem Burn-Out-Syndrom erkranken.

Es ist in diesem Zusammenhang auch anzumerken, dass die Kommissarinnen Maria, Lena und Bettina meist als Menschen dargestellt werden, die eine schier unerschöpfliche Energie zu haben scheinen; man kann sie fast als Heldinnen beschreiben. Vor allem Maria denkt trotz ihres Stresses immer wieder an Erotik und hat oft Geschlechtsverkehr, obwohl sie andererseits auch häufig über starke Müdigkeit klagt. Auch Bettina feiert abends mit ihrem Nachbarn trotz eines besonders anstrengenden Tages.

Die Autorinnen möchten hier möglicherweise die Ermittlerinnen so darstellen, wie sie selbst gern wären, nämlich unermüdlich und mit sehr ausgeprägtem Selbstbewusstsein.

8.1.4. Der Nachwuchs als Gegengewicht zum harten, männlichen Lebensstil

Obwohl die drei Kommissarinnen in ihrem Beruf immer wieder zeigen müssen, wie hart und dominant sie sind, ändert sich das, wenn sie sich zu Hause bei ihren Kindern einfinden. Lena ist die fürsorglichste der Mütter – sie liebkost ihren Sohn immer wieder, obwohl dieser wegen seines Alters dies manchmal als peinlich und nervend empfindet; es gibt jedoch auch Situationen, die zeigen, dass er seine Mutter liebt und sie zum Trost nach einem anstrengenden Arbeitstag in den Arm nimmt. Bettina hat zwar keinen Partner, doch sie adoptiert die Kinder ihrer verstorbenen Schwester, möglicherweise deshalb, weil ihr eine Familie in ihrem Leben fehlt – sie hat ja nach deren Tod keine engeren Verwandten mehr.

Bei Maria ist die Seite der Fürsorglichkeit ihrer Tochter gegenüber am wenigsten ausgeprägt – die Geste des Drückens des Stoffschafes, was für sie das Ausleben ihrer Emotionalität darstellt, zeigt in diesem Zusammenhang vor allem das Vermissen Lillis während der Arbeit.

8.1.5. Drei Frauen in einem männerdominierten Beruf – auch andere männliche Eigenschaften?

Es ist offensichtlich, dass sich drei Kommissarinnen in ihrem Beruf mit viel Selbstbewusstsein und typisch männlichem Verhalten durchsetzen müssen; sie können sich finanziell komplett selbst erhalten, was für Frauen immer noch nicht selbstverständlich ist. Lena, Bettina und Maria weisen jedoch auch klassisch

männliche Eigenschaften auf, die in keinem direkten Zusammenhang zu ihrer Arbeit stehen: Lena Wertebach nimmt sowohl in der Arbeit, als auch in ihrem privaten Liebesleben eine dominante Stellung ein.

Ein klischeehaft männliches Verhalten zeigt auch Maria Kouba: sie benutzt Männer, indem sie diese als Sexualpartner „verwendet“ und tut dies nur, wenn sie Abenteuer sucht oder ihren Kollegen Phillip eifersüchtig machen will. Ein weiteres männliches Verhalten stellt ihr seit der Jugend praktiziertes Fußballspiel dar.

Bettina Boll weist, abgesehen von den für ihren Beruf relevanten Eigenschaften, kaum männliche Verhaltensweisen auf: allerdings legt sie auf modisch perfektes Aussehen keinen Wert und weiß nicht, wie man sich schminkt. Als sie ihren Friseur nach Jahren wieder einmal aufsuchen will, bemerkt sie erst, dass dieser schon seit einigen Jahren geschlossen hat.

8.1.6. Ähnlichkeiten, die den Beruf betreffen

8.1.6.1. Die Frau als Kommissar – die Reaktion des beruflichen Umfeldes

Eine Auffälligkeit, die die drei Kommissarinnen betrifft, ist die, dass das berufliche Umfeld der drei, also sowohl die Verdächtigen, als auch die Zeugen es nur selten als außergewöhnlich ansehen, dass eine Frau die Ermittlungen leitet. Maria ist zwar der Ansicht, dass es Zeugen gibt, die lieber einem männlichen Ermittler gegenüberstehen würden, doch sie weiß sich zu helfen und es kommt sogar vor, dass sie, wenn sie nicht ernst genommen wird, Anklagen wegen Beamtenbeleidigung erhebt.

Ein Grund dafür könnte sein, dass man als Verdächtiger die Frauen aufgrund ihrer Position nicht unnötig verärgern will, um sich selbst Unannehmlichkeiten zu ersparen. Möglicherweise haben die drei ein so dominantes Auftreten, dass sich diese Frage ohnehin erübrigt.

8.1.6.2. Die Arbeitsweise – nicht immer nur korrekt

Sowohl Lena, als auch Bettina und Maria handeln während ihrer Ermittlungen nicht immer regelkonform. Sie umgehen die Dienstvorschriften auf unterschiedliche Art und Weise: Bettina geht vorzeitig von der Arbeit weg, um ihre Kinder abzuholen. Außerdem hat sie immer wieder private Treffen mit Verdächtigten.

Lena umgeht gern den Dienstweg, der auf Bürokratie beruht, doch ihr Vorgesetzter, Herr Brinkmann, steht trotzdem immer hinter ihr. Er hilft ihr sogar, als ihr Sohn Drogen nimmt und dabei von der Polizei erwischt wird.

Auch Maria arbeitet manchmal nicht regelkonform: sie hat erotische Abenteuer mit ihrem Kollegen im Kommissariat. Außerdem handelt sie gegen die Dienstvorschriften, indem sie bei einem Tatort erlaubt, Alkohol zu trinken, nur, um vor ihrem neuen Kollegen Phillip als nicht verklemmt zu gelten.

Alles in allem kann man zusammenfassen, dass die Kommissarinnen immer wieder die Vorschriften umgehen, doch aufgrund ihrer großen Erfolge beim Ermitteln helfen ihnen ihre Vorgesetzten immer wieder und sie haben kaum etwas zu befürchten.

8.1.6.3. Der Kollege als bester Freund

Die drei Kommissarinnen haben allesamt einen besonderen Arbeitskollegen und Freund, der ihnen in schwierigen Situationen Rückhalt gibt: Bettina Boll hat mit Willenbacher einen guten freundschaftlichen Kontakt, der im Laufe der Zeit immer stärker wird, doch darin endet, dass er von ihrem Team in eine Akademie wechselt und es ist nicht sicher, ob er wieder in ihre Abteilung zurückkommen wird.

Lena Wertebach ist mit ihrem Kollegen Lüders gut befreundet und wäre nicht ihre Vorliebe für Frauen, könnte sie sich ihn gut als Vater für Ihren Sohn vorstellen. Er ist auch immer für sie da, wenn sie ihn braucht. Als sie erfährt, dass ihre Lebensgefährtin Susa verstorben ist, eilt er sofort zu ihr und wischt sogar das von ihr Erbrochene auf.

Maria Kouba weicht hier etwas ab: sie fühlt sich schon nach einiger Zeit zu ihrem Arbeitskollegen Philipp sexuell hingezogen, doch sein Nachfolger Andrés könnte auch ein guter Freund nach dem Muster Willenbachers und Lüders werden. Das vertraute Verhältnis zueinander gewinnen die beiden schon im Laufe ihres ersten gemeinsamen Falles.

Andere Frauen sind ihrem Arbeitsumfeld meistens in niedrigeren Positionen und werden meist freundlich und korrekt behandelt, aber auch ein bisschen milde belächelt; die beruflichen Kämpfe werden mit den männlichen Kollegen ausgefochten. Lena ist die einzige der drei, die eine oberflächliche Freundschaft zu ihrer Sekretärin Patricia aufrechterhält. Maria hat keine Freundschaften zu direkten Kolleginnen, versteht sich jedoch gut mit ihnen.

8.1.7. Der Stolz der Protagonistinnen in ungewöhnlichen Lebenssituationen

Die drei Ermittlerinnen sind sehr stolz auf das, was sie erreicht haben und wollen diesen beruflichen Status auf keinen Fall aufgeben. Sie könnten es sich nicht vorstellen, nur als Hausfrau und Mutter zu leben.

Alle drei haben ein ungewöhnliches Privatleben, das sie trotz der fehlenden Vorbilder zu meistern versuchen: Lena ist homosexuell, hat eine Partnerin und trotzdem einen leiblichen Sohn. Bettina zieht alleine als berufstätige Frau die beiden Kinder Ihrer toten Schwester auf und Maria schickt Ihren Lebensgefährten in die Hauptkarenz und macht ihn damit zum Hausmann und sich selbst zur Familienernährerin.

Jede der Kommissarinnen spricht in den inneren Monologen oft Dinge, Gefühle und Meinungen aus, die mit großer Wahrscheinlichkeit von den Leserinnen zumindest teilweise nachempfunden werden können. Ähnlich wie John Wayne oder andere klassische „Männerhelden“ soll die weibliche Leserschaft bei solchen Krimis sowohl ein Vorbild, als auch eine Identifikationsfigur gewissermaßen als Lebenshilfe bereitgestellt bekommen.

8.1.8. „No Time for Revolution“

Maria, Lena und Bettina sind nicht politisch engagiert. Durch die Doppelbelastung der Arbeit und des Nachwuchses haben sie kaum Zeit, sich für Politik zu interessieren. Es ist trotzdem auffällig, dass die Protagonistinnen auch in ihren äußeren und inneren Dialogen so gut wie keine politischen Ansichten zu äußern pflegen. Wertebach hat sogar eine feministisch engagierte Partnerin und möchte sich dennoch aus den politischen Aktivitäten des Frauenhauses heraushalten.

Nur Kouba weicht hier etwas ab: sie hat kurzzeitig mit Ihrer italienischen Mutter Streit, weil diese mit einem Politiker mit fremdenfeindlicher Politik sympathisiert, versöhnt sich aber bald wieder mit ihr. Abgesehen von dieser klaren Grenzziehung spielt Politik im Leben Maria Koubas keine Rolle.

Der Alltag beansprucht also die Protagonistinnen so sehr, dass nicht einmal das Nachdenken über die Politik Platz in ihrem Denken findet. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass zu Beginn der Geschichte der weiblichen Ermittler, wie zum Beispiel bei Katharina Ledermacher, das politische Denken durchaus oftmals eine wichtige Stellung im Leben der Kommissarinnen eingenommen hat.

8.2. Unterschiede

8.2.1. Die drei Frauen im Härtevergleich – „nur die Härtesten kommen durch“

Jede der drei Kommissarinnen repräsentiert einen anderen Frauentypus: Bettina ist die jüngste der drei und stellt eine Frau dar, die an völliger Überforderung leidet, es jedoch nicht zugeben will, sei es aus Angst den Job zu verlieren, sei es aus Stolz, ihr Versagen nicht zeigen zu wollen. Durch diese totale Überlastung lässt sich ihre Angst vor Nähe und einer Beziehung kompensieren, sie hat schlichtweg sowieso keine Zeit und Kraft für Liebe und Partnerschaft.

Von allen dreien verdrängt sie am stärksten ihre Bedürfnisse als Frau und denkt sehr selten an Sex oder gar an eine Beziehung. Sie ist auch diejenige, die am naivsten handelt: sie hat Geschlechtsverkehr mit einem Mann, der in einen Kriminalfall verwickelt ist, was Maria und Lena nicht tun würden.

Möglicherweise agiert Bettina deshalb so naiv, weil sie die einzige von den dreien ist, die nicht in der Großstadt ermittelt. Sie arbeitet und wohnt in einer kleinen Stadt, in der die Tradition noch mehr Bedeutung hat und vielleicht ist das auch ein Grund, warum sie eher dazu geneigt ist, die Kinder ihrer verstorbenen Schwester zu übernehmen. Oftmals ist es ja auch so, dass „auf dem Land“ die Familie noch wichtiger ist als in der Großstadt. Weil sie eher als naiv dargestellt wird, stehen die Charaktereigenschaften hart und selbstbewusst bei ihr auch nicht so sehr im Vordergrund. Aus ihrer Überforderung resultieren sogar gewisse Selbstzweifel.

Im Vergleich dazu ist Lena weit selbstsicherer: ihre Neigung zur Überheblichkeit hilft ihr im Berufsleben und gibt ihr auch Schutz vor seelischer Überlastung. Sie stellt sich selbst so gut wie nie in Frage; eine ähnliche Einstellung ist auch bei ihrem Sohn bemerkbar, Selbstzweifel sind den beiden fremd. In vielerlei Hinsicht agiert Lena egoistisch und ist nur sehr schwer aus der Fassung zu bringen.

Maria Kouba ist wahrscheinlich die Härteste von den dreien. Sie zieht es vor, selbst wieder arbeiten zu gehen und lässt Ihren Partner das gemeinsame Kind erziehen. Trotz des Rollentausches wundert sie sich über sein unmännliches Verhalten. Sie setzt sich im Beruf durch, hat Affären und ist auch ihrem Kind gegenüber oft hart und delegiert sehr gerne ihre Halbschwester dazu, auf das Kind aufzupassen, wenn der Vater nicht verfügbar ist.

Im Vergleich dazu ist Lena als Mutter sehr weich und nachgiebig, doch im Beruf ist sie stets hart und durchsetzungsstark.

Bettina fehlt diese Härte manchmal; nur wenn sie ihren Nachbarn auf unverschämte Art und Weise mit der Beaufsichtigung der Kinder betraut, lässt das ein wenig ihre „Ellbogentechnik“ erahnen.

Zusammenfassend kann man den Reifeprozess der Frauen folgendermaßen darstellen: Bettina ist, möglicherweise wegen ihres jungen Alters, die naivste der drei Kommissarinnen. Man kann sie, übertrieben formuliert, fast noch als Kind bezeichnen, da sie sich sehr schwer mit ihrer Doppelbelastung tut und sich zwar ihrer Verantwortung bewusst ist, sich ihr jedoch nicht immer gewachsen fühlt, zum Beispiel dann, wenn sie sich viel Geld ausleihen muss.

Maria ist zwar in ihrem Reifeprozess etwas weiter fortgeschritten als Bettina, doch man kann sie in gewisser Weise als die Jugendliche der drei Kommissarinnen bezeichnen. Sie ist zwar nicht so überfordert wie Bettina, doch in ihrer ständigen Sehnsucht nach Männern vergisst sie manchmal sogar auf ihre Tochter und wälzt die Verantwortung auf den Lebensgefährten oder auf die Halbschwester ab.

Lena agiert als einzige wie eine Erwachsene: bei ihr wirkt es meist so, als habe sie das Leben als Kommissarin und als Mutter im Griff. Dabei muss man jedoch auch beachten, dass sie als einzige unter den berufstätigen Müttern einen Sohn hat, der schon älter als ein Kleinkind ist und für sie somit die Doppelbelastung nicht so sehr ausgeprägt ist.

8.2.2. Die Wichtigkeit des Liebeslebens der Kommissarinnen

Während Bettina nur gelegentlich mit Männern flirtet und während der gesamten Zeit in keiner festen Beziehung lebt, hat die Partnerschaft gekoppelt mit erotischen Stunden bei Maria und Lena eine wichtigere Bedeutung. Vor allem Maria Kouba denkt ständig an Sex und wenn sie ihn nicht von ihrem Lebensgefährten bekommt, nimmt sie sich einen anderen Mann. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Beschreibung des Geschlechtsaktes: dieser wird in den Werken Sabina Nabers teilweise peinlich genau beschrieben.

Bettina Boll zeigt eher wenig Interesse an Erotik; bei ihr steht eher der Wunsch nach einer Beziehung, wenn er auch nur so nebenbei anklingt, im Vordergrund.

Lena Wertebach lebt stets in Beziehungen, bei der die körperliche Liebe zwar vorhanden ist, doch denkt sie nicht andauernd daran, wann sie mit ihrer Partnerin wieder intim werden könnte - bei ihr gehört der Geschlechtsverkehr in einer

Partnerschaft einfach dazu. In Maria Gronaus Werken wird die Ausführung des Geschlechtsaktes nur angedeutet und nicht genauer beschrieben.

Es gibt allerdings eine Ähnlichkeit im Liebesleben bei Maria und Lena: beide Frauen dominieren ihre Partner beziehungsweise Partnerinnen sehr. Während es den Partnerinnen von Lena nichts auszumachen scheint und sie manchmal sogar froh sind, dass sie eine dominante Frau als Partnerin haben, wird die Beziehung zwischen Maria und Phillip dadurch auf eine starke Belastungsprobe gestellt. Bettina tritt in diesem Zusammenhang als Gegenteil zu den anderen beiden Kommissarinnen auf: sie genießt zwar die Aufmerksamkeit der Männer und flirtet gern, doch sie lässt sich oftmals von ihnen ausnutzen, da man vermuten kann, dass diese sie nur deshalb erobern wollen, weil sie eine Kommissarin ist und sich dadurch einen Vorteil erhoffen.

8.2.3. Die Freundschaften

Dass die drei Kommissarinnen wenig Freizeit haben, wurde nun schon mehrmals gesagt. Eine Folge davon ist, dass man neben der Familie und dem beruflichen Umfeld kaum Bekannte hat. Maria ist die einzige mit einer besten Freundin, Elsa. Die beiden haben eine gute Beziehung zueinander, da sie beide im Polizeibereich arbeiten und es verstehen, wenn eine der beiden wegen des Jobs kurzfristig ein Treffen absagen muss. Nach Elsas Tod wird die Lücke in Marias Leben nicht mehr gefüllt, was für sie noch ein zusätzliches Erschwernis in ihrem Leben bedeutet, denn gerade bei den Problemen mit Phillip würde sie dringend eine Vertrauensperson brauchen.

Die beiden anderen haben keine Freunde außerhalb ihres direkten Arbeitsumfeldes. Besonders isoliert lebt Bettina und aus diesem Grund wird ihre Unsicherheit noch verstärkt. Ihr fehlt ein Ansprechpartner, mit dem sie ihre Sorgen und Ängste besprechen kann. Gerade für berufstätige Mütter wäre es wichtig, eine Freundin zum Reden und sich Austauschen zu haben.

8.2.4. Das Arbeitsleben und der finanzielle Status der Kommissarinnen

Die drei Kommissarinnen arbeiten alle an schwer zu lösenden Mordfällen, werden jedoch in ihrer Arbeitsstelle von den Chefs und Kollegen in unterschiedlichem Rahmen geschätzt: bei den Umgangsformen in Bettina Bolls Büro hat man das Gefühl, dass eine angespannte Stimmung herrscht. Vor allem der Chef

Kriminalhauptkommissar Härting hat nicht immer ein offenes Ohr für seine ehrgeizige Mitarbeiterin, vor allem dann nicht, als sie ihn darum bittet, wegen ihrer Kinder weniger zu arbeiten. Sein Ton ihr gegenüber ist manchmal relativ rauh und arrogant; dass er sie immer wieder mit dem Spitznamen „Böllchen“ ärgern will, ist vielleicht für ihn amüsant und nicht böse gemeint, doch möglicherweise fühlt sie sich deshalb von ihm nicht ernst genommen. Bei Lena ist der Umgangston im Kommissariat lockerer und der Chef redet mir ihr sogar per Du.

In Marias Kommissariat hat man eher den Eindruck, man wäre in einem kleinen, gemütlichen Amt wo einiges möglich ist, sodass sich Maria und Philipp sogar trauen, in den Büroräumlichkeiten Sex zu haben.

Ein wichtiger Grund, warum die Kommissarinnen neben dem Mutterdasein arbeiten, ist der finanzielle Faktor. Die drei Frauen gehen alle unterschiedlich mit ihrem Gehalt um: Bettina hat immer wieder Geldprobleme und sogar Schulden bei ihrem Kollegen. Möglicherweise verdient sie noch nicht so viel, da sie noch nicht lange als Mordkommissarin arbeitet. Fast ihr gesamtes Geld geht an die Tagesmütter ihrer Kinder.

Lena scheint keine Geldprobleme zu haben, im Gegenteil: sie zahlt eine Frankreichreise für sich und ihre Lebensgefährtin Margrete, ist aber dennoch froh, dass das Quartier, in dem sie leben, gratis ist, da es der Cousine ihres Kollegen Lüders gehört.

Maria verdient ungefähr 4000 Euro im Monat; mit diesem Gehalt sollte es sogar im teuren Wien möglich sein, ein angenehmes Leben zu führen, doch auf Grund von Phillips Spielsucht, die viele finanzielle Probleme mit sich bringt, muss sie darüber nachdenken, woher sie Geld bekommen könnte und hat zum Glück ihre Halbschwester, die ihr gern finanziell aushilft.

8.2.5. Das Verhältnis der Kommissarinnen zu ihren Kindern

8.2.5.1. Die Zufriedenheit der Frauen in ihrer Mutterrolle

Viele Mütter genießen ihre Rolle von der Geburt ihres Kindes an. Lena genießt ihre Mutterrolle am meisten: sie freut sich immer sehr, wenn sie ihren Jim sieht und von ihm erfährt, was sich bei ihm Neues tut. Bei ihr hat das Kind auch den Vorrang vor allem anderen, sogar vor der eigenen Beziehung.

Maria genießt ihre Mutterrolle ebenfalls, doch sie lebt viel zu selten darin. Sie erfährt nur so nebenbei welche Fortschritte ihre Tochter während ihrer Entwicklung macht. Phillip erzählt viele Erlebnisse mit seiner Tochter nicht der Mutter des Kindes, sondern seiner Bekannten aus Amerika. In den von Sabina Naber verfassten Werken findet man nur wenige Szenen, die veranschaulichen, wie Maria Zeit mit Lilli verbringt oder wie sie als Mutter agiert. Man kann erahnen, dass Maria ihr Kind oft tagelang nicht sieht. Was man an Maria als Mutter jedoch positiv hervorheben kann, ist die Tatsache, dass sie drei Jahre lang aufs Rauchen verzichtet hat.

Bettina gefällt ihre Rolle als Mutter auch sehr, doch sie kann sie viel zu selten genießen. Sie ist die einzige, die sowohl ihre Arbeit als Kommissarin, als auch ihre Tätigkeit als Elternteil ständig in Frage stellt und davon überzeugt ist, viele Fehler in der Erziehung ihrer Kinder zu machen.

8.2.5.2. Die Erziehung der Kinder

Die Kommissarinnen sind in ihrem Beruf sehr überlastet und haben selbst nicht viel Zeit, ihre Kinder zu erziehen. Bei Lena ist es wahrscheinlich, dass sie und ihr Exmann den gemeinsamen Sohn erzogen haben. Möglicherweise haben auch die Großeltern mitgewirkt, doch hier kann man nur Vermutungen anstellen. Aus Jim ist ein „verwöhntes Muttersöhnchen“ geworden, das meist genau weiß, wie weit es bei der Mutter gehen kann. Er tut meistens das, was er will und ist davon überzeugt, dass dies keine großen Konsequenzen haben wird, da die Mutter viel zu nachgiebig ist. Aus dieser Haltung der Mutter ist ein manchmal sehr arroganter, junger Mann geworden. Sowohl bei Enno, als auch bei Jim muss man feststellen, dass teilweise die Erziehung fehlt. Sammy und Lilli sind wahrscheinlich noch zu klein, um sich gegen die Eltern zu stellen und verhaltenswidrig zu agieren.

Das führt auch zu einem weiteren wichtigen Aspekt: in den Werken von Monika Geier, Maria Gronau und Sabina Naber werden die Geschlechterklischees bei den Kindern genau eingehalten: die Mädchen Lilli und Sammy werden als verhaltensunauffällig dargestellt. Lilli, die wegen der Streitereien der Eltern viel negativer Energie ausgesetzt ist, wird selten weinend dargestellt. Sie ist eher ein Mädchen mit einem sonnigen Gemüt, das versucht die Eltern zusammenzuhalten. Die Buben Jim und Enno, verstoßen gelegentlich gegen die Regeln: Enno rauft,

bastelt Bomben und schlägt Mädchen; Jim nimmt Drogen und hat sogar Geschlechtsverkehr mit seinem Dealer auf einer Parkbank.

8.2.5.3. Die Reaktion der Mütter auf die Probleme mit den Kindern

Wenn die Mütter, Bettina und Lena, erfahren, wie sich ihre Söhne verhalten haben, bekommen sie ein schlechtes Gewissen, weil sie sich wegen der Doppelbelastung zu wenig um ihre Kinder kümmern können. Lena ist eine sehr nachgiebige Mutter, die hofft, dass der Sohn bald schon vernünftig werde.

Bettina lässt sich jedoch in der Erziehung ihrer Kinder von Außen beeinflussen. Ein Lehrer ihres Sohnes fordert von ihr, dass sie mit den Kindern weiterhin zu der Caritas-Therapie gehen sollte, damit diese ihre vergangenen Erlebnisse, also den Tod der Mutter, verarbeiten können. Bettina ist also die einzige, die Ratschläge von außen annimmt und versucht, diese umzusetzen. Auch, als der Betreuer der Beratungsstelle ihr sagt, dass sie den Vater Ennos suchen solle, damit der Junge wenigstens noch ein Elternteil habe, denkt Bettina ernsthaft darüber nach. Da Sammys Vater jedoch kriminell ist, möchte Bettina auch mit Ennos Erzeuger nichts zu tun haben. Möglicherweise möchte sie sich auch davor schützen, dass der Vater einen zu hohen Stellenwert im Leben des Kindes bekommen könne, beziehungsweise hat sie vielleicht auch Angst, dass der Vater ihr das Kind wegnehmen wolle, da sie ja als alleinerziehende Kommissarin nicht die besten Voraussetzungen hat, als ideale Erziehungsberechtigte zu gelten.

Auch bei Lena wäre eine Familientherapie in mancherlei Hinsicht hilfreich: vor allem Jims Drogenmissbrauch sollte von der Mutter nicht bagatellisiert werden.

In Marias Familie wäre eher eine Partnertherapie wegen den Problemen in der Beziehung zu Phillip notwendig.

Maria und Lena sind jedoch viel zu stolz, um Hilfe von außen anzunehmen. Sie würden dies als Schwäche empfinden und es wäre für sie eine Katastrophe, Fehler eingestehen zu müssen.

8.2.5.4. Die Reaktion der Mütter auf die Doppelbelastung Beruf - Mutterschaft

Bettina ist die einzige der drei Mütter, die wegen ihres Berufes und der Mutterschaft größere Änderungen in ihrem Leben vornimmt. Sie selbst hat noch gehofft, dass sie

trotz der Arbeit als Kommissarin für die Kinder eine „gute Mutter“ sein könnte. Sie hat es nicht geschafft, vor allem deshalb, weil sie keine Hilfe bekommt. Sie ist die einzige, die ihr Leben, zum Teil auch gezwungenermaßen, für die Kinder entscheidend ändert: sie verringert ihre Wochenarbeitszeit, was ihr persönlich sehr schwer fällt und auch von ihrem Chef nicht gern gesehen wird.

Lena und Maria denken nicht daran, im Beruf zurückzustecken.

Maria ist die, die sich am wenigsten verändert: sie arbeitet Tag und Nacht und fragt ihren Lebensgefährten nur selten, wie es Lilli gehe und was sie so mache. Es entsteht manchmal der Eindruck, dass Maria an ihrem Kind im Vergleich zu den anderen Kommissarinnen nur wenig Interesse hat. Sie überlegt auch nicht, an einem Abend früher nach Hause zu gehen, damit sie wenigstens diesen mit ihrer Tochter verbringen könnte, mit ihr spielen und einfach für sie da sein. Maria handelt in diesem Zusammenhang also sehr egoistisch und macht sich wenig Gedanken um ihre Mutterschaft.

Lena hingegen hat ein sehr schlechtes Gewissen, ihren Sohn so lang unbeaufsichtigt zu lassen und schafft es auch, manchmal ihren Arbeitsplatz am Abend nach Hause zu verlegen, um gemeinsam mit ihm Zeit beim Essen verbringen zu können.

8.2.5.5. Die Präsenz des Vaters

Der Vater besitzt in den analysierten Werken einen extrem unterschiedlichen Stellenwert: bei der Tochter Marias, Lilli, ist der Vater der Erzieher des Kindes und dieses verbringt die meiste Zeit mit ihm. Die beiden haben eine typische Vater-Tochter-Beziehung und genießen die Zeit miteinander. Dass der Vater mit diesem Status nicht zufrieden ist, lässt er sich vor der Tochter meist nicht anmerken, im Gegenteil, er ist sehr bemüht um sie.

Bei Lena spielt der Vater Jims auch eine weit schwächere Rolle in dessen Leben: er kauft ihm Statusartikel, ist jedoch bei den Unterhaltszahlungen oftmals im Verzug. Lena hat ein sehr unterkühltes Verhältnis zu ihrem Exmann. Sie schiebt die negativen Eigenschaften ihres Sohnes auf die Gene des Vaters. Sie ist auch nicht begeistert, wenn Jim viel Zeit mit ihm verbringt, doch sie möchte ihm die Chance, den Vater zu treffen, geben und hat ihm nach der Trennung sogar die Möglichkeit eingeräumt, bei dem Vater leben zu dürfen, doch Jim hat sich für das Leben bei Lena entschieden.

Bettina würde dringend einen Vater für ihre Kinder brauchen, da sie als Alleinerziehende überfordert ist. Da einer der Väter kriminell ist, möchte Bettina auch mit dem anderen nichts zu tun haben. Vor allem Enno fehlt möglicherweise eine sogenannte „starke Hand“ und eine Vaterfigur wäre sicher wichtig für ihn.

8.2.5.6. Die Beziehung zu den Eltern und deren Unterstützung

Bei berufstätigen Frauen ist es oftmals so, dass diese die Kinder in einen Hort oder zu einer Tagesmutter zur Aufsicht geben. Viele Frauen haben auch die Unterstützung von den Eltern und Schwiegereltern, die die Kinder nach der Schule oder nach dem Kindergarten zu sich nehmen, beziehungsweise der Mutter bei der Haushaltsführung helfen. Bei den drei analysierten Ermittlerinnen gibt es allgemein wenig Hilfe durch die Eltern: Bettinas Eltern sind bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen.

Lenas Mutter ist tot und zu ihrem Vater besteht kaum Kontakt, obwohl er schon alt und sehr krank ist. Nur selten denkt Lena an die Eltern und ist im Grunde genommen auch gegen deren Meinungen, was vielleicht den Bruch zu ihnen ausgelöst hat. Sie ist ja davon überzeugt, dass durch deren verklemmt-religiöse Erziehung mit liberal-sozialem Einschlag nur eine drogensüchtige Hure oder eine verkorkste, lesbische Kriminalkommissarin als Tochter herauskommen konnte. Es ist allerdings bemerkenswert, dass beim Gedanken an die Mutter Maria immer wieder traurig ist und sogar zu weinen beginnt. Warum das so ist, wird in den Werken Gronaus nicht näher thematisiert. Auch die Tatsache, wie die Erziehung Jims im Kleinkinderalter gehandhabt wurde, ist nicht Bestandteil der Werke. Es wäre interessant zu erfahren, welche Unterstützung Lena als junge Mutter im Polizeidienst gehabt hat, beziehungsweise ob sie früher zu den Eltern einen engeren und vertrauensvolleren Kontakt gehabt hat.

Maria hat zwar eine Mutter, doch diese ist sehr viel unterwegs und auf Reisen. Sie ist außerdem eine Geschäftsfrau, was in ihrem Alter einen besonderen Stressfaktor darstellt. In den Werken Nabers gibt es keine direkt beschriebene Szene, in der die Großmutter mit der Enkeltochter Zeit verbringt, doch das Mädchen hat schon ein paar Wörter aus dem Italienischen von der Großmutter gelernt, also gibt es doch einen Kontakt zwischen den beiden. Als Maria dringend auf der Suche nach einem Babysitter ist, denkt sie natürlich an ihre Mutter, doch diese ist im Ausland. Verlassen

kann sich Maria also nicht auf sie, jedoch auf ihre Halbschwester. Phillip versteht sich mit seinen Eltern nicht gut und das ist wahrscheinlich einer der Gründe, warum diese keine Rolle im Leben der Familie Kouba-Roth spielen.

Zusammenfassend kann man also sagen, dass die drei berufstätigen Mütter kaum Unterstützung von ihren Eltern in der Kindererziehung bekommen.

8.2.5.7. Die mögliche Zukunft der drei Mütter

Die Analyse der Werke lässt die Vermutung zu, dass das Leben und das Durcheinander der Kommissarinnen als Mütter teilweise nicht so weitergehen kann: vor allem bei Bettina ist es so, dass man das Gefühl bekommen kann, dass sie wegen der großen Last bestehend aus Beruf mit vielen Überstunden und Kindern bald zusammenbrechen könnte, auch deshalb, weil sie keine seelische Unterstützung erhält und bei den Babysittern immer wieder die falschen auswählt. Die Tatsache, dass sie keine Person hat, mit der sie über ihre privaten Probleme sprechen kann, verstärkt sich ihre Überforderung und ihre Traurigkeit, die sich manchmal bei ihr zeigt.

Auch bei Maria kann man fast davon überzeugt sein, dass das Leben als Mutter und Kommissarin nicht so bleiben kann. Es ist wahrscheinlich, dass der Lebensgefährte sich in Therapie begeben muss, doch die weitere Entwicklung der Familie ist ungewiss. Beide Elternteile müssen ihr Verhalten ändern, sonst wird es möglicherweise zu einem Zerfall der Familie kommen, was für Lilli wohl eine schwere Erfahrung darstellen würde.

Bei Lena ist der Gesamteindruck anders: ihre Familie wirkt schon eingespielt und die Mitglieder zufrieden. Natürlich ist es bei Lena einfacher, da der Sohn schon älter ist und Margrete als Ersatzmutter agiert, doch auch sie ist als Mutter sehr bemüht und trotz der Probleme, die der Sohn verursacht hat, kann man Lena, Jim, Margrete und vielleicht auch Rudi als kleine glückliche Familie bezeichnen und man kann davon ausgehen, dass sich in Lenas Leben in Zukunft wenig ändern wird.

9. Zusammenfassung

Es gibt in der heutigen Zeit schon sehr viele berufstätige Mütter, doch dass eine Mutter als Kriminalkommissarin arbeitet, ist immer noch etwas sehr besonderes. Die in dieser Diplomarbeit analysierten Werke von Monika Geier, Maria Gronau und Sabina Naber zeigen, wie unterschiedlich die Frauen mit dieser Doppelbelastung umgehen. Die Diplomarbeit besteht darin, dass das Leben der drei Ermittlerinnen Bettina Boll, Lena Wertebach und Maria Kouba mit dem Fokus auf die Mutter-Kind-Beziehung untersucht wird. Danach wird ein Vergleich der drei Kommissarinnen durchgeführt, der teilweise überraschende Ergebnisse bringt: neben den Charaktereigenschaften gibt es einige Ähnlichkeiten in der Arbeitsweise und in der Beziehung zu den Kollegen. Die Liebesbeziehungen der Ermittlerinnen sind sehr unterschiedlich: während Bettina nur mit Männern flirtet, hat Lena stets enge Beziehungen zu Frauen und Maria Kouba liebt es, sich auf einige Männer einzulassen, bis sie zu ihrer großen Liebe Phillip kommt, den sie jedoch auch betrügt, weil er nicht mehr nur der „geile Macho“, sondern ein unzufriedener Familienvater geworden ist.

Letztlich lieben die drei Frauen ihre Kinder sehr, doch sie verbringen ungleich viel Zeit miteinander und wälzen die Verantwortung in unterschiedlichem Maße auf Familienmitglieder, Bekannte oder Fremde ab.

Dass es vor allem als alleinerziehende Mutter nicht einfach ist, viel zu arbeiten, ist selbstverständlich und aus diesem Grund sollten die Frauen ihre Arbeitssituation verändern und tun dies auch in ungleichem Ausmaß.

Zusammenfassend kann man anmerken, dass die ermittelnden Mütter meist voller Stress und Überforderung sind, doch versuchen sie aus ihrer Situation das Beste zu machen und sich nicht unterkriegen zu lassen. Auch, wenn nicht immer alles nach Plan läuft, sei es im beruflichen und im privaten Bereich, so kämpfen sie immer weiter und sind unermüdlich. In vielen Situationen können die Frauen als Vorbilder für arbeitende Mütter angesehen werden, sind unter anderem Wunschvorstellungen der Verfasserinnen und möglicherweise auch Identifikationsfiguren für die Leserinnen.

10. Literaturverzeichnis

10.1. Primärliteratur

10.1.1. Monika Geier

Geier, Monika: Wie könnt ihr schlafen, Hamburg: Argument Vlg 1999.

Geier, Monika: Neapel sehen, Hamburg: Argument Vlg 2001.

Geier, Monika: Stein sei ewig, Hamburg: Argument Vlg 2003.

Geier, Monika: Schwarzwild, Hamburg: Argument Vlg 2007.

Geier, Monika: Die Herzen aller Mädchen, Hamburg: Argument Vlg 2009.

10.1.2. Maria Gronau

Gronau, Maria: Weiberwirtschaft, Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Vlg 1998.

Gronau, Maria: Weiberlust, Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Vlg 1999.

Gronau, Maria: Weibersommer, Schwarzkopf & Schwarzkopf Vlg 1998.

Gronau, Maria: Weiberschläue, München: dtv Vlg 2005.

10.1.3. Sabina Naber

Naber, Sabina: Die Namensvetterin, Hamburg: Rotbuch Vlg 2002.

Naber, Sabina: Der Kreis, Hamburg: Rotbuch Vlg 2003.

Naber, Sabina: Die Debütantin, Hamburg: Rotbuch Vlg 2005.

Naber, Sabina: Der letzte Engel springt, Wien: echomedia Vlg 2007.

Naber, Sabina: Die Lebenstrinker, Berlin: Rotbuch Vlg 2009.

Naber, Sabina: Die Spielmacher, Berlin: Rotbuch Vlg 2011.

10.2. Sekundärliteratur

10.2.1. Selbstständige Publikationen

Ainetter, Heike M.: „Gender in trouble?“ Ermittlungen von Verhandlungsorten der Geschlechterforschung in den Kriminalromanen der Autorinnen Doris Gercke, Christine Grän und Maria Gronau. Diplomarbeit (masch.), Univ. Wien 2001.

Badinter, Elisabeth: Der Konflikt. Die Frau und die Mutter, München: Beck Vlg 2010.

Becker- Schmidt, Regina und Knapp, Gudrun- Axeli: Feministische Theorien zur Einführung, Hamburg: Junius 2000.

Bitzikanos, Christina: Tatort Wien- Der neue Wiener Kriminalroman nach 1980. Dissertation (masch.), Univ. Wien 2003.

Bonter, Urszula: Der Populärroman in der Nachfolge von E. Marlitt. Wilhelmine Heimbürg, Valeska Gräfin Bethusy-Huc, Eufemia von Adlersfeld-Ballestrem, Würzburg: Königshausen und Neumann 2005.

Dorfmayr, Ulrike: Internationale Adoptionen als neues Forschungsfeld in der Kulturanthropologie. Diplomarbeit (masch.), Univ. Wien 2009.

Düringer, Katarina: Beim nächsten Buch wird alles anders: die neue deutsche Frauen- Unterhaltungsliteratur, Königstein/Taunus: Helmer 2001.

Keitel, Evelyne: Kriminalromane von Frauen für Frauen. Unterhaltungsliteratur aus Amerika. Darmstadt: Wissenschaftl. Buchgesellschaft 1998.

Leonhardt, Ulrike: Mord ist ihr Beruf. Eine Geschichte des Kriminalromans, München: Beck Vlg 1990.

Lienerbrunn, Regina: Denn das Böse liegt so nah- Deutschsprachige Kriminalautorinnen. Dissertation (masch.), Univ. Wien 1992.

Machovits, Nathalie/ Prassinos, Konstantina: MordMotiv. Irene Rodrian. Diplomarbeit (masch.), Univ. Wien 2012.

Nusser, Peter: Der Kriminalroman, 4. Aufl., Stuttgart/Weimar: Metzler Vlg 2009.

Polt- Heinzl, Evelyne: Zeitlos. Neun Porträts von der ersten Krimiautorin Österreichs bis zur ersten Satirikerin Deutschlands, Wien: Milena Vlg 2005.

Reddy, Maureen T.: Detektivinnen. Frauen im modernen Kriminalroman, Jugoslawien: Guthmann Vlg 1990.

Rosmanith, Ursula: Stoned in alle Ewigkeit. Ein literatursoziologischer Versuch, spezifische Aufgaben von Lesbenliteratur zu beweisen. Angestellt am Beispiel Stoner Mc Tavish 1-4, Diplomarbeit (masch.), Univ. Wien 1994.

Schenk, Herrad: Wieviel Mutter braucht der Mensch? Der Mythos von der guten Mutter, 3. Aufl., Hamburg: Rowohlt 2000.

Schmidt, Jochen: Gangster, Opfer, Detektive. Eine Typengeschichte des Kriminalromans, Frankfurt/Main/ Berlin: Ullstein 1989.

Sterling, Waltraud:bis dass ein Mord euch scheidet... Aspekte deutschsprachiger Psychokrimis von Frauen seit 1945, Dissertation (masch.), Univ. Wien 2000.

Suerbaum, Ulrich: Krimi. Eine Analyse der Gattung, Stuttgart: Reclam Vlg 1984.

Symons, Julian: Am Anfang war der Mord. Eine Geschichte des Kriminalromans. Eher amüsant als akademisch, München: Goldmann 1972.

10.2.2. Unselbstständige Publikationen

Alewyn, Richard: Anatomie des Detektivromans, -In: Vogt, Jochen (Hrsg.): Der Kriminalroman. Poetik. Theorie. Geschichte, München: Fink Vlg 1998, S. 52- 72.

Anderle, Helga: Such is a Lady Dick's Life. Einblick in Alltag, Liebes- und Lebensstil von Detektivinnen, -In: Nina Schindler (Hrsg.): Das Mordsbuch: Alles über Krimis, Hildesheim: Claasen 1997, S. 264- 272.

Birkle, Carmen, Sabine Matter- Seibel und Patricia Plummer: Unter der Lupe: Neue Entwicklungen in der Krimilandschaft, -In: Dies. (Hrsg.): Frauen auf der Spur. Kriminalautorinnen aus Deutschland, Großbritannien und den USA, Tübingen: Stauffenburg 2001 (= Frauen-/Gender- Forschung in Rheinland Pfalz; Bd 3), S.1-13.

Deitmer, Sabine: Anna, Bella & Co: Der Erfolg der deutschen Krimifrauen, -In: Carmen Birkle, Sabine Matter- Seibel und Patricia Plummer (Hrsg.): Frauen auf der Spur. Kriminalautorinnen aus Deutschland, Großbritannien und den USA, Tübingen: Stauffenburg 2001 (=Frauen- /Gender- Forschung in Rheinland- Pfalz; Bd 3), S. 239-253.

Hellmann, Harald/ Ulrich Hölzer: Die Morde der Lady ABC oder: „Mehr Arbeit für den Totengräber“. Kriminalroman- Autorinnen, -In: Hiltrud Gnüg und Renate Möhrmann (Hrsg.): Frauen. Literatur. Geschichte. Schreibende Frauen vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Stuttgart: Metzler 1989 (= Suhrkamp Taschenbuch 1603), S. 367- 379.

Keitel, Evelyne: Vom Golden Age zum New Golden Age: Kriminalromane von Frauen für Frauen, -In: Carmen Birkle, Sabine Matter- Seibel und Patricia Plummer (Hrsg.): Frauen auf der Spur. Kriminalautorinnen aus Deutschland, Großbritannien und den USA, Tübingen: Stauffenburg 2001 (= Frauen-/ Gender- Forschung in Rheinland- Pfalz, Bd 3), S. 19- 37.

Paul, Chris: Vom Feuerspucken – Zwei Jahre ÄTNA. Oder „Das Paradoxon eines lesbisch- feministischen Verlages“. -In: Frauenbuchladen Hagazussa e.v.(Hrsg.): ...die Welt neu erfinden. Über das Schreiben und Lesen von Lesbenliteratur. Mit Texten, Gedichten und einer ausführlichen Liste lieferbarer Lesbenliteratur, Bremen: Xenia Lesbenliteraturverlag 1990, S. 60-66.

Reddy, Maureen T.: Die feministische Gegentradition im Kriminalroman. Über Cross, Grafton, Paretsky und Wilson, -In: In: Vogt, Jochen (Hrsg.): Der Kriminalroman. Poetik. Theorie. Geschichte, München: Fink Vlg 1998, S. 444- 460.

Schindler, Nina: Rosalila Krimis, - In: Nina Schindler (Hrsg.): Das Mordsbuch: Alles über Krimis, Hildesheim: Claasen 1997, S. 322- 327.

Slung, Michele: Frauen in der Kriminalliteratur, -In: John Ball (Hrsg.): Morde, Meister und Mysterien. Die Geschichte des Kriminalromans, Frankfurt/Main: Ullstein 1988, S. 95- 106.

Strobel, Christina: Recht und Ordnung im Lesbenkrimi, -In: Gerhard Härle (Hrsg.): Grenzüberschreitungen. Friedenspädagogik. Geschlechter- Diskurs. Literatur- Sprache- Didaktik. Festschrift für Wolfgang Popp zum 60. Geburtstag, Essen: Die Blaue Eule 1995, S. 363- 376.

Wenke, Gabriela: Sisters in Crime in deutschen Krimis, -In: Nina Schindler (Hrsg.): Das Mordsbuch: Alles über Krimis, Hildesheim: Claasen 1997, S. 283- 293.

Wilke, Sabine: Wilde Weiber und dominante Damen: Der Frauenkrimi als Verhandlungsort von Weiblichkeitsmythen, -In: Carmen Birkle, Sabine Matter- Seibel und Patricia Plummer [Hrsg.]: Frauen auf der Spur. Kriminalautorinnen aus Deutschland, Großbritannien und den USA, Tübingen: Stauffenburg 2001 (= Frauen-/Gender- Forschung in Rheinland Pfalz; Bd 3), S. 256- 271.

10.2.3. Internetquellen

Informationen über Frauenrechte in Österreich:

<http://www.wien.gv.at/menschen/frauen/pdf/frauen-gedenken-anders.pdf>, gesehen am 17.4.2012.

Geburtenstatistiken:

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/geburten/index.html, gesehen am 19.4.2012.

Statistiken der Erwerbstätigen:

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/soziales/gender-statistik/erwerbstaetigkeit/index.html, gesehen am 19.4.2012.

Statistik der weiblichen Lehrlingsberufe:

<http://wko.at/statistik/jahrbuch/Lehrling6.pdf>, gesehen am 19.4.2012.

Definition der guten Mutter von den „Elternbriefen“ der katholischen Kirche:

www.elternbriefe.de/familie-von-a-bis-z/elternsein/mutter-sein---vater-sein/muetter-wie-sie-im-buche-stehen.html, gesehen am 19.4.2012.

Unterschied zwischen Mutter als Hausfrau und berufstätiger Mutter:

<http://www.frauenzimmer.de/cms/stars-news/2010-11/mutter-ideal-frau-unter-druck.html>, gesehen am 19.4.2012.

Biographische Angaben von Monika Geier:

<http://www.krimilexikon.de/geier.htm>, gesehen am 24.4.2012.

<http://www.alligatorpapiere.de/befragunggeier-monika.html>, gesehen am 24.4.2012.

Biographische Angaben von Sabina Naber:

<http://www.sabinanaber.at/fakten.html>, gesehen am 24.4.2012.

<http://www.alligatorpapiere.de/befragung-naber-sabina.html>, gesehen am 24.4.2012.

Studie zu alleinerziehenden Müttern:

http://www.elternbildung.at/fileadmin/user_upload/Downloads/erziehungsstudie_2008.pdf, gesehen am 22.6.2012.

Anhang

Abstract

Es gibt einige Kriminalromane, in denen die Mutter-Kind-Beziehung der Ermittlerinnen in den Vordergrund gerückt wird. Wie eine vielbeschäftigte Frau den Anforderungen einer eifrigen Kommissarin und einer liebenden Mutter gerecht werden kann, soll einen der wichtigsten Faktoren dieser Diplomarbeit darstellen. Nachdem die themenrelevanten Genres der Kriminalliteratur als Gerüst bereitgestellt werden, wird der Frauenkrimi als Gattung in seiner historischen Entwicklung erklärt. Als zweiter Teil der Diplomarbeit wird das Rollenbild der Mutter und seine historischen Veränderungen in Verbindung zu den analysierten Romanen untersucht. Dabei wird vor allem auf die Definition der „guten Mutter“ und das Thema der arbeitenden Mutter genauer eingegangen.

Den Hauptteil macht die Textanalyse aus, wobei vor allem die Mutter-Kind-Beziehung ausführlich dargestellt wird. Nachdem jeweils die allgemeinen Wesenszüge der Ermittlerinnen mit Charaktereigenschaften, Gewohnheiten und Aussehen beschrieben werden, werden Kapitel zu der Polizeiarbeit der Frauen und zu den Liebesbeziehungen verfasst. Das Kapitel der Mutter-Kind-Beziehung beinhaltet die Entstehung dieses Verhältnisses und die Probleme, die die Kinder verursachen. Außerdem wird die Thematik der Balance, also die Frage, wie eine Frau damit zurecht kommt, als Vollzeitkommissarin Mutter zu sein, untersucht. Ein weiterer analysierter Faktor ist die Beeinträchtigung der Partnerschaft und der Polizeiarbeit, die auf Grund der Mutterschaft entstehen.

Bei der Gesamtanalyse werden die gefundenen Ähnlichkeiten und Unterschiede, unter anderem die der Mutter-Kind-Beziehungen, insgesamt dargestellt.

Lebenslauf

Geboren am 16.1.1984 in Gmünd in Niederösterreich

Schulbildung

1990-1994	Volksschule in Schrems
1994-2002	Bundesrealgymnasium in Gmünd
5.Juni.2002	Reifeprüfung

Studium

2002-2004	Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Wien
2004	Beginn des Studiums der Deutschen Philologie an der Universität Wien
2008	Abschluss des ersten Studienabschnittes
2012	Abschluss des zweiten Studienabschnittes, Schwerpunkt Deutsch als Fremdsprache

Berufliche Erfahrung

seit 2004 Arbeit in einem Meinungsforschungsinstitut, nebenbei privater Nachhilfeunterricht